

Campus



Stätte des Lehrens, Lernens und Forschens
Hochschul-Neubau bereichert den Campus



Die **TGO-Schüler-Monatskarte**
 Informationen:
0781/805-9643



Die fantastischen

FÜNF

Eure TGO-Schüler(Studenten)monatskarte =
 Eure Netzkarte für Südbaden



Eure TGO-Schülermonatskarte gilt in FÜNF Verkehrsverbänden:

- täglich montags – freitags **ab 14 Uhr!**
- an Samstagen, Sonn- und Feiertagen **ganztags!**
- an landeseinheitlichen Schulferien **ganztags!**
 (Ausgenommen bewegliche Ferientage)
- **Exklusiv nur in der TGO:**
 An Samstagen, Sonn- und Feiertagen könnt Ihr ganztags Eure Eltern und Geschwister kostenlos innerhalb des TGO-Verbundgebietes mitnehmen!

TGO Die
Ortenaulinie
 Tarifverbund Ortenau GmbH
www.ortenaulinie.de

Liebe Leserinnen, liebe Leser,



die Einweihung des Medien-Neubaus am 12. Oktober trägt dazu bei, dass das Jahr 2009 ausnehmend versöhnlich ausklingt. Gemeinsam mit rund 300 Gästen aus Politik und Wirtschaft, insbesondere Herrn Ministerpräsident Oettinger, haben wir in der neuen guten Stube der Hochschule – einem Audi Max mit etwa 400 Plätzen – eine gelungene Feier erlebt. Mit dem Bau erhält die Fakultät Medien und Informationswesen eine moderne und zukunftsweisende Infrastruktur.

Im Jahr 2009 haben mit fast 1200 erstmals mehr als 1000 junge Menschen in 14 Bachelor- und 14 Master-Studiengängen ein Studium bei uns aufgenommen. Dies sind 34 Prozent mehr Studienanfänger als im Jahr zuvor. Die neuen Studiengänge „Logistik und Handel“ und „Material Engineering“ haben einen perfekten Start hingelegt.

Für die nächste Tranche ab Sommersemester 2010 wurden unserer Hochschule weitere 132 neue Studienanfängerplätze zugewiesen. Mit zur Förderentscheidung des Landes beigetragen haben die Stiftungsprofessuren für Medizintechnik und Energiesystemtechnik. Neben den beiden gleichnamigen Studiengängen laufen die Vorbereitungen für die Studiengänge „Business and IT-Security“ und „Mediengestaltung und Produktion“. Unstrittig stellen diese Ausbaumaßnahmen die beteiligten Fakultäten vor große Herausforderungen von der Entwicklung der Curricula bis hin zur Akkreditierung. Mit dem ersten Spatenstich am 1. Oktober wurde der Bau des dritten Offenburger Studentenwohnheims gestartet. In der Zähringerstraße/Ecke St.-Martin-Straße entsteht nun in unmittelbarer Nähe zur Hochschule für die Studierenden moderner und kostengünstiger Wohnraum. Inzwischen ist der Rohbau fertiggestellt, sodass die ersten Studierenden termingerecht im nächsten Jahr einziehen können.

Die Hochschule Offenburg erhält aus den Konjunkturprogrammen von Bund und Land insgesamt 1,5 Millionen Euro für die Sanierung ihres bestehenden A-Gebäudes. Damit soll das Gebäude vor allem energetisch modernisiert werden. Die bereitgestellten Mittel ermöglichen eine umfassende Sanierung des A-Gebäudes der Hochschule, insbesondere die energetische Sanierung von Fenstern, Fassaden und Eingangsbereich. Mit der Maßnahme soll in 2010 begonnen werden.

Die im Rahmen des Bildungsstreiks in den vergangenen Tagen thematisierte massive Kritik an den neuen Studienabschlüssen des Bologna-Prozesses ist insoweit ärgerlich, da sie überwiegend undifferenziert und pauschal den gesamten Prozess in Frage stellt. Dabei hat gerade unsere Hochschulart auf der Grundlage ihres Selbstverständnisses für eine hohe Qualifizierung der Absolventinnen und Absolventen die Umstellung vom Diplom auf die konsekutive Studienarchitektur sehr erfolgreich durchgeführt. Schließlich verdeutlicht die hohe Akzeptanz der Absolventen der Hochschule Offenburg auf dem Arbeitsmarkt, dass es durchgehend gelungen ist, eine hohe Berufsbefähigung auch beim Bachelor-Abschluss sicherzustellen: Bachelor ist eben nicht gleich Bachelor!

Ein besonderer Beleg für die Qualität unserer Bildungsangebote ist das Ergebnis der im Mai dieses Jahres erschienenen ersten landesweiten Absolventenbefragung des Statistischen Landesamts Baden-Württemberg. Absolventen der Hochschule Offenburg bestätigen ihrer Hochschule weit über dem landesweiten Durchschnitt liegende Ergebnisse. Eine ganz besonders hohe Zufriedenheit unserer Absolventen mit ihrer derzeitigen beruflichen Situation und eine sehr positive Einschätzung, in welchem Maß die Tätigkeit ihrer Ausbildung angemessen ist, sind die beste Werbung für die weitere Gewinnung von guten Studierenden. Befragt wurden Absolventen aus den Prüfungsjahren 2003 und 2006.

Dank sage ich dem Redaktionsteam, das unverändert mit großem Engagement dafür Sorge trägt, dass unser „Campus“ als attraktives Medium über das Leben rund um und in der Hochschule berichtet. In den Dank eingeschlossen sind alle Firmen, die durch ihre Anzeigenschaltung die Finanzierung dieser Ausgabe sichergestellt haben.

PROF. DR.-ING. WINFRIED LIEBER
REKTOR HOCHSCHULE OFFENBURG

SCHROTT?



Stahlprodukte aus Kehl



Editorial	3	Prof. Klaus Pröttel geht in den Ruhestand	59
Neues Institutsgebäude für M + I.....	6	Nachruf Studiendirektor Hans Köhl	60
Studienanfänger – Erneuter Rekord.....	9	Hochschuldidaktisches Seminar	61
Hochschulfeier.....	10	Nachschlagewerke von Langenscheidt.....	62
Career-Center ab Sommersemester 2010.....	13	Literaturhinweise im WebPAC	62
Neues Studentenwohnheim	14	TLB	63
Familienfreundliche Hochschule	15	Forum	66
Neue Besetzung im Hochschulrat	16	Recruiting-Messe	67
Der Hochschulrat informiert	17	AstronoMagie an der Hochschule.....	68
Neu: medien.gestaltung und produktion	18	Science Days im Europa-Park.....	69
60 Jahre Grundrechte.....	19	Schülerinfotag.....	70
Theorie und Praxis an der Uni Salzburg	20	Veranstaltungsvorschau 1. Halbjahr 2010.....	71
Studierende erkunden NEULAND Medien.....	22	Internationaler Freiheitstag.....	72
Nominierung Deutscher Kurzfilmpreis 2009	24	Bildungsmesse Istanbul.....	73
Ein Land unter Wasser	26	Chilenische Studierende des Masterprogramms MEE	74
Über die Grenzen der Optik.....	28	Besuch von der Saimaa University of Applied Sciences	75
Allgemeinbildendes Gymnasium sucht Technik.....	30	Open and interactive atmosphere	75
Exkursion zum VDE Young Net Convention in Berlin	32	Sommersprachkurs „Deutsch als Fremdsprache“	76
Luftbilder und Magnetfeldkarten	34	Wohnen Sie im Dschungel?.....	77
Holografisches Mikroskop	36	Studieren in der Südsee	78
Hochschul-Helikopter auf der DGON in Karlsruhe	38	Besuch der EAIE Madrid	79
Semestertreffen Elektrotechnik.....	39	Ausländische Studierende im Ortenauer Weinparadies	80
Neuberufung Prof. Dr. Münchenberg	40	Hilfe – How to learn German?.....	81
Erstklassige Resonanz auf IW-plus	41	Personalien.....	82
VDE Summer University.....	41	Auslandssemester Vancouver B.C.....	84
Jungmeister Bernd Zimmermann.....	42	Master-Arbeit in Kolumbien.....	85
Messebesuch Motek.....	43	Mitgliederversammlung VdF in Gengenbach	86
Abschlussarbeiten und Praxissemester am CERN	43	Studiengang Medizintechnik	88
Start des Studiengangs Material Engineering	44	Radel-Tour der FH-Personaler	90
Global Green Challenge in Australien	45	1. Offenburger Triathlon	92
Neuberufung Prof. Dipl.-Ing. Claus Fleig.....	48	Freizeitsport: Segeln.....	94
Neuer Bachelor-Studiengang Energiesystemtechnik	49	Freizeitsport: Frauenfußball.....	95
Kooperation mit der Ausbildungswerkstatt Koehler AG.....	50	Laufen für den guten Zweck.....	96
Erfindermesse (IENA).....	51	Arbeitssicherheitsausschuss.....	97
Neuer Berufsbegleitender MBA-Studiengang	52	Betriebsarztwechsel.....	97
Neu berufen: Prof. Dr. rer. pol. Thomas Baumgärtler.....	54	Blutspende	98
Neu berufen: Prof Dr. Joachim Reiter.....	55	40 Jahre Berichte aus der Hochschule.....	100
Neu berufen: Prof. Dr. iur. Jörg-Andreas Weber.....	56	Glosse.....	102
Neuer 3D-Scanner im Labor „Rapid Prototyping“	58	Impressum	102

Neues Institutsgebäude für Medien und Informationswesen

Festakt anlässlich der Einweihung des Neubaus



Staatssekretär Gundolf Fleischer begrüßte die Gäste der Feier.

Am Montag, 12. Oktober 2009, fand die offizielle Einweihung des Neubaus „Medien und Informationswesen“ (MI) an der Hochschule Offenburg statt. Unter den Gästen aus Industrie, Wirtschaft und Politik waren auch der scheidende Ministerpräsident Günther Oettinger und Hubert Burda.

Dieses besondere Ereignis war der krönende Abschluss einer dreijährigen Bau- und viermal so langen Wartezeit des rund 10 Millionen Euro teuren Erweiterungsbaus mit sieben Hörsälen, Studios, Labors, Werkstätten und Büros auf rund 3000 Quadratmetern Nutzfläche. In einem großartigen Mäzenatentum haben Unternehmen der Region mit über 800 000 Euro das Bauvorhaben großzügig unterstützt und zeigen so in beeindruckender Weise ihre Verbundenheit mit dem Hochschulstandort.

Vor über 400 Gästen eröffnete Gundolf Fleischer, Staatssekretär im Finanzministe-

rium, die Einweihungsfeier. Er unterstrich die Bedeutung des Studiengangs „Medien und Informationswesen“ als Alleinstellungsmerkmal der Hochschule in der Metropolregion und die hohe Anerkennung der Fakultät MI auch über die Grenzen des Landes hinaus.

Ministerpräsident Günther Oettinger würdigte insbesondere das starke Engagement der regionalen Wirtschaft und lobte das gelungene Projekt. Mit ihm sei die Hochschule als Kommunikations- und Lernort noch attraktiver geworden. Der Neubau stärke den erfolgreichen Medien- und IT-Standort Offenburg. Oettinger betonte das hohe Ansehen der Hochschule und bescheinigte ihr, dass über 85 % der Studierenden sehr zufrieden mit den Studien- und Lebensbedingungen seien. Etwa 90 % der Absolventen fänden kurz nach dem Studium eine Arbeitsstelle, vier Prozent wagten obendrein den Schritt in die Selbstständigkeit. Der Ausbau im



Prominente Gäste bei der Neubaueinweihung. Von links: Offenburgs OB Edith Schreiner, Hochschulrektor Winfried Lieber, Friederike Beyer, Lebensgefährtin von Ministerpräsident Günther Oettinger (ganz rechts), und Verleger Hubert Burda.

Rahmen des Landesprogramms „Hochschule 2012“ mit insgesamt 380 zusätzlichen Studienanfängerplätzen für Offenburg sei richtig angelegt. Oettinger appellierte an die regionale Wirtschaft: „Bleiben Sie weiterhin Partner!“ Damit bezog er sich auch auf die vier Stiftungsprofessuren, mit denen die Unternehmen der Region „ihre“ Hochschule unterstützen und ihre Verbundenheit mit dem Standort dokumentieren. Oettinger betonte, dass sich das Engagement lohne, denn die Hochschule sei für die Zukunft hervorragend aufgestellt, um den stark steigenden Bedarf der Wirtschaft an qualifizierten Absolventen sicherzustellen. „Ich beneide die jungen Leute, die hier studieren dürfen“, ergänzte er.

Zur Feierstunde rief Senator und Medienunternehmer Hubert Burda den Gästen zu: „Das ist wirklich ein toller Tag für Offenburg. Ich danke der Landesregierung für ihre Weitsicht.“ Er ging in seiner Rede auf die fundamentalen Veränderungen in der IT-Branche ein und die bestehende Konkurrenz in diesem Sektor aus den USA. „So wie Beethoven einst nach Wien gehen musste, müssen die Firmen nach Silicon Valley, damit Deutschland wieder den Anschluss an Amerika findet“, erklärte Burda. Wenn die Möglichkeiten erkannt und die Weichen richtig gestellt seien, könnten auch hierzulande viele Arbeits-

plätze in den neuen Technologien entstehen. Neue Wege gehen bedeute innovativ sein, denn nur Innovation schaffe Arbeitsplätze. Den heutigen Umbruch in der Medienbranche verglich Burda mit den Veränderungen zu Gutenbergs Zeiten im 15. Jahrhundert, als dieser den Buchdruck erfand. „Mit ihrem Wachstum sind die traditionellen Medienhäuser an der Decke angekommen. Die Chance ist das Internet, das bald wie Elektrizität überall fließen wird.“ Vor allem dem Verleger Hubert Burda ist es zu verdanken, dass der Studiengang „MI“ und letztlich der Neubau entstehen konnten, denn bereits vor rund 15 Jahren hatte er das Projekt initiiert und sich als treibende Kraft immer wieder dafür eingesetzt.

Dr. jur. Hermann Weber, Vorstandsvorsitzender der Sparkasse Offenburg/Ortenau und stellvertretender Vorsitzender des Hochschulrats, unterstrich in seiner Rede die beachtliche Steigerung der Studierendenzahlen von 1350 Studierenden im Jahr 2000 auf aktuell über 2800 und die gute Platzierung in den Hochschul-Rankings als Ausdruck für die Qualität der Lehre an der Hochschule. Doch die wachsenden Studierendenzahlen seien auch eine Herausforderung, denen sich Land, Stadt, Region und Wirtschaft stellen müssten.

Oberbürgermeisterin Edith Schreiner freute sich über die positive, befruchtende



Ministerpräsident Günther Oettinger würdigte das starke Engagement der regionalen Wirtschaft. „Die Hochschule Offenburg hat hohes Ansehen.“



Verleger Hubert Burda sprach über die fundamentalen Umbrüche in der IT-Branche. „Die Praxisnähe der Offenburger Studiengänge fördert innovatives Denken und schafft Arbeitsplätze in neuen Berufen.“



Beim Einweihungs-Imbiss konnten sich die Gäste einen Überblick über Räume und Ausstattung des Neubaus verschaffen.



Rektor Lieber: „Das Bildungsangebot der Hochschule gilt bei vielen Studierenden als erste Adresse.“

Zusammenarbeit zwischen Stadt und Hochschule und deren guter Vernetzung mit der Wirtschaft. Sie sprach von einem „denkwürdigen Tag“ und einem „Quantensprung für unsere Stadt“. Wie die anderen Redner dankte sie Rektor Winfried Lieber für seine Beharrlichkeit, Weitsicht und Zielstrebigkeit, mit der er sich für die Weiterentwicklung und neue Ausrichtung der Hochschule eingesetzt habe.

Rektor Lieber dankte den Vertretern der Landesregierung und der Stadt, den Sponsoren und allen anderen Beteiligten, die den Erweiterungsbau ermöglicht hatten. „Der Neubau ist Motivation und Verpflichtung zugleich, die Innovationsfähigkeit unserer Hochschule weiter zu stärken!“, betonte er. „Für Anlässe dieser Art stehen wir gern wieder zur Verfügung.“

DR. DAGMAR DE MEY

Daten zum Neubau:

Bauherr: Land Baden-Württemberg
Entwurf, Genehmigungsplanung, Projektleitung:
 Vermögen und Bau Baden-Württemberg, Amt Freiburg
Werkplanung und Bauleitung:
 Hotz + Architekten, Freiburg

Projektdaten:
Nutzfläche: 2829 m²
Gesamtbaukosten: 10 Millionen Euro
Erstausstattung: 1 725 000 Euro
Sponsorengelder: über 800 000 Euro

Architektur:
 Der Neubau gliedert sich in den vierstöckigen Seminarbau und in den zweistöckigen Studiobau. Beide Gebäudeteile werden durch einen gläsernen Foyerbau verbunden.

Seminarbau:
 Seminarräume, Labore, Besprechungsraum, Verwaltungs- und Professorenbüros

Studiobau:
 Filmstudio, Audiostudio, Regieräume, Serverräume, Requisitenwerkstatt „Multimedia-Großhōrsaal“ für fast 400 Personen



Glasfassaden prägen die Optik des modernen Neubaus auf dem Campus Offenburg.

Erneuter Rekord an der Hochschule mit 900 Studienanfängern

Am 6. Oktober 2009 öffneten sich die Türen der Hochschule für die neuen Studienanfänger zum Wintersemester 2009/2010. In einer Erstsemestereinführung wurden die „Neuankömmlinge“ offiziell begrüßt und erhielten nützliche Infos rund um die Hochschule

Von den knapp 2100 zugelassenen Bewerbern hatten sich etwa 900 Studienanfängerinnen und Studienanfänger zum Erstsemester der Bachelor- und Master-Studiengänge an der Hochschule eingeschrieben, das waren fast 40% mehr als im Jahr davor. Am stärksten nachgefragt war seitens der Studierenden der Bachelor-Studiengang Maschinenbau, gefolgt von den Studiengängen Wirtschaftsingenieurwesen sowie Medien und Informationswesen. Auch die drei neuen Bachelor-Studiengänge Informatik / Wirtschaft-plus, Logistik und Handel sowie Material Engineering waren gut belegt.

Zum Start ihres Studiums begrüßte Rektor Professor Dr.-Ing. Winfried Lieber die Erstsemesterstudierenden mit einer Ansprache. Anschließend bot die zentrale Einführungsveranstaltung der Hochschule Offenburg den Studienanfängern unter anderem Informationen zu den Prüfungsleistungen, dem AStA (Allgemeiner Studierenden-Ausschuss), einem Praxissemester im Ausland sowie den zentralen Einrich-



Erster Smalltalk der Studierenden beim Erstsemesterempfang im Foyer der Hochschule.

tungen der Hochschule wie Hochschulrechenzentrum oder Bibliothek. Außerdem stellte sich das Studentennetzwerk Freiburg mit seiner Außenstelle in Offenburg vor. Zum Schluss wurden Möglichkeiten zur Finanzierung des Studiums über das BAföG vorgestellt. Etwa eine Woche später wurden die Erstsemester im großen Saal des Forum-Kinos von Bürgermeister Dieter Eckert und Hochschulrektor Winfried Lieber begrüßt. Dieser Rahmen

ist nach Meinung von Multiplex-Geschäftsführer Jan Marc Maier für ein solches Ereignis bestens angepasst, „denn Studenten und Kino passen bestens zusammen.“ Sowohl Bürgermeister Dieter Eckert als auch Rektor Lieber hießen die 450 anwesenden Erstsemester in einer Ansprache herzlich in Offenburg und an der Hochschule willkommen.

DR. DAGMAR DE MEY

**Wer gut geht,
dem geht's gut!**

Orthopädie
stinus

Achern · Bühl · Gengenbach · Gernsbach · Kehl · Offenburg · Schramberg
Ratskellerstraße 2 · 77855 Achern · Telefon 07841/6001-60

Absolventen der Hochschule Offenburg lassen sich feiern

Auf der Hochschulfeier am Donnerstag, 12. November 2009, erhielten 372 erfolgreiche Absolventinnen und Absolventen des Sommersemesters 2009 ihre Diplom-, Bachelor- und Master-Urkunden. Der Festakt der Hochschule Offenburg fand in der Oberrheinhalle der Messe Offenburg statt. Das Grußwort sprach Professor Dr. Hans-Jochen Schiewer, Rektor der Albert-Ludwigs-Universität Freiburg. Es kamen knapp 900 Gäste, darunter zahlreiche Ehrengäste aus Wirtschaft und Politik der Region Ortenau.

die sich bei der Neueinstellung von Personal nicht zurückhielten, seien für den Aufschwung gewappnet. „Dafür geben wir unsere Absolventinnen und Absolventen gern her“, betonte Lieber.

In seinem Grußwort beglückwünschte auch Rektor Schiewer von der Universität Freiburg die Jung-Akademiker zum erfolgreich abgeschlossenen Studium und wünschte ihnen alles Gute für ihren Berufsstart. Anschließend sprach er über Potenzial und Chancen, die eine verstärkte Zusam-

Albert-Ludwigs-Universität. Für die meisten Fächer sehe die Promotionsordnung die Aufnahme von FH-Absolventen vor, machte er deutlich.

Im Anschluss an Schiewers Grußwort erhielten die Hochschulabsolventen ihre Urkunden durch die Dekane und Studiengangleiter der vier Fakultäten. Insgesamt verabschiedete die Hochschule Offenburg 372 Absolventinnen und Absolventen in die Berufswelt, von ihnen sind knapp 19% weiblich. 175 der Absolventen stammen aus



Rektor Prof. Dr. Hans-Jochen Schiewer von der Universität Freiburg unterstrich in seinem Grußwort die bemerkenswerten Kooperationen zwischen Freiburg und Offenburg.



Rektor Prof. Dr. Winfried Lieber: „Hochqualifizierter Nachwuchs wird gerade in der Krise gebraucht.“

„Unsere Absolventinnen und Absolventen sind nicht nur die Visitenkarte der Hochschule auf dem Arbeitsmarkt, sondern eigentlich das Beste, was wir haben. Wir geben sie deshalb auch nur ungern her“ – mit diesen Worten begrüßte Rektor Professor Dr. Winfried Lieber der Hochschule die Absolventinnen und Absolventen sowie die Festgäste auf der Hochschulfeier. Weiter führte Lieber aus, dass hoch qualifizierter Nachwuchs am Wirtschaftsstandort Deutschland trotz Krise weiterhin dringend gebraucht werde. Nur vorausschauende Unternehmen,

menarbeit zwischen den beiden Lehr- und Forschungseinrichtungen in Südbaden mit sich bringe. Damit ging der Rektor der Exzellenzuniversität auch auf das neue Förderprogramm des Landes „Kooperative Promotionskollegs“ ein, das Anfang November 2009 ausgeschrieben wurde. Ziel des Programms ist die Förderung von Promotionen in Baden-Württemberg von ausgezeichneten Absolventinnen und Absolventen der Fachhochschulen in Kooperation mit den Universitäten. Schiewer ermutigte die Offenburger Studenten zu einer Promotion an der

der Ortenau. Die 36 Absolventen der internationalen Master-Studiengänge kommen aus 18 verschiedenen Ländern. Der Bachelor-Studiengang „Maschinenbau“ ist mit 45 Absolventen der stärkste, gefolgt von den Diplom-Studiengängen „Medien und Informationswesen“ (33), „Maschinenbau“ (29) und „Wirtschaftsingenieurwesen“ (28). Aus den Reihen der Absolventen hielt Carlos Flores des internationalen Master-Studiengangs „Energy Conversion and Management“ die Ansprache. Als Stipendiat des mexikanischen



Prominenz unter den knapp 900 Gästen.

„National Council on Science and Technology, CONCYT“ erfüllte sich Flores einen Traum und studierte mit Erfolg in Offenburg. Er setzte sich während seines Studiums mit großem Engagement als Tutor für seinen Studiengang ein und repräsentiert in besonderer Weise die internationale Attraktivität der Hochschule Offenburg.

Der Preis des Deutschen Akademischen Austauschdienstes (DAAD) für hervorragende Leistungen ausländischer Studierender an deutschen Hochschulen mit einer Summe von 1000 Euro ging an den Studenten Ilhan Aпти. Der

Ingenieur türkischer und bulgarischer Staatsangehörigkeit studiert im dritten Semester „Communication and Media Engineering“ und absolviert gerade ein Praktikum bei Bosch in Stuttgart. Aпти ist durch glänzende akademische Leistungen sowie ein hohes Maß an sozialer und interkultureller Kompetenz aufgefallen.

Neben den Absolventen wurden Professor Klaus Pröttel und Herr Hans-Peter Huber verabschiedet. Professor Pröttel, seit 1982 an der Hochschule, gehörte der Fakultät Betriebswirtschaft und Wirtschaftsingenieurwesen in



Absolvent Carlos Flores aus Mexiko sprach es für alle aus: „Offenburg bleibt ein wichtiger Teil in unserem Herzen.“

Gengenbach an. Dank seiner großen Industrieerfahrung hat Pröttel zahlreiche neue Vorlesungen aufgebaut und gehalten, in seiner Hochschullaufbahn waren es über dreißig verschiedene. Darüber hinaus profitiert die Hochschule bis heute von Pröttels zahlreichen Kontakten zur regionalen



Freude und Erleichterung: Dekan Prof. Dr. Werner Reich beglückwünscht die Absolventinnen und Absolventen der Fakultät Elektrotechnik und Informationstechnik.



Den Preis des DAAD überreichte Prorektor Prof. Dr. Rainer Bender an den Studenten Ilhan Aпти.

Industrie. Der beliebte Professor wurde von Studierenden nicht nur für sein umfangreiches Praxiswissen geschätzt, sondern auch als Lehrender und Begleiter auf zahlreichen Exkursionen.

Herr Hans-Peter Huber arbeitete seit 1967 als technischer Meister im Labor Kunststofftechnik der Fakultät Maschinenbau und Verfahrenstechnik und



Engagiert und sehr beliebt: Prof. Klaus Prötzel wird in den Ruhestand verabschiedet.

setzte sich mit viel Engagement für die Hochschule ein.

Für die musikalische Untermalung sorgte die Oberkircher Pop-Musik-Band „Piano Vocal“, die mit melodiosen Songs und stilistischer Vielfalt das

Publikum begeisterte. Im Anschluss an die Veranstaltung lud die Hochschule gemeinsam mit den Städten Offenburg und Gengenbach sowie dem Verein der Freunde und Förderer der Hochschule zu einem Stehempfang ein.

DR. DAGMAR DE MEY



Prof. Dr.-Ing. Peter Treffinger freut sich mit den Absolventen des internationalen Studiengangs „Energy Conversion and Management“

Willkommen in der neuen Schalungswelt www.paschal.de



Jetzt bewerben!

PASCHAL ist eine weltweit führende Marke im Bereich Betonschalungen. Unser Name steht international für hervorragende Produkte, verbunden mit zuverlässigem und freundlichem Kundenservice.

Als kundenorientierter Hersteller und Dienstleister stellen wir Ihnen unser Know-How in den Bereichen Schalungstechnik und Unterstützungssystemen in jeder

Phase eines Beton Bauprojektes zur Verfügung. Machen Sie sich unsere Erfahrung zu Nutzen!

Produkte und Dienstleistungen von PASCHAL machen weltweit, in über 60 Ländern, das Arbeiten der Menschen leichter, besser und sicherer.



Eröffnung eines Career Center im Sommersemester 2010

Neue Serviceeinrichtung zur Begleitung der Studierenden und Absolventen bei der Entwicklung ihres persönlichen und beruflichen Profils und beim Berufseinstieg.

Das Beschäftigungssystem hat sich im letzten Jahrzehnt rasant gewandelt und gleichzeitig sind die beruflichen Anforderungen deutlich gestiegen. Für Studierende ist es daher heute umso wichtiger, sich schon frühzeitig während des Studiums beruflich zu orientieren, Schlüsselkompetenzen zu erwerben und Kontakte mit potenziellen Arbeitgebern zu knüpfen.

Um ihre Studierenden und Absolventen bei diesem Prozess intensiv zu begleiten, baut die Hochschule Offenburg ein Career Center auf. Dieses Karrierezentrum unterstützt die Studierenden und Absolventen durch gezielte Programme bei der Studien- und Berufsorientierung,

beim Erwerb von Methoden-, Sozial- und Personalkompetenzen und beim Übergang in den Beruf. Dabei fungiert das Career Center als Informationsdrehscheibe für die zentralen und dezentralen Beratungs- und Serviceangebote der Hochschule und bildet eine wichtige Schnittstelle zwischen Unternehmen und Hochschule.

Neben den bereits bestehenden Serviceangeboten wie Recruiting-Messe und Jobbörse wird ein Seminar- und Workshop-Programm zur Berufsvorbereitung und Karriereplanung entwickelt. Das Beratungsangebot wird weiter ausgebaut und außerdem werden Firmenpräsentationen und Vorträge beispielsweise zu beruflichen Tätigkeitsfeldern angeboten. In einem eigenen Karriere-Portal finden die Studierenden zukünftig ein Veranstaltungs- und Informationsangebot sowie Hinweise auf externe Karriereveranstaltungen und einschlägige Websites. Ein Karriere-Newsletter wird die Studierenden über aktuelle Veranstaltungen und Neuigkeiten auf dem Laufenden halten. Mittelfristig sind weitere berufsvorbereitende Angebote geplant.



staltungen und einschlägige Websites. Ein Karriere-Newsletter wird die Studierenden über aktuelle Veranstaltungen und Neuigkeiten auf dem Laufenden halten. Mittelfristig sind weitere berufsvorbereitende Angebote geplant.

Ansprechpartner:
Dr. Ulrich Tjaden
Tel. 0781/205-270
E-Mail: ulrich.tjaden@fh-offenburg.de

DR. ULRICH TJADEN



BCT ist ein erfolgreiches mittelständisches Unternehmen das zur Unternehmensgruppe Badische Stahlwerke GmbH (BSW) in Kehl gehört. Mit unserem flexiblen und kundenorientierten Team entwickeln wir ganzheitliche Lösungen für die Produktentwicklung. Unsere praxisorientierten Software-Lösungen optimieren die Produkte und Prozesse unserer Kunden aus der Fertigungsindustrie.



50% unserer Mitarbeiter sind Absolventen der Hochschule Offenburg

Absolventen der Fachrichtungen Maschinenbau, Elektrotechnik, Wirtschaftsingenieurwesen und Techn. Betriebswirtschaft sind bei BCT in den Bereichen Software-Entwicklung, Projektierung und Vertrieb tätig.

Zur Verstärkung unseres Teams sind wir ständig auf der Suche nach Diplomanden, Praktikanten und Werkstudenten.

Interesse? Dann sollten wir uns kennenlernen.
www.bct-technology.com



Neues Studentenwohnheim in der Zähringerstraße

Studierende können sich freuen, denn in Offenburg entsteht ein neues Studentenwohnheim.



Der Rohbau des neuen Studentenwohnheims (fotografiert von Jacques Zillweger am 21.12.2009)

Der Baubeginn des Wohnheims startete mit dem Spatenstich am 1. Oktober 2009. In der Zähringer Straße 36b baut das Studentenwerk Freiburg ein viergeschossiges, modernes Wohnheim für insgesamt 55 Studierende in unmittelbarer Nähe der Hochschule.

Insgesamt 2,5 Millionen Euro werden investiert, das Land übernimmt davon 440.000 Euro.

Mit einer Fläche von 1100 Quadratmetern wird das Wohnheim in Niedrigenergiebau-

weise gebaut, als Energieanlage ist ein Biogas-Blockheizkraftwerk vorgesehen.

Der Rohbau ist bereits fertiggestellt, zum Wintersemester 2010/2011 sollen die Zimmer mit der neuesten Telefon- und Internettechnik bezugsfertig sein und mit Leben gefüllt werden.

MARTINA BRONNER

Ein Girokonto der BW-Bank. Rechnen Sie mit dem Schönsten.

Das Girokonto mit den attraktiven Extras.

extend

Baden-Württembergische Bank



Genießen Sie das Leben. Es lohnt sich – mit extend, dem Girokonto der BW-Bank. Sparen Sie bei Urlaub, Sport, Musical, Kino und vielen anderen attraktiven Extras. Gleichzeitig bietet extend alles, was Sie normalerweise von einem Girokonto erwarten. Infos unter www.bw-bank.de/startkonto oder in Ihrer Filiale Offenburg, Hauptstraße 34c, 77652 Offenburg. Baden-Württembergische Bank. Nah dran.

BW | Bank

An der Hochschule Offenburg sind Kinder willkommen

Am 14. Mai 2008 fand in Berlin eine Tagung „Nicht ohne meine Familie“ statt. Hochschulen aus dem ganzen Bundesgebiet stellten ihre Ideen als „Best Practice“-Beispiele zur Verbesserung der Familiengerechtigkeit vor.

Bereits damals kam mir in den Sinn: „Da hat die Hochschule Offenburg doch auch schon ganz viel anzubieten – das wäre doch etwas für uns.“



Regel Austausch im Workshop.

Seit diesem Zeitpunkt hat die Hochschule ihr Angebot an familienfreundlichen Maßnahmen ständig erweitert. Darüber hinaus wurde das im Frühjahr 2009 überarbeitete Gleichstellungskonzept im Professorinnenprogramm des Bundes und der Länder positiv begutachtet. So bot sich die Durchführung des „audit familiengerechte hochschule“ als nächster logischer Schritt an.

Das „audit familiengerechte hochschule“ ist eine Initiative der berufundfamilie gGmbH der gemeinnützigen Hertie-

Stiftung. Es bietet die Chance, die vorhandenen familienfreundlichen Angebote der Hochschule systematisch weiterzuentwickeln.

Im Rahmen der Auditierung wurde zunächst anhand eines Kriterienkatalogs der Bestand der Angebote zur Vereinbarkeit von Studium, Beruf und Familie begutachtet. Auf Grundlage bestehender familienfreundlicher Angebote wurden dann weiterführende Ziele familiengerechter Studienbedingungen sowie einer familienbewussten Personalpolitik definiert. Die daraus resultierenden Maßnahmen sind innerhalb der nächsten drei Jahre umzusetzen.

Hochschulleitung, die Beauftragte für Chancengleichheit und die Gleichstellungsbeauftragte legten in einem Strategie-Workshop unter der Moderation einer externen Auditorin die Definition des Familienbegriffs an der Hochschule fest und setzten Schwerpunkte aus neun Handlungsfeldern.

Im nächsten Schritt, einem ganztägigen Auditierungs-Workshop, wurden die Ziele und damit verbundenen Maßnahmen erarbeitet. An diesem Prozess auch unter Leitung der externen Auditorin wirkten Hochschulangehörige aller Ebenen, Bereiche und Standorte der Hochschule aktiv mit.

Am Ende dieses Tages standen nicht nur die Zielvereinbarungen fest. Auch



Familienfreundlichkeit ist keine reine Frauensache:

V.l.n.r.: Diplom-Volkswirt Christian Obermann, Prof. Dr. Andreas Christ, Prof. Dr. Breyer-Mayländer, Kanzler Thomas Wiedemer.

das Zusammengehörigkeitsgefühl war gestärkt und das Verständnis für ein Projekt geweckt worden, von dem jeder Einzelne und die Hochschule insgesamt profitieren sollen.

Am 16. Juli 2009 hat unser Rektor, Professor Dr.-Ing. Winfried Lieber die Zielvereinbarungen unterzeichnet. Am 24. August 2009, in der allgemeinen Urlaubszeit, erhielt die Hochschule offiziell das Zertifikat der berufundfamilie gGmbH über die erfolgreiche Durchführung des Audits.

Und nun? Nun stehen wir sozusagen an der Startlinie. Die Maßnahmen sind unsere Aufgaben, um die „Etappen“ziele zu erreichen. Eine Zwischenbilanz ist einmal im Jahr kurz vor den Sommerferien zu ziehen. Die Ziellinie hoffen wir dann in drei Jahren mit der Reauditierung zu überschreiten.

Möchten Sie mehr darüber erfahren? Dann sprechen Sie uns an oder schauen Sie (demnächst) auf die Homepage der Hochschule.

MONIKA ANDERS
(GLEICHSTELLUNGSBEAUFTRAGTE)
RENATE BECKER
(BEAUFTRAGTE FÜR
CHANCENGLEICHHEIT)



Im Auditierungs-Workshop ziehen alle an einem Strang: Professoren/-innen und Mitarbeiter/-innen der Hochschule.

Neue Besetzung im Hochschulrat der Hochschule

Im Hochschulrat der Hochschule Offenburg engagieren sich seit September drei neue Mitglieder. Am 19. Oktober 2009 fand unter dem Vorsitz von Dr. Wolfgang Bruder, Vorstandsvorsitzender der EnBW Regional AG Stuttgart, die erste Sitzung des neu besetzten Gremiums statt. Im Anschluss luden die Mitglieder des Hochschulrats, MR Lutz Bölke vom Wissenschaftsministerium, sowie Vertreter des Rektorats zu einer Pressekonferenz ein.

In der nicht öffentlichen Sitzung wurde Dr. Bruder als Vorstandsvorsitzender des Hochschulrats bestätigt. Dieser wünschte den neuen Ratsmitgliedern eine gute Zusammenarbeit und einen anregenden Austausch mit dem Ziel, die Hochschule in den kommenden Jahren aktiv zu begleiten. Mit der ersten Sitzung des Hochschulrats im neuen Semester nahmen Bärbel Hölzzen-Schoh, Vorsitzende der Geschäftsführung der Agentur für Arbeit Offenburg und Freiburg, Professor Dr. Tom Rüdebusch, Fakultät Medien und Informationswesen, und Edeltraud Veit-Kiefer, Physikalisch-Technische Assistentin, Zentrum für Physik der Hochschule Offenburg, ihre Arbeit im Aufsichtsgremium offiziell auf. Sie folgen auf Dr. Josef Spichtig, Inhaber der MCC Management Consulting+ Coaching, Professorin Dr. Claudia Schmidt von der Fakultät Medien und Informationswesen und Dipl.-Ing.

Hans-Martin Ludäscher, Technischer Leiter des Rechenzentrums.

Dem Hochschulrat gehören insgesamt sechs externe Persönlichkeiten aus den Bereichen Industrie, Wirtschaft, Politik und Verwaltung an. Fünf interne Ratsmitglieder unterstützen die externen Hochschulräte. Die Amtszeit der aktuellen Mitglieder dauert vom 1. September 2009 bis 31. August 2012. Als Vertreter der Hochschule arbeiten im Hochschulrat neben den neuen Ratsmitgliedern Professor Dr. Karl Bühler, Fakultät Maschinenbau und Verfahrenstechnik, Professor Dr. Lothar Schüssele, Fakultät Elektrotechnik und Informationstechnik und Leiter der Graduate School und des International Competence Centers (ICC), und Professorin Dr. Sybille Schwarz, Fakultät Betriebswirtschaft und Wirtschaftsingenieurwesen. Neben Bärbel Hölzzen-Schoh zählen zu den externen Hochschulräten Dr. Wolfgang Bruder, Dr.-Ing. Stefan Scheringer, Geschäftsführer der MEIKO Maschinenbau GmbH & Co. KG Offenburg, Dipl.-Ing. Bruno Schneckenger, Vice President of Operations der Parker Hannifin GmbH & Co. KG, Edith Schreiner, Oberbürgermeisterin der Stadt Offenburg, sowie Dr. jur. Hermann Weber, Vorstandsvorsitzender der Sparkasse Offenburg/Ortenau.

Aufgaben und Ziele des Hochschulrats: Die hochkarätige Besetzung des Hochschulrats mit Persönlichkeiten aus

Politik, Wirtschaft, Kommunen, Wissenschaft und Verbänden ist die Grundlage für eine vielseitige Einbindung der Hochschule in die Region. Der Hochschulrat soll Impulse aus der Gesellschaft und der Wirtschaft aufnehmen und diese in die Hochschule bringen. Er stellt somit den ständigen Dialog zwischen Hochschule, Wirtschaft und Gesellschaft sicher.

DR. DAGMAR DE MEY



Der Hochschulrat stellt sich vor:
 Vorn (v.l.n.r.): Prof. Dr. Sybille Schwarz, Edeltraud Veit-Kiefer, OB Edith Schreiner, Dr. Wolfgang Bruder (Vorsitzender des Hochschulrats), Dipl.-Ing. Bruno Schneckenger, Dr. jur. Hermann Weber, MR Lutz Bölke, Bärbel Hölzzen-Schoh.
 Hinten (v.l.n.r.): Dr. Stefan Scheringer, Prof. Dr. Tom Rüdebusch, Prof. Dr. Lothar Schüssele, Prof. Dr. Karl Bühler.

EU-Fördermaßnahme
 Achtung! 30% unserer Lehrgangsgebühren werden durch die EU getragen

Schweißtechnische
 Lehr- und Versuchsanstalt
 Mannheim GmbH



Ihre Perspektiven für die Zukunft auf dem **deutschen** und **weltweiten** Arbeitsmarkt beginnen bei uns.

Internationale(r) Schweißfachingenieur/-in

Tageslehrgang (Mo - Fr) August bis November 2009 von und Februar bis Mai 2010

Wochenendlehrgang (Fr + Sa) on Oktober 2009 bis Juni 2010



Zugangsvoraussetzung: Studium mit Diplom-, Bsc- oder MSc-Abschluss an BA, FH, TH, Uni.
 Sonderregelungen zur Anerkennung von Teil 1

Wir informieren Sie gerne **Internet: www.slv-mannheim.de E-Mail: info@slv-mannheim.de**

Schweißtechnische Lehr- und Versuchsanstalt Mannheim GmbH
 Käthe-Kollwitz-Straße 19 • 68169 Mannheim Telefax (0621) 3004-292 Telefon (0621) 3004-123

Der Hochschulrat informiert



Das Leitungsorgan der Hochschule Offenburg hat sich in den letzten beiden Sitzungen mit folgenden Punkten auseinandergesetzt:

Sitzung am 6. Juli 2009

- » Bericht des Rektors und Bericht für das 1. Quartal 2009
- » Bericht aus dem Ministerium
- » Funktionsbeschreibungen von Professoren-Stellen
- » Haushaltsvollzug 2009 – Auswirkungen der neuen Geschwisterregelung auf die Studiengebühren und Investitionsprogramm 2009 / Entscheidung über Anträge
- » aktueller Stand des Ausbauprogramms „Hochschule 2012“ und den damit verbundenen räumlichen Ausbaumaßnahmen

Sitzung am 19. Oktober 2009

- » Wahl eines externen Mitglieds zum Vorsitzenden des Hochschulrats sowie des stellvertretenden Vorsitzenden für die Amtszeit vom 1.9.2009 bis 31.08.2012
- » Bildung des Personalausschusses
- » Bericht des Prorektors und Quartalsberichte für das 2. und 3. Quartal 2009
- » Bericht aus dem Ministerium
- » Funktionsbeschreibungen von Professoren-Stellen
- » aktueller Stand der räumlichen Ausbaumaßnahmen
- » Terminplanung

Sitzung am 7. Dezember 2009

- » Bericht des Rektors
- » Bericht aus dem Ministerium
- » Funktionsbeschreibungen von Professoren-Stellen
- » Umwidmung von im Rahmen des Ausbauprogramms „Hochschule 2012“ zugewiesene Professoren-Stellen
- » Beratung über die Antragstellung zum Ausbauprogramm „Hochschule 2012“ – 3. Tranche für die Jahre 2011/12
- » aktueller Stand der räumlichen Ausbaumaßnahmen und Anmietungen

CORNELIA HERDE



Unser Dienstleistungsangebot:

- ✓ Haupt- und Abgasuntersuchung
- ✓ Änderungsabnahmen §19.3
- ✓ Sicherheitsprüfungen
- ✓ Kfz-Schadengutachten
- ✓ Unfallanalytische Gutachten
- ✓ Prüfungen von Heizöltanks nach VaWS



Unsere Öffnungszeiten:

Mo. bis Do. 08:00 bis 18:00 Uhr
 Freitag 08:00 bis 16:00 Uhr
 Samstag 09:00 bis 12:00 Uhr

Mehr Sicherheit, mehr Komfort und mehr Lebensqualität im Umgang mit Technik, Umwelt, Mobilität und neuen Technologien. Das ist unsere Zukunft. Wer Sie mitgestalten will, muss wissen – und die Strukturen besitzen, um dieses Wissen schnell, effektiv und qualitativ umsetzen zu können.

In den letzten Jahren ist die DEKRA Automobil GmbH permanent gewachsen – und hat hierbei eine Vielzahl neuer, anspruchsvoller Arbeitsplätze geschaffen.

Unser ständiges Stellenangebot: Prüflingenieur / Kfz.-Sachverständige

Nähere Informationen unter www.dekra.de

DEKRA Automobil GmbH

Außenstelle Offenburg
 Kinzigstraße 10
 77652 Offenburg

Tel. 0781/72750
 Email: Offenburg.Automobil@dekra.com

Zum SS 2010 startet der Studiengang „medien.gestaltung & produktion“

Kreative Mediengestalter studieren bald in Offenburg

Alle digitalen Medienformen sollten die künftigen Absolventinnen und Absolventen des Studiengangs „medien.gestaltung & produktion“ an der Fakultät Medien und Informationswesen der Hochschule Offenburg gestalten können.

Der Bachelor-Studiengang „medien.gestaltung & produktion“ (m.gp) ist ein siebensemestriges Vollzeitstudium im Bereich der Gestaltung und wird mit dem Titel „Bachelor of Arts“ abgeschlossen.

Im Grundstudium m.gp werden umfassende Grundlagen in der Gestaltung von Medien gelehrt. Im Hauptstudium können Schwerpunkte auf bestimmte Medienbereiche gelegt werden.

Filmgestaltung, Animation, Sound-design, Web- und Printdesign sowie interaktive Medienformen bilden die Schwerpunkte des Studiengangs m.gp. Er umfasst das ganze Spektrum statischer und zeitbasierter Medien: von der Handskizze bis zur digitalen Produktion. Den wissenschaftlichen Rahmen bilden Vorlesungen zur Medien- und Kommunikationswissenschaft, Medienethik und Ästhetik. Zulassungsvoraussetzung ist u. a. die Einreichung einer Mappe mit künstlerischen Arbeiten. Bewerbungsschluss ist jeweils der 1. Dezember.

Der Studiengang wird erstmals zum Sommersemester 2010 und dann immer zum Sommersemester angeboten. Jährlich sollen maximal 36 Studierende zugelassen werden.

Die Absolventinnen und Absolventen von m.gp werden in Arbeitsgebieten wie Film- und Videogestaltung, Computeranimation, TV-Design, Sound-Design, Postproduktion, Webdesign, Internetanwendungen, Printgestaltung und in der Konzeption, Planung und Organisation von Medienproduktionen tätig sein.

Mit dem Kurzfilmfestival „Shorts“

dem Filmfestival „Flimmernacht“, mit Plakatwettbewerben, Ausstellungen, Interaktiven Medieninstallationen und Performances sowie zahlreichen Auszeichnungen für Website- und CD-Rom-Gestaltungen hat der Medienbereich in Offenburg eine Reihe von Erfolgen im Gestaltungsbereich verzeichnen können. Der vor kurzem von Ministerpräsident Günther Oettinger und Verleger Hubert Burda eingeweihte Neubau ist nunmehr ein weithin sichtbares Symbol für das rasante Wachstum der Medienfakultät im Südwesten Deutschlands.



Der neue Medien-trakt bietet neben modernen Vorlesungsräumen und Medienlaboren professionell ausgestattete Studios für die Video- und Audioproduktion, für Computeranimationen und Visual Effects, die Herstellung interaktiver Medien und die Gestaltung von Print- und Webdesign. Im technischen Fundus können AV-Geräte wie professionelle HD-Kameras,

Dollies und Lichtequipment ausgeliehen werden. Der Multisaal mit 400 Plätzen ist mit leistungsfähiger Projektions- und Tontechnik ausgestattet und kann als Kino genutzt werden.

Die zukünftigen Studierenden von m.gp werden hervorragende Produktionsbedingungen zur Realisation ihrer kreativen Medienprojekte vorfinden.

Weitere Informationen unter:
<http://mcp.mi.fh-offenburg.de>

PROF. GÖTZ GRUNER



60 Jahre Grundrechte

MI-Studierende entwerfen Plakate für die Plakatausstellung in der VHS

Das Grundgesetz der Bundesrepublik und die Grundrechte wurden im Jahr 2009 60 Jahre alt: ein Grund zum Feiern, aber auch zur Reflektion. Eine Demokratie lebt von der aktiven Teilnahme aller Bürgerinnen und Bürger und der Bereitschaft, für diese Grundrechte einzutreten. Dazu muss man die Grundrechte kennen und ihre Bedeutung verstehen. Gerade für junge Menschen ist es wichtig, sich mit der demokratischen Basis der Republik als Bedingung des friedlichen Miteinanders auseinanderzusetzen und als Grundlage der individuellen Freiheit zu begreifen.

Im Rahmen von Lehrveranstaltungen an der Hochschule wurden im Sommersemester in den Veranstaltungen



Kursleiterin Christel Kummerlöwe von der Volkshochschule (li.) führt durch die Ausstellung.

von Prof. Ralf Lankau Plakate, Flash-Animationen und eine interaktive Anwendung entwickelt, die in der Ausstellung der Volkshochschule Offenburg (VHS) gezeigt und für Veranstaltungen der politischen Bildung der VHS eingesetzt werden. Denn ob Schüler, Studierende oder Bürger mit Migrationshintergrund: Die politische Bildung mit Diskussionen und Diskursen gehören zum Selbstverständnis aller Bildungseinrichtungen.

Mediale Kommunikation

Dabei eignet sich ein eher schwieriges Thema wie die Grundrechte für die Aufgabenstellung von Mediengestalterinnen und Mediengestaltern besonders gut, da nicht sofort (Vor-) Bilder oder bekannte Visualisierungsstrategien einfallen: Wie visualisiert man die „unantastbare Würde“ des Menschen oder das Recht auf Religions- oder Meinungsfreiheit? Welche Bildsprachen, welche Metaphern sind wirklich tragfähig, oder bleibt man auf erklärende Texte angewiesen? Ist die Bildsprache nur denen verständlich, die die Entwürfe entwickelt haben (Selbstsicht), oder können die visuellen Botschaften tatsächlich medial codiert und „übertragen“ (heißt: vom Betrachter entschlüsselt) werden (Fremdsicht)? Denn auch für Grafiker(innen) gilt: Die intensive Beschäftigung mit Themen und Techniken, die Vertrautheit mit visuellen Strategien führen mitunter zu einer „Betriebsblindheit“. So wie jede Disziplin eigene Fachsprachen und Termini entwickelt und sich mit Akronymen und „Fachchinesisch“

verständigt, entwickeln auch „Medienleute“ oft einen (nicht nur visuellen) Jargon, der für Externe nicht immer verständlich ist. Verbunden mit stark mimetischen Aspekten – viele Entwürfe sind Adaptionen und Variationen von bereits Existentem in der eigenen „community“ –, erweist sich die Diskussion über Entwürfe und Ergebnisse als mindestens so wichtig wie die Ideenfindung und Realisation selbst.

Medien- und Rezeptionsparameter

Zugleich stehen nicht zuletzt die eingesetzten Medien und ihre kommunikativen Potenziale auf dem Prüfstand. Welche Herausforderungen stellen statische Printmedien wie ein Plakat („alles auf einen Blick“) im Vergleich zu zeitbasierten Medien, bei denen man durch die Zeitachse zwar eine Dramaturgie aufbauen und mit dem „Sound“ eine weitere, stark emotionale Ebene einsetzen kann, aber auch medien- und themenspezifisch realisieren (können) muss? Welche Rolle übernimmt die Bildsprache, wie korrespondiert oder konterkariert der Text? Welche Strategien lassen sich für die intendierte „Aufmerksamkeitssteuerung“ einsetzen – und funktioniert das auch in der Praxis mit Ausstellungsbesuchern und Kursteilnehmern? Nach Analyse und Recherche, nach Ideenfindung und Entwurf stehen somit die internen Diskussionen, stehen Veränderungen und Optimierungen auf der Agenda, bevor Entwürfe realisiert werden. In diesem Projekt besteht – durch die Präsentation der Arbeiten in einer Ausstellung und den Einsatz der Plakate und Animationen in den Veranstaltungen der politischen Bildung der VHS Offenburg – die Möglichkeit, über Wirkung, Akzeptanz und Relevanz der entwickelten Medien in einen Diskurs einzutreten.

PROF. RALF LANKAU UND
DIPL.-ING. (FH) TANJA KABELITZ



Plakat von Daniel Krause, B. Sc.

Oral History aus Chicago – Theorie und Praxis an der Uni Salzburg

Studs Terkel, geboren 1912 im Jahr der Titanic und verstorben 2008, war einer der berühmtesten Journalisten in den USA, bekannt durch viele tausend Radio-Interviews mit Oral History und ausgezeichnet mit dem Pulitzerpreis. In seiner mündlichen Geschichtsschreibung arbeitete er mit der biografischen Erinnerung von Menschen aus allen Bereichen der Gesellschaft, verstand sich als ‚free spirit‘ zwischen Alltagsjournalismus und wissenschaftlicher Recherche. Terkel hat als kreativer Praktiker eine auch unterhaltsame Kunst des Gesprächs mit subjektiven Wahrheiten und authentischem ‚feeling tone‘ entwickelt.

Fünf Jahrzehnte am Kultursender WFMT in Chicago und zahlreiche Bücher berichten vom Mythos des Amerikanischen Traums, über die Wirtschaftskrise der 30er Jahre, aus der Arbeitswelt, von Rassismus, Krieg



Studs Terkel, die Stimme Chicagos und der USA ‚on air‘.



Studs Terkel, die Stimme Chicagos mit Peter Ustinov, ‚on air‘.

und Politik, vom Leben der Alten bis zum Tabuthema Tod. In diesen biografischen Gesprächen und seiner eigenen Erfahrung entlang eines ganzen Jahrhunderts und quer durch die große Stadt am Lake Michigan, verbinden sich, so meine These, individuelle und gesellschaftliche Lebensläufe gleichsinnig und besonders deutlich. Schon im elterlichen Hotel für Wanderarbeiter lernt Terkel Geschichten als ‚Geschichte von Unten‘ zu deuten und er bleibt sein Leben lang engagierter Anwalt derjenigen, die keine Stimme auf dem Markt der Medien haben. Es ist dabei kein Widerspruch, dass Terkel ein ebenso großer Moralist wie ein origineller Entertainer war, der in allen Medienformaten seiner Zeit aktiv wurde – als Theaterautor, Sportreporter, Radiomacher, Fernsehreporter, Schauspieler in Soap Operas mit gewerkschaftlichen Themen, DJ und Musikexperte, Interviewer und Buchautor.

Zusammen mit dem Autor Uli T Swidler konnte ich diesen ‚widerspenstigen Beobachter‘, wie er sich gern nannte, seit den 80er Jahren immer wieder erlebbar machen, für Radio und Fernsehen, in Artikeln und Hochschul-Präsentationen. 2008 produzierten wir von der Hochschule Offenburg aus mit den Universitäten Siegen und Salzburg einen Sammelband aus wissenschaftlich-portraitierenden Texten mit DVD-Interviews. Im Zentrum steht die tiefe Master-Studie von Anna-Maria Liebenwein aus Salzburg, die den Werdegang des Journalisten umfassend darstellt und seinen intermedialen Workflow gut nachvollziehbar macht. Ihre Mentorin Elisabeth Klaus ist Professorin für Kommunikationswissenschaft und selbst seit langem von Terkels Arbeit begeistert. Sie hat schon 1990 das noch wenig erforschte Gebiet des Alltagsjournalismus mit Wissenschaftlern der Universität Dortmund und WDR-Medienpraktikern wie Carmen Thomas näher bestimmt. Jetzt im November 2009 umkreisten wir mit ihren Salzburger Studierenden ein weiteres

Mal die ungewöhnliche Mischung aus Medienbiografie und Biografie in den Medien. Terkels Leitthemen der Oral History finden sich in den eigenen Interviewproduktionen der Lernenden wieder, die seine Methode in ihrer Stadt anwenden. 2010 geht es in einer gemeinsamen Publikation mit Siegen und Salzburg doppelt um den ‚Sound of Chicago – intermedial gestaltet‘. Zusammen mit dem Experimental Sound-Studio von Prof. Lou Mallozzi (School of the Art Institute) verbinden wir als ‚Aural History‘ die Klangwelt und Klangkunst einer ganzen Stadt mit ‚Oral History‘ in den Stimmen der Menschen dort wie auch in anderen Lebenswelten. Mit den Projekten und Hörtexten der Studierenden entdecken wir Terkels Ideen von Generation zu Generation immer wieder neu und erproben dabei neue Lernprozesse.

Durch die räumliche Nähe konnte ich solche Erfahrungen mit einem Besuch bei der privaten Donau-Universität für Weiterbildung in Krems fortsetzen, wo ich durch den Koordinator Klaus Himpl einen lebendigen Eindruck der E-Learning-Ausbildung mit ausgeprägten Portfolio-Szenarien erhielt. Als Mitbetreuer unterstütze ich daher gern die dortige Master-Arbeit unseres langjährigen Gastdozenten Klaus Ploch. Dieser Produktionsprofi mit eigenen Studios entwickelt eine Lernwelt für die audiovisuelle Mediengestaltung, die ihr Thema intensiv auf sich selbst anwendet und erprobt. Dafür bekam ich noch das vielversprechende Konzept von ‚Design based research‘ mit auf den Weg, wo sich Theorie und Praxis sehr schöpferisch begegnen. In einem Leitmotiv nach Studs Terkel aus seinem Buch ‚American Dream‘ geschieht dies fast wie in einer Jazzimprovisation. Es gibt eine Ahnung, erste Fragen und Themen mit vielen menschlichen Variationen – und vor allem ‚feeling tone‘.

PROF. DR. HANS-ULRICH WERNER

Neue Perspektiven



HEKATRON

Der Produktionsprofi

Sie suchen eine Aufgabenstellung, in der Sie mit Ihrem Engagement neue Impulse setzen können? Bei uns finden Sie Raum für Ihre persönliche Entwicklung und Kreativität. Gemeinsam verwirklichen wir zukunftssträchtige Ideen und arbeiten beständig daran, mit neuer Sensorik zur Branderkennung die Welt sicherer zu machen.

Studierenden der Fakultät

Elektro- und Informationstechnik bieten wir:

- Intensive Betreuung während der Zeit bei Hekatron,
- ein umfangreiches Qualifizierungsprogramm,
- sehr gute Zukunftsperspektiven.

Kontakt: Alexandra Stein, Telefon 07634 509-239,
E-Mail personal@hekatron.de

Ein Unternehmen der
Securitas Gruppe Schweiz

www.arbeiten-bei-hekatron.de

Studierende erkunden Neuland Medien

M+I-Blockwoche mit Workshops, Exkursionen und Vorträgen



Absolvent Michael Hlatky, Student in Bremen, Unternehmer, Forscher.



Schauspiellehrer Gereon Nußbaum beim „Sprechen für Medien“.



Prof. Voss von der Geschäftsstelle für Hochschuldidaktik beim Morphing von Einstein mit Marilyn Monroe: ein Wahrnehmungsexperiment.

Neuland – Medien erleben, so das Thema der diesjährigen Blockwoche von M+I Anfang November: Workshops, Exkursionen, viele praktische Erfahrungen und Vorträge von Experten standen auf dem Programm. Dieses Jahr bekam die Woche erstmalig ein eigenes Design, das sich auf Plakaten, in Moodle und den Raumplänen wiederfand: Der Kreis in Orange wurde dem MI-Logo entnommen und rahmt auf schwarzem Grund den Namen „Neuland“ ein, der aus vielen kleinen Punkten besteht, die an Inseln erinnern. Diese Inseln zu entdecken und die vielfältigen Möglichkeiten der Erweiterung des eigenen Horizonts zu nutzen, lag nun an den Studierenden.

Den Anfang machte am Montagmorgen mit Konzentration und Stille der bekannte Gengenbacher Taichi-Lehrer Harry Saemann. Er gab eine Einführung in die langsame chinesische Bewegungskunst. Nicht Exotik sollte hier das Thema sein, sondern Ausgleich in der bekannt intensiven und temporeichen Arbeitswelt der Medien, in der es guttut, zu entschleunigen und einmal ganz genau auf den eigenen Körper zu achten. Anschließend hoch gelobt, besonders begehrt und somit kurz nach Ankündigung ausgebuchte Kurse waren die Software-Workshops, die den Studierenden die ganze Woche über eine Unterstützung in ihren praktischen Arbeiten bieten sollten.

Als fast schon erfolgreicher Klassiker wurde die Produktion eines Kurzfilms mit paralleler Vertonung durch Musik und Sound, angeleitet von Ingo Behring und Mark Klotz, gleich über mehrere Tage hinweg angeboten. Die erfahrenen Kameraleute und Cutter arbeiteten eng mit dem Musiker und Medienkünstler George Speckert zusammen, um Auge und Ohr der Studierenden von Anfang an gut zu verbinden. Diese intensive Praxisarbeit wurde durch Klaus Ploch ergänzt. Er ist nicht nur Sound-Designer und Mischtonmeister in seinen eigenen Studios, sondern auch Komponist. In seinem Einführungsvortrag über den Aufbau und das Bearbei-

ten eines Soundtracks für das Fernsehen beschrieb er mit Beispielen alle Schritte von der Atmosphäre im Hintergrund über das Verbessern von Originalton bis hin zu künstlichen Klangelementen. In diesem Kontext standen auch die Naturklangforscher Heidrun und Walter Tilgner, die ihre hervorragenden Kunstkopfaufnahmen präsentierten, produziert mit einem nachgebildeten Kopf, in dessen Ohren hochwertige Mikrofonkapseln eingebaut sind. So hört man zum Beispiel in einem Wald in alle Richtungen gleichzeitig und erhält besonders plastische Hörbilder für die Medien und die Umwelt. Aber auch in der Musiktherapie werden Tilgners Vogelstimmen intensiv und mit Erfolg eingesetzt. Zu dieser gelungenen, wenn auch sehr speziellen Präsentation kamen Gäste der Universität Siegen, so z. B. Prof. Ehrhardt aus der Elektronik und sein Doktorand Sascha Kudelny.

Am Dienstagnachmittag war wie schon im Vorjahr Dr. Huhn zu Gast, der renommierte Kreativitätstrainer und Unternehmensberater aus Berlin. Am Beispiel der Wirtschaftskrise beschrieb er, wie sich Probleme unter anderem durch die falsche Auswahl und Besetzung von Führungspositionen entwickeln. Er plädierte für neue Köpfe und innovative Denker mit Zukunftsqualitäten. In einem ausführlichen Videointerview stellte er anschließend für weitere Interessenten viele Bausteine des kreativen Denkens zusammen. Diese Produktion steht künftig in der Bibliothek und ist Baustein einer geplanten Wissenslandschaft zu „Kreativität und Lernen“. Im Verlauf der Woche ergänzte Professor Voss dieses Themenfeld. Er ist Leiter der Geschäftsstelle für Hochschuldidaktik an der Hochschule Karlsruhe und verantwortet das erfolgreiche Fortbildungsprogramm für Lehrende an den Hochschulen in B-W. Kreativität und ihre Anwendung im Lernen und Lehren sind für ihn ein Schlüsselthema, das auf viele Bereiche anwendbar ist. An interessanten Beispielen verdeutlichte er sowohl methodische Fragen wie auch die Lernsituationen, in denen Kreativität



Eine ganze Wand für den Hochschulworkshop Graffiti.

hilft, „träges Wissen“ als bloßes Material statt als Wissenswerkzeuge zu vermeiden.

Im Workshop „Graffiti“ ließen die Studierenden ihre Kreativität schließlich aktiv in farbenreiche Wandgemälde fließen. Der Schüler Maximilian Schleyer, selbst erfahrener Sprayer, setzt sich für die Freigabe von Flächen der Stadt Offenburg ein, um seine Kunst auf legale Weise ausüben zu können. In Theorie und Praxis betraten die Studierenden unter seiner Anleitung absolutes Neuland und machten Erfahrungen, die sie sicherlich in zukünftigen Projekten beeinflussen werden.

Aus ihrer erfolgreichen Praxis von Televator, der renommierten Kölner Agentur für Mediendienstleistungen quer durch die Genres, vom Kinofilm bis zum Flyer, berichteten die Brüder Aust, die sich zwischen kommerziellen und kulturellen Projekten bewegen. Michael Aust, studierter Dipl.-Kaufmann und ausgebildeter Künstler, berichtete von der Bandbreite seiner Projekte und dem jährlichen Vernetzungsprojekt der Soundtrack-Veranstaltungen für die Kölner Medienwelt. Markus Aust, ausgebildeter Toningenieur, Grafiker und studierter Film- und Fernsehwissenschaftler, erläuterte daraufhin an kulturellen Projekten und experimentellen Filmarbeiten seine Vertonungspraxis und den Umgang mit künstlerischen Teams und komplizierten Redaktionen. Lebendig und erfahrungsreich beschrieb er die praktische Realität der Medienarbeit ebenso kritisch wie mit eigenen erprobten Methoden und Lösungen. Am Donnerstag demonstrierten die Mitglieder der Projektgruppe Visual Music noch einmal ihre Erfahrungen mit lebendigen Bild-Ton-Werken in musikalischem Rhythmus. Bereits am 1. Juli 2009 hatten sie in Ohlsbach die letzte große Veranstaltung „unter dem Bambus“ eingeläutet und mit neuen Workstations

und experimentierfreudigen Programmen progressive Kompositionen entwickelt und einem großen Publikum vorgeführt. Sie sind damit auch Teil einer Diplomarbeit von Michael Hoffmann geworden, der das noch wenig bekannte Feld von „Visual Music“ und „Video Art“ beschrieben und filmisch dokumentiert hat. In diesem Seminar von Studierenden für Studierende ging es ebenfalls sehr lebendig und unkonventionell zu. Solche Veranstaltungen wird es, so die Professoren Götz Gruner und Prof. Dr. Hans-Ulrich Werner, in Zukunft immer wieder geben.

Ein besonders vitales Highlight stellte die Präsentation des Diplomanden Michael Hlatky dar. Schon zu Offenburger Studienzeiten bewegte er sich als umfassend interdisziplinärer Studierender ebenso selbstverständlich in Informatikprojekten wie im Tonstudio und Filmbereich voran. In seiner Diplomarbeit bei Bang und Olufsen in Dänemark entwickelte er neue Audioverfahren (mit Patentanmeldung) und fand anschließend in Bremen ein anspruchsvolles Master-Programm der digitalen Medien, das von vier heterogenen Hochschulen betrieben wird. Sehr früh präsentierte er Artikel und Eigenentwicklungen im Audio- und Softwarebereich bei den internationalen Kongressen der AES, der berühmten Audio Engineering Society in den USA und betreibt sein eigenes Forschungs- und Entwicklungsunternehmen mit einem interdisziplinären Team. Hier war es besonders für viele junge Studierende interessant, wie weit „einer von uns“ in sehr kurzer Zeit und mit viel Energie kommen kann. M+I als Studienkonzept ist eben offen in viele Richtungen und gibt dafür eine gelungene Basis, wenn sie auf große Motivation und Innovationskraft trifft.

PROF. DR. HANS-ULRICH WERNER
CLAUDIA SCHEEL



Sprayer Max zeigt verschiedene Techniken.



Studenten beim Sprühen.

Nominierung Deutscher Kurzfilmpreis 2009 für „Antje und wir“

Buch, Regie und Produktion von Felix Stienz, MI-Absolvent

Am 29. Oktober 2009 war in Ludwigsburg der Ort der feierlichen Preisverleihung durch den Staatsminister für Kultur und Medien, Bernd Neumann. Während in der Stadt Ludwigsburg ein zäher, kalter Nebel lag, gab es im glamourös dekorierten Reithaus Aufregung, Glanz und strahlende Preisträger.

In der Kategorie „Spielfilme mit einer Laufzeit von 7 bis 30 Minuten“ war auch der ehemalige MI Student der Hochschule, Felix Stienz mit seinem Film „Antje und wir“ nominiert.

Felix Stienz wurde im Dezember 1982 in Berlin Friedrichshain geboren. Nach seinem Abitur entstanden seine ersten Kurzfilme. Ab 2004 studierte er an der Hochschule Offenburg im Studiengang Medien und Informationswesen.

Seit 2007 arbeitete er an verschiedenen medienpädagogischen Projekten mit Jugendlichen. Die Nominierung zum Deutschen Kurzfilmpreis ist seine 50. Auszeichnung.

Felix Stienz arbeitet zurzeit an seinem Spielfilmdebüt, das teilweise aus dem Preisgeld der Nominierung finanziert wird. Am Projekt beteiligt waren unter anderem auch Studioleiter Markus Moser (Sounddesign und Mischung) und Video-Assistent Ronald Lynne Linder (Konfektionierung).



Ein Darsteller im Film erzählt über die Begegnung mit Antje, die wie ein Urknall war.

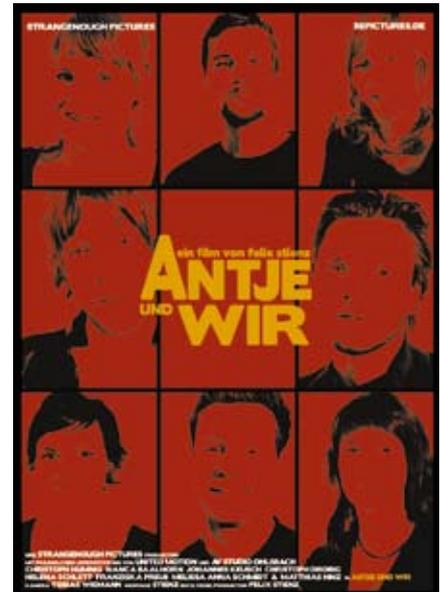
Die Begründung der Jury, bestehend aus:

- Frank Becher* – Produzent, Nürnberg
 - Andrea Hohnen* – Programmleiterin First Steps, Berlin
 - Stefan Kornatz* – Autor / Regisseur, Berlin
 - Anke Lindenkamp* – Redakteurin für Kurzfilm bei ZDF/arte, Mainz, Hamburg
 - Rita Pawelski* – MdB, Berlin, Hannover
- * Spielfilme mit einer Laufzeit von mehr als 7 bis 30 Minuten Laufzeit

„Antje und wir“ *

Hersteller: Felix Stienz, Berlin
Regie und Drehbuch: Felix Stienz
Laufzeit: 12 Minuten

Antje – gern hätten wir diese Frau kennengelernt. Diese offensichtlich so verführerische Frau, die in keinem einzigen Bild des Films zu sehen und doch in jeder Sekunde so präsent ist. Acht Ex-Geliebte, Frauen wie Männer, erzählen in Felix Stienz' Film über ihre Begegnung mit Antje. Eine Begegnung wie ein Urknall, der ihr Leben veränderte und ebenso schnell verschwand, wie er kam. Kurzfilme eröffnen dramaturgische und gestalterische Freiheiten. Stienz nutzt diese Freiheiten und wählt eine zwar einfache, aber umso wirkungsvolle Form: Vor schlichtem Weiß gedreht, erzählen die acht Protagonisten in der immer gleichen Kameraeinstellung die immer gleiche Geschichte ihrer Liebe von der ersten romantischen Begegnung über die wilden ekstatischen Tage des Glücks bis zum schmerzvollen Abschied von Antje. Getragen von hervorragenden Darstellern und der klugen, präzisen Konstruktion des Films, wird „Antje und wir“ zu einem spannenden, unterhaltenden und überraschenden Kino, das sich vor allem im Kopf des Zuschauers abspielt.



Aktuell schließt Felix Stienz seinen neuesten Kurzfilm „Betty B. & the The's“ ab, eine Hommage an Aki Kaurismäki, den finnischen Kultregisseur. In seiner Vorlesung „Ästhetik des Films“ wurden Stienz und Linder von Prof. Dr. Heiner Behring mit dem Kaurismäki-Virus infiziert, sodass Stienz eigens ein Drehbuch schreiben musste, wie Stienz postuliert. Der Film hatte am 20. November 2009 beim 20. Kinofest in Lünen (Wim Wenders Lieblingsfestival!) seine Welt-Festival-Premiere. Der von der Nordmedia geförderte Kurzfilm wurde in Bremen und Umgebung gedreht. Dabei führte Stienz Regie und Linder übernahm die Kamera. Fabian Zenker, Absolvent der Hochschule, und Sebastian Natto, Diplomand an der Hochschule, waren für die lichtgestalterischen Elemente verantwortlich, Markus Moser sorgte wie gewohnt für ein professionelles Sounddesign. Da der Film auf der digitalen Filmkamera „Red one“ mit 4K-Auflösung gedreht wurde, entstanden Herausforderungen in der Postproduktion, denen sich Sebastian Natto in seiner Diplomarbeit annahm (z. B. hat ein einzelnes Standbild bereits ca. 50 MB!). Zurzeit arbeitet Felix Stienz an seinem Spielfilmdebüt. Die Drehbuchphase wird gefördert vom ZDF. Wir dürfen gespannt sein, wann wir Stienz das erste Mal im Kino erleben dürfen.

Link zu den Filmen und Festivalterminen:
<http://www.strangenough.com>

DIPL.-ING. (BA) MARKUS MOSER

Zukunft erfolgreich gestalten

DOLL



DOLL ist ein stark wachsendes und international ausgerichtetes Unternehmen. Wir sind spezialisiert auf die Produktion hochwertiger Holz- und Schwertransportfahrzeuge sowie Mobile Systeme. DOLL bietet Absolventen technischer oder wirtschaftlicher Studiengänge berufliche Perspektiven mit Gestaltungsfreiräumen. Wir freuen uns auf Sie!

DOLL Fahrzeugbau GmbH
D-77728 Oppenau
Tel. +49 (0)7804-49-0
www.doll-oppenau.com

Jeder Erfolg hat seine Geschichte.



BOSCH
Technik fürs Leben

Absolventen w|m
Praktikanten w|m
Diplomanden w|m

Unser durch Offenheit, Toleranz und Integrität geprägtes Arbeitsklima fördert die Leistungsfähigkeit eines jeden Mitarbeiters. Stärken Sie unsere Innovationskraft durch die Akzeptanz dieser Werte. Der Geschäftsbereich Electrical Drives ist der Technologieführer im Bereich elektrischer und mechatronischer Systeme und Anwendungen im Kraftfahrzeug. Von Bühl/Bühlertal aus setzen wir als Leitwerk im internationalen Entwicklungs- und Fertigungsverbund weltweit Maßstäbe im Bereich Elektromotoren für Klima- und Thermomanagement, Stellantriebe und Reinigungssysteme. Wir suchen stets Studentinnen und Studenten technischer und wirtschaftswissenschaftlicher Studiengänge. Legen Sie bei uns den Grundstein für Ihre Karriere durch anspruchsvolle Praktika, Werkstudententätigkeit, eine praxisnahe Diplomarbeit oder den Berufseinstieg nach dem Studium.

Jeder Erfolg hat seinen Anfang. Bewerben Sie sich jetzt.

Kennziffer 57290847

Robert Bosch GmbH

Personalabteilung Bühl, Edith Walter

Postfach 11 63, 77813 Bühl

Telefon 07223 82-1030

Join_Us@de.bosch.com

www.bosch-career.de

**Bachelor und Master:
Herzlich willkommen!**

Ein Land unter Wasser

Zwei MI-Studierende mit dem Rucksack auf den Spuren der (Roten) Khmer

Auf der 4-wöchigen Reise während der Semesterferien durch Asien waren nach Dubai und Thailand auch Kambodscha und Malaysia auf dem Plan. Mit dem Rucksack ging es 8 Tage von Westen nach Osten durch Kambodscha.

Auf der einzigen befahrbaren Bundesstraße, die das Land von Westen nach Osten verbindet, fahren wir zusammen mit einigen anderen Rucksacktouristen ins Landesinnere. Direkt hinter der Grenze leben die Betreiber eines Casinos von den thailändischen Herren, die für Vergnügen jeder Art über die Grenze kommen. Prostitution wird im Gegensatz zum Nachbar Thailand zwar streng verfolgt, jedoch gehen aufgrund der hohen Armut in der einfachen Landbevölkerung viele Familien den Schritt, hinter verschlossener Tür ihre Töchter zu verkaufen. Auch der Bürgerkrieg und die Schreckensherrschaft der Roten Khmer sind noch überall zu sehen. Landminen verseuchen immer noch einen Großteil des Landes, und viele der Menschen, die einem begegnen, sind verkrüppelt. Doch versuchen die Menschen mit den unzähligen noch im Umlauf befindlichen Waffen auch Geld zu verdienen. So ist es möglich, für 800 US-Dollar mit einer Panzerfaust auf eine Kuh zu schießen. Erlegt man das Tier, wird einem im Anschluss ein Steak des Tieres serviert.

Nach einer holprigen Fahrt durch ein Land, das tatsächlich unter Wasser zu stehen scheint (es ist August und damit Regenzeit), halten wir für eine kurze Rast an der Straße. Hier begegnen uns die ersten einheimischen Kinder. Mit überraschend guten Englischkenntnissen fragen sie uns, woher wir kommen und wie wir heißen. Auch scheinen sie trotz der Armut, die jedem aus dem Bus zu schockieren scheint, sehr gute Dinge zu sein. Sie spielen um uns herum direkt neben der Straße, auf der die LKW ohne zu bremsen mit knapp 100 km/h durch die Ortschaft fegen.

Der erste längere Stopp der Reise ist Siem Reap am See Tonle-Sap. Von hier aus starten wir zu einer Erkundungstour zu den Tempelanlagen von Angkor Wat und Angkor Thom. Über ein Areal von mehreren 100 Quadratkilometern sind dutzende von Tempelanlagen verteilt. Überreste der Khmer, die ab dem 10. Jahrhundert hier das Zentrum ihrer Hochkultur errichteten. Die bekannteste Anlage und gleichzeitig das Wahrzeichen des Landes, Angkor Wat, war lange Zeit Zentrum des buddhistischen Glaubens. Mit einem TukTuk ist die Tempelanlage von Siem Reap aus in 30 Minuten zu erreichen.

Wir mieten uns für den gesamten Tag ein solches TukTuk. Der Fahrer bekommt dafür von uns 15 Dollar. Bei einem Gespräch erfahren wir, dass er täglich mindestens 12 Dollar einnehmen muss, um seine Familie zu ernähren. Um alle Tempelanlagen zu erkunden, braucht man wohl mehrere Wochen. An einem Tag schafft der gehetzte Tourist nur die wichtigsten Punkte. Man fühlt sich dann doch ein bisschen wie die bei uns belächelten Japaner mit ihren Kameras. Verschwitzt und erschöpft kommen wir am frühen Abend in die Stadt zurück. Es hat geregnet und die Straßen (meist nicht asphaltiert) stehen unter Wasser. Gelohnt hat es sich trotzdem. Man fühlt sich unweigerlich wie Indiana

Jones bei der Erkundung der Tempelanlagen mitten im Dschungel.

Am darauffolgenden Tag fahren wir – wieder mit dem TukTuk – zu den Schwimmenden Dörfern auf dem Tonle Sap. Er ist das größte Gewässer des Landes und gleichzeitig Wohnort der ärmsten Landbevölkerung.

Für uns ist es möglich, mit einem etwas abenteuerlich aussehenden Boot hinaus auf den See zu fahren. Da sich viele Bauern und Fischer keine Grundstücke leisten können, wohnen sie auf zusammengeziimmerten Booten auf dem See. Unser Steuermann hat nur ein Bein und drückt mit seiner Holzprothese auf das Gaspedal. Der Bootsführer – so erzählt er – hat früher selber hier in den Schwimmenden Dörfern gelebt. Nachdem sein Vater und sein Bruder beide im See ertrunken sind, hat er sich dazu entschlossen, Englisch zu lernen und in der wachsenden Touristenbranche sein Brot zu verdienen.

Er berichtet von den zahlreichen Menschen, die jedes Jahr in dem See ertrinken. Vor allem Kinder sind es, die zum Teil nicht einmal schwimmen können. Die Gefahr beginnt schon auf dem Schulweg, wenn die Kinder teilweise in Plastikeimern zum Unterricht paddeln müssen. Auch an diesem Tag



Tempelanlage Angkor Wat



Angkor Thom



Auf dem Schulweg



Schule in den Schwimmenden Dörfern.

kehren wir erschöpft und vor allem bedrückt ins klimatisierte Hotelzimmer zurück.

Nach zwei Tagen Aufenthalt geht es mit dem Bus weiter nach Phnom Penh, der Hauptstadt des Landes. Da es hier oft zu Stromausfällen kommt, gibt es wenige Fahrstühle. Die teuren Hotelzimmer sind also nicht weit oben, sondern möglichst nah am Boden. Unser Zimmer liegt im 5. Stock. Kleinigkeiten, über die in Deutschland gar nicht mehr nachgedacht wird, machen einem hier das Leben schwer.

So gibt es zum Beispiel keine „Treppenstufennorm“. Die unterschiedlich hohen Stufen des Hotel „Royal“ mit dem wackligen Geländer in Kunstgold machen dem regelverwöhnten westlichen Touristen schwer zu schaffen. Die Hauptstadt ist an vielen Stellen gezeichnet von der Herrschaft der Roten Khmer, durch die diese Stadt von 1975 bis 1979 zum Zentrum der ethnischen Säuberungen wurde. Im Konzentrationslager S21 in der Innenstadt – einer ehemaligen Schule – sind die Zellen und Foltermethoden der Roten Khmer

zu besichtigen. Ein Unterschied zu hiesigen Konzentrationslagern der Nazis ist nicht zu erkennen. Außerhalb der Stadt wurden tausende der insgesamt über drei Millionen Opfer des Regimes begraben. Zahlreiche mehr sind auch hier in der Hauptstadt immer noch gezeichnet von den Schrecken vergangener Tage. Wer hier in ein Restaurant an der Uferpromenade des Mekong River einkehrt, muss sich darauf gefasst machen, von Straßenkindern und Kriegsversehrten bedrängt zu werden. Kein angenehmes Gefühl, besonders in Anbetracht der Tatsache, dass ein einzelner hier gar nicht allen helfen kann. Zusammenfassend ist Kambodscha wohl ein Land, aus dem man viele deprimierende Erlebnisse mit nach Hause nimmt. Überraschend ist aber auch die Freundlichkeit der Bevölkerung, angesichts der Lebensumstände nicht immer nachvollziehbar.

Man verlässt das Land auf keinen Fall erholt. Vielmehr erschöpft, aber froh, diese Erfahrungen gemacht zu haben. Dem Luxusverwöhnten Europäer wird auf einmal klar, dass wir uns hier doch alle auf einem sehr hohen Niveau beklagen.

Nach den vielen Eindrücken und Strapazen geht es dann noch eine knappe Woche nach Malaysia. In diesem Islamischen Vielvölkerstaat herrscht ein starker Kontrast zu dem armen Kambodscha. Gut ausgebaute Autobahnen, eine Formel-1-Strecke und eine Hauptstadt, die daherkommt wie aus dem Ei gepellt. Dem Besucher fallen sofort die zahlreichen Palmöl-Plantagen ins Auge, denen der Dschungel an vielen Stellen weichen musste. Auch scheint es, dass die malaysische Industrie einen großen Stützpfiler in der Flaggen-Produktion gefunden hat. Überall weht die Malaysische Nationalflagge. Ganze Straßenzüge sind damit tapeziert. Malaysia ist ein Land, in dem auf Drogenkonsum noch die Todesstrafe steht. Gerade an den Flughäfen muss man besonders auf sein Gepäck aufpassen. Nicht selten passiert es, dass Drogendealer ahnungslosen Reisenden Rauschgift unterschieben. In diesem Fall lebensgefährlich.

In Malaysia gibt es eine Drei-Klassen-Gesellschaft. Ganz oben in der Pyramide stehen die Malaien. Die einheimische Bevölkerung ist in allen

Führungspositionen wieder zu finden. In der Mittelschicht sind viele Chinesen. Sie stellen 23 % der Bevölkerung. Die niederen Arbeiten und schlecht bezahlten Jobs erledigen hauptsächlich indische Minderheiten, die mit 7 % an der Bevölkerung vertreten sind. Auch ist es gesetzlich verpflichtend, für Unternehmen in Malaysia einen bestimmten Prozentsatz an Malaien zu beschäftigen. So kommt es nicht selten vor, dass Hochqualifizierte Chinesen oder Inder arbeitslos bleiben, während Bewerber malaysischer Abstammung Arbeit finden. Malaysia ist von der Entwicklung der Infrastruktur vergleichbar mit Frankreich oder Italien. Es ist ein durch und durch westliches Land. Das asiatische Kulturgut geht mit dem rasanten Wirtschaftsaufschwung immer mehr verloren. Unschlagbar schön ist Malaysia vor allem an den Stränden. Schönere Sonnenuntergänge findet man selten.

TEXT: DANIEL HERMANN, MI 2
FOTOS: DANIEL HERMANN UND SARAH STANGE, MI 2



Sonnenuntergang auf Pangkor Island.



Die Petronas Towers in Kuala Lumpur.

Über die Grenzen der Optik

The Magic of Light und Galileoskope, die auf neue Besitzer warten

Die internationale Biennale „Education and Training in Optics and Photonics“ (ETOP) wird alle zwei Jahre von der Optical Society of America (OSA), der International Society for Optics and Photonics (SPIE), der IEEE Photonics und der International Commission for Optics organisiert. Das Ziel dieser Konferenz ist es, Lehrende aus Bildungseinrichtungen der ganzen Welt zusammenzubringen, um den Austausch von Erfahrungen, die das Unterrichten der Optik betreffen, zu fördern.

Gleichzeitig bietet die Konferenz ein Forum für Lehrende der Optik, das ihnen ermöglicht, neue Entwicklungen und Ansätze für die Didaktik der Optik zu diskutieren, moderne Veranschaulichungen zu entwickeln und neue beeindruckende Experimente zu entwerfen. Weiterhin werden Werkzeuge und Modelle der Optik untersucht und zukünftige Themen und Trends ausgelotet, wenn nicht sogar gesetzt.

Die Wahl des Gastgeberinstituts für die diesjährige Konferenz fiel nach Europa, genauer gesagt nach St. Asaph, eine beschauliche Stadt in Wales, die etwa

40 Kilometer von Liverpool entfernt liegt. An der eigens der Optik gewidmeten Photonics Academy des Techniums OptIC in St. Asaph wurde die Konferenz vom 5. bis 7. Juli zur vollen Zufriedenheit aller Beteiligten ausgetragen.



Flag of Wales

Dem „Call for Papers“ folgend, haben wir Ende Februar zwei Beiträge eingereicht und uns selbstverständlich gefreut, als wir im April erfahren haben, dass beide Beiträge als Vorträge angenommen wurden. Das Potenzial mobiler Geräte in der Didaktik der Optik haben wir in unserem ersten Beitrag „Mobile Learning – a new Paradigm of e-Learning in Optics and Photonics“ zusammen mit den Kollegen Dr. Andreas Christ und Dr. Markus Feißt vorgestellt. Mit unserem zweiten Vortrag „University for Children – The Magic of Light“ haben wir offenbar genau den Nerv der Veranstaltung getroffen, da wir mit diesem Vortrag zur Eröffnungssitzung eingeladen wurden. Dort berichteten wir von unseren Erfahrungen mit dem Thema „KinderUni“ und regten zur Diskussion



Bild 1: Der Autor des Beitrags (links) mit dem Begründer der Quantenoptik und Nobelpreisträger, Prof. Roy Glauber von der Harvard University.

mit anderen Kollegen aus der ganzen Welt an. Entsprechend erfreut waren wir, als Kollegen aus China, Russland, Kanada, England sowie den USA Interesse an unseren Erfahrungen zeigten.

Die Optical Society of America hat uns mit dem Vortrag zur KinderUni zu dem jährlichen Kongress „Frontiers in Optics“ (FIO) 2009 zur Session „Sciences Educators’ Day“ an der Universität Stanford eingeladen (Bild 3). Zu dieser Gelegenheit wurde im Rahmen des LARS-Projektes von der M+I Studentin Larissa Wunderlich eine Webseite gestaltet, die zeitgleich mit der Konferenz online ging. Interessierte Leser können diese Seite unter www.magic-of-light.org finden und durch ihr Feedback Verbesserungsvorschläge beitragen. Zudem wurden in Stanford auch drei von uns im Auftrag der OSA entworfene Poster zu visuell eindrucksvollen optischen Phänomenen vorgestellt (Bild 4), die als Lehrmittel von der Website der OSA heruntergeladen werden können und folgende Themen behandeln: „Mathematics go Photonics“, „Polarization“ und „Diffractive Optics“. Das Poster zur Polarisation haben wir mit Unterstützung aus Stanford gestaltet und das das Poster zur diffraktiven Optik ist in Zusammenarbeit mit Kollegen der Universität Straßburg entstanden.



Bild 2: Ein aufgebautes Galileoscope (www.galileoscope.org)

Zu einem der Highlights der FiO 2009 zählte sicherlich der Eröffnungsvortrag von Andrea M. Ghez, einer Professorin an der University of California in Los Angeles. Frau Ghez wurde im Jahr 2008 in die „Top Ten“-Liste der Wissenschaftler des Jahres gewählt. Mit ihrem Vortrag „Unveiling a Supermassive Black Hole at the Center of Our Galaxy“ hat sie für wahre Begeisterung unter den Teilnehmern gesorgt.

Ein weiteres Highlight war mit Sicherheit die Ernennung der Nobelpreisträger Roy J. Glauber und Theodor Hänsch zu Ehrenmitgliedern der Society. Prof. Glauber gilt als der Begründer der Quantenoptik und war schon als Kind von der Optik begeistert. Mit seinen selbst gebauten Teleskopen konnte er Aufnahmen erstellen, die sogar mit Preisen ausgezeichnet wurden. In einem kurzem Gespräch (Bild 1) erzählte er scherzhaft, wie er als kleiner Junge mit seinem selbst gebauten Teleskop begeistert Regenbogen auf dem Mond entdeckte, um dann enttäuscht



Bild 3: Universität Stanford, Campus bei Nacht mit Sicht zum Hoover Tower und Art Gallery (Foto: Prof. Dr. Dan Curticaean).

festzustellen, dass sein Teleskop einen Konstruktionsfehler hatte und sich die

Regenbogen als chromatische Aberrationen der Linsen und Newtonsche Ringe herausstellten.



Bild 4: Vorgeschlagene Poster zu optischen Phänomenen.

Zum Jahr der Astronomie unterstützt die Optical Society of America die Aktion „Galileoscope“ (www.osa.org/aboutosa/foundation/programs/Galileoscope.aspx). Hier kann zum Beispiel ein Nachbau des Galileiteleskops (Bild 2) erworben werden. Einzigartig ist, dass von dieser Webseite aus derartige Galileioskope an Schulen oder an Studierende aus Entwicklungsländern gespendet werden können. Dies ist eine wirklich gelungene Aktion, denn das Gefühl zu haben, irgendwo auf dieser Welt einigen interessierten jungen Leuten die Möglichkeit eröffnet zu haben, den Himmel erforschen zu können, ist einzigartig!

PROF. DR. DAN CURTICAPEAN

Allgemeinbildendes Gymnasium sucht Technik

Informatik-AG des Schiller-Gymnasiums Offenburg zu Besuch an der Hochschule

Freitag, 19. Juni 2009, 14 Uhr: 11 Schülerinnen und Schüler der Informatik-AG des Schiller-Gymnasiums, Offenburg trafen sich an der Lokomotive der Hochschule.

Ziel: die Besichtigung der Hochschule mit anschließendem Workshop im Labor Embedded Systems von Prof. Arnold Uhlenhoff und Assistent Dipl.-Ing. (FH) Bernhard Schwarz. Das Schiller-Gymnasium ist ein allgemeinbildendes Gymnasium, das in der 11. Klasse zur Vorbereitung auf den Informatik-Unterricht in der 12. Klasse eine Informatik-AG anbietet. Diese AG wird von einem Studenten (Marc

Heintz, EI-BB 1) der Hochschule Offenburg geleitet.

Da die Schüler sehr wissbegierig sind und der Zeitplan der AG auch Exkursionen dieser Art zulässt, fand an diesem Tag ein Workshop außerhalb des gewohnten Rahmens statt.

Nach einem kurzen Rundgang durch die Labore der Hochschule und einem Besuch beim Schluckspecht-Team wurden die Schüler im Labor von Bernhard Schwarz begrüßt. Der freundliche Laborbetriebsleiter erklärte den Schülern motiviert, wie Laborbetrieb und das Studium an der Hochschule ablaufen. Nach der Vermittlung der theoretischen Grundlagen – Fragezeichen waren über den



Schülerinnen und Schüler des Schiller-Gymnasiums am LötKolben.

Köpfen der Schüler zu erkennen – wurde zur elektrotechnischen Tat geschritten. Die LötKolben wurden eingeschaltet und Bauteile für eine Blinkschaltung wurden ausgegeben.



V.l.n.r.: Marc Heintz, Yannick Schulz, Julian Krauss, Amelie Kißmer, Jonathan Ritter, Joana Kiefer, Juri Deppenschmidt, Isabelle Mau, Phuong Chu, Wilhelm Bill, Tobias Loritz, Tobias Dielenschneider.



Prof. Arnold Uhlenhoff erklärt den Schülerinnen und Schülern die Blinkschaltung.

Die Vorgehensweise, Handhabung der Werkzeuge und das Löten musste nicht umfassend erklärt werden. Die Schüler fingen an, die von Bernhard Schwarz vorbereitete Schaltung auf der Holzplatte aufzubauen. Es mussten Reißnägel platziert, die richtigen Bauteile identifiziert und einige Drahtverbindungen aufgelötet werden.



Dipl.-Ing. (FH) Bernhard Schwarz im Labor.

Nach einer guten Stunde (geplant waren drei Stunden für diese Phase) war der erste Schüler fertig. Ein spannender Moment folgte – funktioniert die Schaltung oder funktioniert sie nicht? Die

Freude war groß, als nach dem Anschließen der 9-Volt-Batterie die beiden LED-Lämpchen zu blinken begannen.

Nach und nach wurden auch alle anderen Schülerinnen und Schüler mit ihrer Schaltung fertig. Jede einzelne funktionierte auf Anhieb. Prof. Arnold Uhlenhoff bemerkte, dass dies eine Effizienz von 100 Prozent sei.

Unterdessen zeigte Bernhard Schwarz einigen Schülern die Ladekurve des Kondensators auf dem Oszilloskop. Nach dem gemeinsamen Aufräumen und Verabschieden gingen die Schüler mit einem vermutlich ganz positiven Eindruck von der Hochschule nach Hause und ins Wochenende. Die Schaltung durften sie selbstverständlich mitnehmen.

TEXT: MARC HEINTZ,
STUDENT IM MASTER-STUDIENGANG
BERUFLICHE BILDUNG ELEKTRO-
TECHNIK/INFORMATIONSTECHNIK
BILDER: PROF. ARNOLD UHLENHOFF,
DIPL.-ING. (FH) BERNHARD SCHWARZ



PRÄZISIONSFORMEN NADELVERSCHLUSS-SYSTEME ENGINEERING & CONSULTING

Wir erwarten Sie.

männer
SOLUTIONS FOR PLASTICS

Jeden Tag nutzen wir zahlreiche Produkte aus Kunststoff. Sie sind selbstverständlich für uns geworden – ihre Herstellung ist jedoch ein komplexes und anspruchsvolles Verfahren.

männer SOLUTIONS FOR PLASTICS entwickelt und fertigt Präzisionsformen und Heißkanalsysteme für den Kunststoffspritzguss. Unsere Kunden sind weltweite Spitzenunternehmen aus den Bereichen Medizin/Pharma, Verpackung, Personal Care/Health Care. Mit rund 400 Mitarbeitern und Produktions-, Service-, und Vertriebsstandorten in Europa, USA und Asien zählen wir zu den führenden Anbietern weltweit.

Planen Sie Ihre Karriere in einem zukunftsorientierten Unternehmen. Unsere internationale Ausrichtung und eine klare Wachstumsstrategie sind das Sprungbrett zu Ihrem Erfolg! Bewerben Sie sich für Ihr Praktikum, Ihr Praxissemester oder Ihre Thesis.

männer SOLUTIONS FOR PLASTICS
Frau Jutta Maurer, Unter Gereuth 9-11, 79353 Bahlingen
human.resources@maenner-group.com



www.maenner-group.com

Berlin, Berlin, wir fahren nach Berlin



Exkursion zur VDE Young Net convention nach Berlin vom 11. bis 14. Oktober 2009



Um 2 Uhr am frühen Sonntagmorgen, den 11. Oktober machten sich 23 Studierende der Fakultät Elektrotechnik und Informationstechnik zusammen mit weiteren 30 Studierenden der Dualen Hochschule Lörrach und ca. 50 Studierenden der Uni Freiburg auf nach Berlin zur VDE Young Net convention 2009 mit anschließendem Mikrosystemtechnik-Kongress – die Offenburger Studierenden wurden dabei von den Professoren Pfeifer und Felhauer begleitet.

Nach ca. 10-stündiger Fahrt war die Bundeshauptstadt erreicht. Für den späteren Nachmittag stand ausgehend vom Brandenburger Tor eine Stadtführung auf dem Programm. Nach vielen interessanten Informationen, aber auch recht durchgefroren, ging es dann in die Kalkscheune im ehemaligen Scheunenviertel in Berlin Mitte,

wo in außergewöhnlichem Ambiente die VDE Young Net convention offiziell eröffnet wurde. Dass in Berlin aber auch sonst der Bär los ist, konnte man am nächsten Morgen manchem Gesicht regelrecht ablesen.

Beim Eröffnungsvortrag der VDE Young Net convention am folgenden Montagmorgen hat Prof. Dr. Tolan von der TU Dortmund Stunts aus James-Bond-Filmen unter Beachtung physikalischer Gesetzmäßigkeiten analysiert und dabei auch das Mysterium aufgeklärt, warum James Bond seinen Wodka-Martini immer geschüttelt und nie gerührt zu sich nimmt. Danach folgten viele interessante Vorträge zu technischen Bereichen wie Mikrotechnik, Energie-, Kommunikations- und Medizintechnik, aber auch zu Softskills und fachübergreifenden Themen. Parallel zu diesen Vorträgen konnten die Teilnehmer auf einer



Prof. Heinrich Pfeifer (1. Reihe, rechts) und Prof. Dr. Tobias Felhauer (3. Reihe, rechts) mit Studierenden bei der VDE Young Net convention 2009.

Karrieremesse mögliche zukünftige Arbeitgeber kontaktieren und interessante Tipps für die eigene Karriere erhalten.

Bei der abendlichen Eröffnung des Mikrosystemtechnik- (MST) Kongresses, der nach Freiburg 2005 und Dresden 2007 zum dritten Mal stattfand, wurde die zunehmende Bedeutung dieser Querschnittstechnologie verdeutlicht. Bei mehr als 1000 Teilnehmern und mit nahezu 300 eingereichten Beiträgen – besonders viele dabei aus Baden-Württemberg – wurde eine Rekordbeteiligung erreicht. Ein Tag voller interessanter Vorträge wurde schließlich mit dem abendlichen Empfang im Filmpark Babelsberg abgeschlossen. Dieser war nicht nur kulinarisch, sondern auch aufgrund der virtuellen Achterbahnfahrt im 4D-Aktionkino des Filmparks ein Erlebnis.

Nach in vielerlei Hinsicht erkenntnisreichen Tagen, aber auch mit großem Schlafdefizit ging es am Mittwochmorgen wieder zurück in den Südwesten der Republik. Aufgrund



Die Freude über das leckere Bufett beim abendlichen Empfang im Filmpark Babelsberg steht den Studierenden ins Gesicht geschrieben.

der zahlreichen positiven Erfahrungen haben viele Teilnehmer bereits den Termin der VDE Young Net convention 2010 in Leipzig fest vorgemerkt.

Die Teilnehmer danken dem VDE Südbaden und insbesondere Prof. Sikora von der Dualen Hochschule Lörrach für die gelungene Organisation und die finanzielle Unterstützung dieser doch spannenden Exkursion.

PROF. DR. TOBIAS FELHAUER

INNOVATIVE
TECHNOLOGIE
WELTWEIT



NEUBERGER

Membranpumpentechnologie vom Feinsten...

■ Ob für Gase, Dämpfe oder Flüssigkeiten – KNF Neuberger bietet ein breites Angebot an Pumpen und Systemen.

■ Für unverfälschtes Fördern, Dosieren, Komprimieren und Evakuieren.

■ Als OEM- oder tragbare Ausführungen.

■ Mit einem variablen Produktprofil für kundenspezifische Lösungen.

... für anspruchsvolle Anwendungen z.B. in den Bereichen:

- Medizintechnik
- Analysetechnik
- Verfahrenstechnik
- Lebensmitteltechnik
- Reprötechnik
- Energietechnik
- Forschung



www.knf.de

KNF Neuberger GmbH ■ Alter Weg 3 ■ D 79112 Freiburg
Tel. 07664/5909-0 ■ Fax 07664/5909-99 ■ E-Mail info@knf.de

Ideen suchen Produzenten.

Produzenten finden Ideen.

www.tlb.de

Erfindungen sind klasse – aber nur, wenn sie umgesetzt werden.

TLB ist einer der besten Vermarkter von Hochschulerfindungen in Deutschland. Davon profitieren beide Seiten:

Wissenschaft	Wirtschaft
Erfinder schätzen unser langjähriges Know-how, das ihrer Erfindung die beste Chance gibt.	Unternehmen sichern sich ihre technologische Führerschaft durch marktorientierte Patente.



Haben Sie eine Erfindung gemacht oder suchen Sie eine innovative Lösung? Rufen Sie uns an: 0721/790040

Technologie-Lizenz-Büro
der Baden-Württembergischen Hochschulen GmbH

Luftbilder und Magnetfeldkarten

Der Hochschul-Helikopter fotografiert aus der Vogelperspektive



Bild 2: Magnetfeldkarte von Feuerstellen (Beispiel entnommen aus: <http://www.gemsys.ca/PDFDocs/Mag%20Prospecting%20in%20Archeology%20Denmark%20Case%20Histories%201.pdf>).

Der autonom und geregelt fliegende Helikopter der Hochschule Offenburg eignet sich als Träger für unterschiedliche Sensoren. Natürlich ist die naheliegendste Anwendung, mit einer Digitalkamera Luftaufnahmen zu machen. Bild 1 zeigt eines der Ergebnisse der ersten Luftbildflüge: Der Campus der Hochschule Offenburg von oben, aufgenommen mit einer digitalen Filmkamera mit entsprechend geringer Auflösung. Um bessere Ergebnisse zu erzielen, wurde inzwischen eine digitale Panoramakamera mit einem Leica-Objektiv und ca. 10 Mio. Pixel beschafft.

Luftbilder

Eine Serie von Luftbildern kann dazu verwendet werden, ein digitales 3D-Modell der aufgenommenen Objekte zu erstellen. Hierzu ist als erster Schritt erforderlich, aus jeweils zwei Bildern die verbindende Fundamentalmatrix aus mindestens 7 korrespondierenden Punktpaaren zu berechnen. Sie beinhaltet die Kameraeigenschaften sowie die Verdrehung und Verschiebung der Kamera zwischen den beiden Bildern, die sich daraus mit einiger linearer Algebra berechnen lassen. Hieraus lassen sich auch die sogenannten Epipolarlinien ermitteln, die die Linien angeben, auf denen Punkte im Raum auf beiden Bildern zusammengehören. Bild 3 zeigt das Ergebnis der Berechnung von 8 Epipolarlinien-

paaren. Interessant ist, dass bis auf einen linearen Skalenfaktor außer den beiden Bildern keinerlei weitere Information für die Berechnung notwendig ist.

Inzwischen gibt es Verfahren, korrespondierende Punkte in Bildpaaren automatisch zuzuordnen. Dazu werden interessante Punkte mit geeigneter Software-Detektoren (Harris-Detektor, SIFT oder seit neuestem SURF-Detektor) identifiziert und klassifiziert. Über einen Algorithmus, der robust gegenüber Ausreißern ist – die Klassifizierung der interessanten Punkte ist naturgemäß nicht so perfekt wie das menschliche Auge, lässt sich dann die Fundamentalmatrix automatisch ermitteln. Ein bewährter Algorithmus ist z. B. der RANSAC-Algorithmus.

Aus den ermittelten Verdrehungen und Verschiebungen lässt sich über Bündelausgleichsrechnung der genaue Flugweg der Kamera rekonstruieren. Da wir gleichzeitig die – vergleichsweise – ungenauen GPS-Daten haben, lassen sich die Bilder und die Kameraposition und ein mögliches 3D-Modell genau georeferenzieren.

Die Leistungsfähigkeit derartiger Algorithmen kann man beispielsweise bei Microsoft's Photosynth bewundern. Mit Software-Detektoren, die sehr schnell und recht zuverlässig wie beispielsweise



Bild 1: Der Campus der Hochschule Offenburg mit dem Neubau aus der Vogelperspektive aufgenommen mit dem geregelten Helikopter.

der SURF-Detektor arbeiten, kann erwartet werden, dass die Flugbahnberechnung auch online aufgrund der Bilddaten erfolgen kann. Die vorhandenen inertialen Sensoren können diese Berechnung und ihre Geschwindigkeit deutlich unterstützen. Die Online-Verarbeitung ist noch ein weites Feld für interessante und anspruchsvolle Abschlussarbeiten.

Gradienten-Magnetometer

Da der Helikopter ca. 10 cm genau über dem Boden geregelt fliegen kann, lassen sich Magnetfeldgradienten direkt über dem Boden mit Magnetsensoren automatisch kartieren. Auf einer solchen Magnetfeldkarte kann man Störungen des Erdmagnetfelds erkennen, die beispielsweise durch Metalle im Boden oder Bodenveränderungen hervorgerufen werden. Archäologen verwenden das Prinzip, um damit alte Feuerstellen oder Gebäudereste im Boden aufzufinden. Die Störungen des Erdmagnetfelds durch solche Objekte sind

i.A. allerdings sehr klein, so dass man das Magnetfeld recht hoch auflösend messen muss.

Ein Beispiel für eine solche Magnetfeldkarte zeigt Bild 2.

Derzeit ist ein solches Magnetometer für den Helikopter an der Hochschule im Rahmen von Projektarbeiten in der Entwicklung. Zwei Fluxgate-Magnetfeldsensoren mit jeweils drei Achsen werden in einem Abstand von ca. 0,5 m etwa 3 m unter den Helikopter gehängt und ihre Daten an die Bodenstation gefunkt werden. Die Auflösung der Sensoren beträgt einige 100 pT – entspricht etwa dem 1/100000-Teil der Stärke des Erdmagnetfelds – bei einer Messfrequenz von etwa 10 Hz. Bild 4 zeigt eines der beiden Magnetfeldsensoren mit Elektronik. Auch auf diesem Gebiet können interessante Projekt- und Abschlussarbeiten angeboten werden.

PROF. DR. WERNER SCHRÖDER



Bild 3: Zwei Ausschnitte von Luftbildern der Hochschule Offenburg mit gerechneten 8 Epipolarlinienpaaren, die Berechnung erfolgte in MathCAD.



Bild 4: Fluxgate Sensor mit Auswertelektronik der Hochschule Offenburg.

Wer zu den Innovationsführern der Branche gehört, muss den Hahn voll aufdrehen. Preise und Auszeichnungen für Design, Umweltengagement, als fairer Arbeitgeber – darüber sprechen wir zwar nicht, aber wir sind stolz darauf. Hansgrohe – das Original – steht für Außergewöhnliches.



Wir suchen Sie (w/m) – Studenten, Absolventen und Young Professionals

... für alltägliche und für spannende Aufgaben mit hohem Anspruch
... für normale und für besondere Projekte, die Sie fordern werden
... für nationale und für internationale Einsätze rund um den Globus

Wir brauchen Menschen, die zu uns passen. Die sich bei uns im Süden wohlfühlen und auch international unterwegs sind. Wir freuen uns auf Sie im Hansgrohe-Team. Unter www.hansgrohe.de erfahren Sie mehr.

hansgrohe

Holografisches Mikroskop

Herkömmliche Hellfeldmikroskope bilden ein Objekt mit Hilfe von Linsen auf einer lichtempfindlichen Fläche wie z.B. der Netzhaut im Auge oder einem CMOS- bzw. CCD-Chip ab. Dabei wird nur die Intensität beobachtet, die proportional dem zeitlichen Mittel des Quadrats der E-Felder der elektromagnetischen Wellen (Licht) ist. Durch die teils hohe numerische Apertur des Objektivs kann das Objekt bei Bedarf nacheinander schichtweise durch Verändern des Objektabstands abgebildet und anschließend zu einem 3D-Bild zusammengesetzt werden. Soll der rekonstruierte Bildstapel also aus 100 Schichten bestehen, muss der Objektträger auch 100-mal bewegt und eine Aufnahme bei gegebener Belichtungszeit erstellt werden, das Objekt selbst sollte sich aber nicht bewegen. Gerade bei lebenden Zellen ist dies ein Problem.

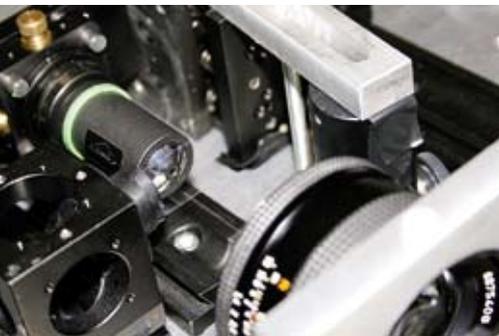


Abb. 1a: Innerer Teil der Optik

Holografisches Mikroskop

Beim holografischen Mikroskop wird stattdessen die vom Objekt ausgehende elektromagnetische Welle, die Objektwelle, inklusive der Phasenlage bestimmt, um anschließend das Objekt „offline“ daraus zu rekonstruieren. Das vorgestellte Verfahren zeigt die Erfassung einer komplexen Objektwelle durch Interferenz mit einer Referenzwelle und der anschließenden schichtweisen Rekonstruktion des Objekts. Abbildung 1 zeigt den verwendeten Aufbau schematisch, Abbildung 1a den inneren Teil der Optik.

Beleuchtung und Referenz

Für die Objektbeleuchtung und die Referenzwelle wird der Strahl eines HeNe-Lasers fokussiert und in eine Einmodenglasfaser eingekoppelt. Ein drehbares Filter erlaubt, die eingekoppelte Leistung anzupassen, um z.B. eine Übersteuerung des CMOS-Sensors zu verhindern. Da der Phasenhub des LCDs von der Eingangspolarisation abhängt, wird diese durch Doppelbrechung in einem Polarisationssteller angepasst. Dabei stehen zwei Kriterien im Vordergrund: maximaler Phasenhub und gleichbleibender Kontrast des Interferenzmusters.

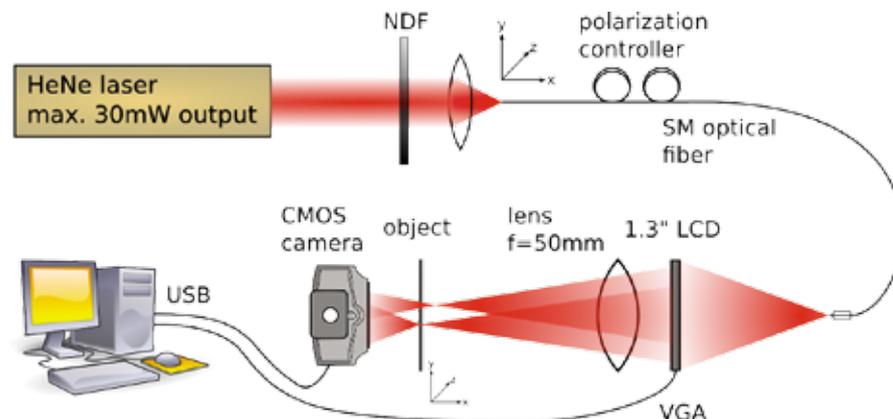


Abb. 1: Schematischer Aufbau

LCD als Spatial Light Modulator

Ein LCD wird in herkömmlichen Anwendungen wie in Anzeigen von Uhren, Taschenrechnern, Beamer usw. als „Lichtventil“ verwendet. Einzelne Punkte können durch elektrische Ansteuerung zwischen „durchlässig“ und „geblockt“ gesteuert werden. Dabei ist jeder Punkt eine nematische Drehzelle zwischen 2 Polarisatoren, die die Polarisations Ebene proportional der angelegten Spannung dreht. Die Lichtdurchlässigkeit jedes einzelnen Punkts kann somit in z.B. 255 Stufen mit einer Frequenz von 25–50Hz verändert werden.

In der beschriebenen Anwendung wird das LCD ohne Polarisatoren verwendet, um statt der Amplitude der einzelnen Punkte die Phasenlage zu beeinflussen.

Abbildung 2 zeigt den gemessenen Phasenhub (grün) in Abhängigkeit der Ansteuerung über VGA bei optimal eingestellter elliptischer Eingangspolarisation und der approximierten Funktion zur Bestimmung der VGA-Ansteuerung bei gegebener Phasenlage (blau). Die Phasenverschiebung wird gemessen, indem eine Doppellochblende vor das LCD geschoben und die Austrittsöffnung der Glasfaser mit Linse auf

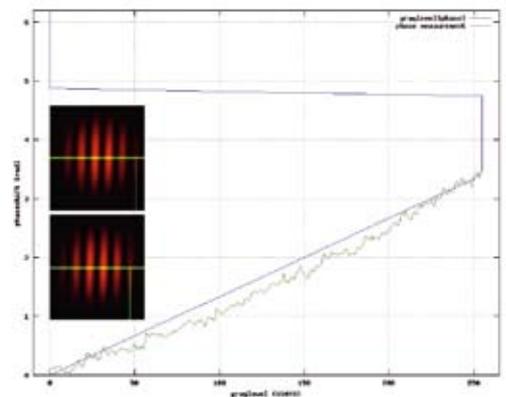


Abb. 2: Interferenz zur Ermittlung der Phasenverschiebung und daraus ermittelte (grün) sowie approximierten Phasenverschiebung (blau)

einen CMOS-Chip abgebildet wird. Dieser Aufbau entspricht dann einem Mach-Zehnder-Interferometer, wobei jeweils eine Seite des LCD die Phasenlage im dazugehörigen optischen Pfad beeinflussen kann. Abbildung 2 zeigt auch das beobachtete Interferenzmuster bei zwei unterschiedlichen Phasenlagen. Die Phase wird dabei durch eine Fast-Fourier-Transformation (FFT) bestimmt und durch eine grüne Senkrechte visualisiert. Wie man weiter sehen kann, ist es mit dem verwendeten LCD im transmittiven Aufbau nur möglich, einen Phasenhub von etwa 3,4 rad bei 632,8 nm Laserwellenlänge zu erzielen.

Korrektur der Wellenfrontverzerrungen

Für die Rekonstruktion ist es wichtig, einen optimalen Fokus zu erzeugen. Allerdings ist jedes optische System mit Abbildungsfehlern behaftet, wie z. B. sphärischer Aberration oder Koma. Abbildung 3 links zeigt den Fokus bei gerechneter Fresnellinse mit $f=1,5$ m auf dem LCD und 40-facher Vergrößerung. Für die Wellenfrontanalyse wurde das System sequenziell durch Muster auf dem LCD abgetastet, die Abweichungen ähnlich einem Hartmann-Shack-Sensor erfasst und anschließend deren Integral iterativ durch Zernike-Polynome approximiert. Abbildung 4 zeigt die daraus berechnete Matrix zur additiven Phasenkorrektur, Abbildung 3 rechts den Fokus nach der Wellenfrontkorrektur.

Aufnahmen

Das LCD erzeugt zusammen mit der Linse zwei Fokusse mit unterschiedlicher Brennweite. Ein Fokus dient dazu, das Objekt zu beleuchten, der andere trifft das Objekt nicht und wird als Referenzstrahl verwendet. Dabei ist die Phasenlage der beiden Strahlen zueinander durch die Ansteuerung des LCDs einstellbar. Für die spätere Rekonstruktion werden hintereinander 6 Aufnahmen mit dem CMOS-Sensor gemacht: Intensität der Objektbeleuchtung, der Referenzbeleuchtung, der Interferenz von Objektwelle und Referenzwelle mit Phasendifferenz von 0° , 90° , 180° und 270° . Dabei ist zu bemerken, dass die Sequenz nur

durch Änderung der LCD Ansteuerung hervorgerufen wird. Es finden keine mechanischen Veränderungen durch Schrittmotoren oder Servos statt, die zu Vibrationen im Aufbau führen könnten und die Aufnahmezeiten verzögern würden.

Rekonstruktion

Aus den 4 Intensitäten der Interferenz lässt sich die Phase der rekonstruierten Objektwelle berechnen; die Amplitude der Objektwelle entspricht der Wurzel der getrennt aufgenommenen Intensität bei reiner Objektbeleuchtung. Somit kann die komplexe Objektwelle auf der Sensoroberfläche komplett rekonstruiert werden. Zur Lösung des Fresnel-Kirchhoffschen Beugungsintegrals wird die rekonstruierte Objektwelle über eine Fresnellinse rechnerisch ins Unendliche abgebildet. Als Beugungsintegral ergibt sich dabei im Wesentlichen gerade die Fourier-Transformierte der Objektwelle. Die schichtweise Rekonstruktion des Objekts ist daher auf modernen Rechnern schnell über eine 2-D-FFT realisierbar. Abbildung 5 zeigt eine Kieselalge bei unterschiedlicher Brennweite der berechneten Fresnellinse. Wegen der Überschaubarkeit werden hier nur 4 Bilder gezeigt, in der Praxis können einige hundert fein abgestufte Bilder generiert werden.

Ausblick

Das vorgestellte Verfahren wird zurzeit aktiv weiterentwickelt, um die Ergebnisse zu verbessern und in Zukunft vielleicht herkömmliche Mikroskope in Herstellungskosten, numerischer Apertur und Auflösungsvermögen zu übertreffen.

DIPL.-ING. (FH) ANDREAS WEBER
PROF. DR. WERNER SCHRÖDER

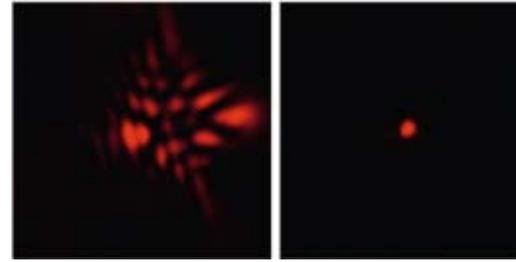


Abb. 3: Links: Fokus 40-fach vergrößert ohne Phasenkorrektur, rechts: mit aktiver Korrektur

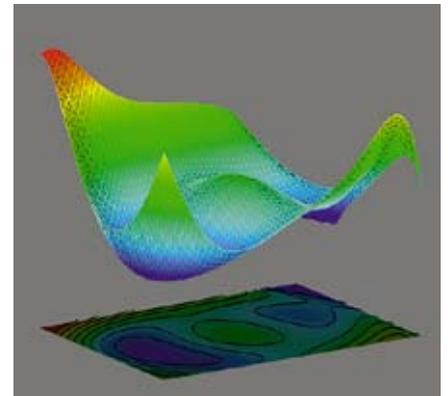


Abb. 4: Durch Zernike-Polynome approximierte Phasenkorrektur



Abb. 5: In 4 Schichten rekonstruierte Kieselalge

Hochschul-Helikopter auf der DGON in Karlsruhe

Das Konzept und die bisherigen Ergebnisse mit unserem autonom und geregelt fliegenden Helikopter wurden im September 2009 auf dem Gyro-Symposium der Deutschen Gesellschaft für Ortung und Navigation (DGON) vorgestellt. Einer der Mitentwickler, Dipl.-Ing. (FH) Stefan Staiger, hat unseren Vortrag gehalten, es war sein erster Vortrag in Englisch. Die DGON ist eine zweitägige internationale Konferenz über Navigation und Kreiselinstrumente und findet alljährlich seit 3 Jahren in Karlsruhe statt. Aufgrund der technischen Entwicklung hat sich ihr Schwerpunkt von der Technologie der Drehratensensoren und Beschleunigungsmesser in Richtung Systemtechnik und Anwendungen verschoben. Auf der Konferenz war ausreichend Zeit, alte Kontakte aufzufrischen und neue zu knüpfen.

Stefan Staiger (rechts am Hubi-Tisch stehend) bei der Beantwortung von Fragen von Teilnehmern

In der Mittagspause des ersten Tags hatten wir Gelegenheit, den Helikopter bei schönem Wetter am Karlsruher Schloss vorzustellen. Das Interesse der Teilnehmer an dem System war groß, und es gab viele Fragen zu beantworten.

Die Zeit bis zum Ende der Pause hat noch gereicht, um mit dem Helikopter zu einem kurzen Flug abzuheben.

PROF. DR. WERNER SCHRÖDER



Der Helikopter kurz vor dem Abheben

Semestertreffen der besonderen Art

Nach 25 Jahren trafen sich Absolventen der Fakultät Elektrotechnik

Nach 25 Jahren trafen sich Absolventen der Fakultät Elektrotechnik vom 10. bis 13. Oktober 2009, um über ein Vierteljahrhundert Ingenieur-Arbeitswelt zu resümieren. 11 Absolventen, teilweise in Begleitung ihrer besseren Hälften, kamen im „Reminihof“ in Wittelsbach bei Lahr zusammen, um dieses Jubiläum zu feiern.

Im Unterschied zu früheren rustikaleren Treffen und der Tatsache, dass der in der Zwischenzeit aufgewachsene Nachwuchs keinen Betreuungsbedarf mehr hat, hatte man sich, nicht zuletzt auch aufgrund des gesetzteren Alters der Teilnehmer, für diese bequemere Aufenthalts- und Versorgungsmöglichkeit entschieden.



Prof. Rudolf Ranzinger (im Bild vorn) begeistert mit seinen Erzählungen.

Eigentlich war nachmittags ein Spaziergang im Schwarzwald geplant. Leider lud das Wetter nicht dazu ein.

Stellvertretend für die ehemaligen Professoren kam Prof. Rudolf Ranzinger aus Offenburg zur kleinen Feier. Die weiteste Anfahrt hatte Klaus Thoma, der heute in Rüsselsheim wohnt. Er konnte ein Stimmungsbild über die Situation vieler Menschen geben, die in der dortigen Automobilindustrie beschäftigt sind.

Aus Seligenstadt, Rastatt, Offenburg und Umgebung kamen die anderen Absolventen.

Sie sind sowohl in unterschiedlichen Bereichen der Industrie, Banken,

Bildung und technischer Verwaltung beschäftigt.

Die derzeitigen wirtschaftlichen Rahmenbedingungen machten allerdings allen Sorgen.

Bernhard Schwarz konnte über Aktuelles aus der (Fach-)Hochschule berichten.

Rudolf Ranzinger, unser Professor für Werkstoffkunde, begeisterte durch seine frische und erklärende Art. Nach wie vor referiert er mit Frische und Begeisterung über aktuelle technische, politische und soziologische Sachverhalte und Zusammenhänge.

Es freute ihn, dass sich Semester zu Jubiläen treffen und, wie er an der Versammlung positiv festzustellen meinte, „noch auf dem Boden geblieben sind“.

Nach einem gemeinsamen Abendessen wurden noch Fotoalben angeschaut. Bilder von gemeinsamen Exkursionen zu DESy (Deutsches Elektronen-Synchrotron) nach Hamburg, HP in Böblingen und Siemens in Karlsruhe und natürlich von unseren Semesterfesten sorgten dafür, dass genügend Erinnerungen wach wurden.



In entspannter Atmosphäre auf dem „Reminihof“: Bernhard Schwarz (grünes Hemd) mit den Absolventen der Fakultät Elektrotechnik.

Glückwünsche zu unserem Jubiläum kamen sogar aus Finnland, wo Prof. a. D. Hermann Tuckermann sich vor 11 Jahren zur (Un-)Ruhe setzte. Er fährt gern zu seiner Mökki (Waldhäuschen), das auf einem 120 m hohen Berg steht. Von dort aus genießt er den Blick auf einen wunderschönen See.

Bei aller Freude über diese Erinnerungen waren jedoch schon zwei Todesfälle zu beklagen.

Man tauschte E-Mail-Adressen aus. Das hält jung und ist praktiziertes „Networking“, womit der Bogen zur Sprache der nächsten Generation in der Lebens- und Arbeitswelt gezogen wäre.

Man ging nicht auseinander, ohne sich zu versichern, sich schon in absehbarer Zeit wieder treffen zu wollen.

DIPL.-ING. (FH) BERNHARD SCHWARZ

Prof. Dr. Jan Erik Münchenberg ist neuer Professor am Campus



Prof. Dr. Jan Erik Münchenberg wurde zum Wintersemester 2009/2010 als Professor für Informatik, insbesondere Betriebliche Informationssysteme, Business Intelligence und Grundlagen der Informatik an die Fakultät Elektrotechnik und Informationstechnik (E+I) der Hochschule Offenburg berufen.

1970 in Germersheim geboren, wuchs er in Pforzheim auf. Er ist verheiratet und hat einen 4-jährigen Sohn und eine 9 Monate alte Tochter. In seiner Freizeit ist er begeisterter Geigenspieler und aktives Mitglied im Collegium Musicum Oberkirch. Sportliche Hobbys sind Fechten, Schwimmen, Joggen und Wandern.

Seinen beruflichen Werdegang begann er an der Universität Karlsruhe. Dort studierte er Informatik mit den Schwerpunkten Rechnergestützte Fertigungssysteme und Robotik, Informationssysteme und Biomedizinische Messtechnik. Nach dem Abschluss des Diploms 1997 arbeitete er als Wissenschaftlicher Mitarbeiter des Sonderforschungsbereichs 414 „Rechner- und sensorgestützte Chirurgie“ der DFG am Institut für Prozessrechenstechnik, Automation und Robotik (IPR) an der Universität Karlsruhe.

2001 promovierte er über das Thema „Rechnergestützte Operationsplanung in der Mund-Kiefer-Gesichts-Chirurgie.“ Ergebnis war neben der Grundlagenforschung das Operationsplanungssystem KasOp, das klinisch an der Kopfklinik Heidelberg evaluiert wurde. Während dieser Zeit entstanden auch zahlreiche seiner Veröffentlichungen, die er auf internationalen Konferenzen vorstellte.

Nach der Promotion begann Prof. Dr. Münchenberg bei Hubert Burda Media als Entwickler im Bereich SAP Business Intelligence. Dort baute er den Competence Center für Business Intelligence (BI) auf, dessen Leitung und strategische Ausrichtung er übernahm. Hinzu kam der komplette Themenbereich Enterprise Resource Planning (ERP), der die betrieblichen Informationssysteme für Buchhaltung,

Controlling, Personalwesen und Materialwirtschaft umfasst.

Zuletzt leitete er den neuen Unternehmensbereich Business Process and Application Management. Dieser ist verantwortlich für den reibungslosen Betrieb der meisten Geschäftsanwendungen und diverser Web-Plattformen von Hubert Burda Media. Prof. Dr. Münchenbergs Aufgaben umfassten insbesondere dessen Aufbau, Organisation und Leitung sowie die Durchführung komplexer Projekte im Rahmen der Prozessoptimierung, der ITIL-Prozesse und der Reduzierung von IT-Kosten.

Des öfteren wurde er von Firmen wie SAP, Marcus Evans, Managementcircle gebeten, als Experte auf Kongressen und Fachtagungen über seine Forschungsschwerpunkte im Bereich „Business Intelligence“ und „Prozessorientierte Enterprise-Architekturen“ zu referieren sowie den Forschungs- und Entwicklungsabteilungen wichtige Impulse zu geben. Es war ihm aber auch immer ein großes Anliegen, mit Hochschulen zusammenzuarbeiten und Studierende auf das anschließende Berufsleben optimal vorzubereiten. So betreute er zahlreiche Praktikanten und Abschlussarbeiten von Studierenden aus Offenburg, Furtwangen und Karlsruhe.

In der Forschung geht er vielfach unkonventionelle Wege, die meist einfacher und auch kostengünstiger sind – Wege, die aktuell in der Wirtschaft sehr gefragt sind. Insofern ist ihm die Ausbildung junger Menschen und die Weitergabe seiner Erfahrung aus der Praxis ein sehr großes Anliegen.

Prof. Dr. Münchenberg bringt aktuelle Kenntnisse aus der Praxis mit, die insbesondere für den weiteren Aufbau des überbuchten Bachelor-Studiengangs Informatik/Wirtschaft-plus von fundamentaler Bedeutung sind. Die Fakultät freut sich, Prof. Dr. Münchenberg herzlich in ihrer Mitte begrüßen zu können.

PROF. DR. WERNER REICH
DEKAN E+I

Erstklassige Resonanz auf den neuen Studiengang Informatik /Wirtschaft plus (IW-plus)

Dass die Hochschule Offenburg mit diesem Studiengang wiederum einen Volltreffer gelandet hat, zeigt die hohe Studienanfängerzahl von fast 50 – und dies keineswegs wie anfangs befürchtet zu Lasten des bereits etablierten Schwester-Studiengangs Angewandte Informatik (AI), der wieder mit einer Rekordzahl von ebenfalls fast 50 Anfängern an den Start ging. Die Studentinnen und Studenten stammen aus dem gesamten Bundesgebiet sowie aus dem Ausland. Ein Indiz dafür, dass von der Hochschule Offenburg erneut eine Lücke in der Ausbildungslandschaft gefunden wurde und erfolgreich durch den neuen Studiengang besetzt werden konnte. Der Studiengang hat das Ziel, die Studenten für drei potenzielle Laufbahnen auszubilden:

- zum Lehrer an beruflichen Schulen wie Technische Gymnasien;

- zum Informatiker mit dem Schwerpunkt Wirtschaft mit pädagogischem Hintergrund – ein derzeit in der Industrie sehr gefragtes Profil;
- zum Forscher durch ein Master-Aufbaustudium im Bereich Informatik oder Wirtschaftsinformatik mit der Option auf Promotion und Tätigkeit im Bereich der Forschung.

Diese Motivationsgründe spiegeln sich auch in einer Umfrage bei den IW-plus-Studierenden wider:

„IW-plus bietet mir eine große Vielfalt an Veranstaltungen im Bereich Informatik. Und da mir das Arbeiten am Computer viel Spaß bereitet, habe ich mich für diesen Studiengang entschieden. Zudem habe ich die Möglichkeit, mich erst nach dem Bachelor-Abschluss zu entscheiden, ob ich den Weg in Richtung Lehramt oder Industrie wähle.“ Pauline Wolski



Studenten im Rechenzentrum

„Ich habe mich für diesen Studiengang entschieden, da ich ganz gezielt Wirtschaftsinformatik oder Informatik auf Lehramt an beruflichen Schulen studieren wollte. Da der Studiengang IW-plus mir Einblicke sowohl in die Industrie als auch in die Schule gibt, ist dieser Studiengang für mich optimal.“ Lea Rosskopf

Nähere Informationen (über den Studiengang) finden Sie unter: <http://fh-offenburg.de/fhportal/go.jsp?id=70b>

PROF. DR.-ING. JAN MÜNCHENBERG

Fit for Future – VDE Summer University 2009

11 Schülerinnen und 29 Schüler nahmen an der VDE Summer University 2009 teil. Mit einem einleitenden Vortrag begrüßte Prof. Heinrich Pfeifer die Gruppe der Elft- und Zwölftklässler in der letzten Ferienwoche am 9. und 10. September.

Zwei ehemalige Studenten, Dipl.-Ing. (FH) Raimund Lehmann und Dipl.-Ing. (FH) Stefan Staiger, begeisterten am ersten Veranstaltungstag mit einer Demonstration des autonom fahrenden Roboters RON und des autonom fliegenden Hubschraubers. Die Flugshow zeigte plastisch auf, welche Möglichkeiten die Elektrotechnik und Informationstechnik birgt. Der Tag schloss mit Exkursionen in das Entwicklungszentrum der Firma Schneider Electric Motion in Niederschopfheim oder in das Ausbildungszentrum und Werk der Firma Robert Bosch in Bühl. Zahlreiche Firmen unterstützen die VDE Summer University und berichten in diesem Rahmen

über ihre Ausbildungs- und Arbeitsmöglichkeiten.

Der zweite Tag begann mit einem neu aufgenommenen Programmpunkt, der Flugsicherung. Prof. Dr. Erwin Mayer gab einen interessanten Einblick, inwieweit die Informatik und Elektronik in diesem Bereich integriert sind. Danach bot „Learning by doing“ den Teilnehmern die Möglichkeit, alternativ zwischen dem Programmieren von Handys mit Java bei Dr. Markus Feißt und dem Bauen eines elektronischen Würfels bei Dipl.-Ing. (FH) Tobias Volk zu wählen. Darauf folgten einige Informationen von Lidija Rottenecker vom International Office über Praxissemester im Ausland, und Sebastian Frei berichtete von seinen Erfahrungen während seiner Auslandsaufenthalte in Edinburgh und Chile.

Die anschließende LabTour gab einen breiten Überblick von der Mikroelektronik bis zu großen elektrischen



Mess- & Sensortechnik-LabTour

Maschinen, vorgestellt durch einige Versuche in den Laboren der Elektrotechnik. Schließlich gab der Personalleiter Martin Maier von der Firma Robert Bosch den Teilnehmern noch viele praktische Tipps für die richtige Bewerbung.

Zum Abschluss des Schnupperstudiums erhielten die Teilnehmer ein Zertifikat über die erfolgreiche Teilnahme, und dies wurde wie im richtigen Studentenleben mit einer Grillparty gebührend gefeiert.

DIPL.-ING. (FH) VERA HILTSCHER, M.SC.

Jungmeister Bernd Zimmermann oder wie Trappatoni sagte: Ich habe fertig



AOK-Geschäftsführer Wolfgang Schweizer (links) und Kammerpräsident Martin Lamm (rechts) gratulieren zum AOK-Förderpreis.



Jahrgangsbester Elektrotechniker, Bernd Zimmermann mit: (v. l.) Kammergeschäftsführer Michael Wohlrabe, Kammerpräsident Martin Lamm, Parlamentarischer Staatssekretär im Bundesfinanzministerium Steffen Kampeter.

Alle kamen in eigens gefertigten Fußballtrikots. Die 436 Meisterinnen und Meister des Jahres 2009. Und unterstrichen so das Motto „Handwerk – eine starke Mannschaft“. Der scheidende Kammerpräsident Martin Lamm bezeichnete die Meister als „Spielführer“ in der „stärksten Mannschaft des Mittelstands“ und freute sich über so viel Mannschaftsgeist: „Wir bekommen jedes Jahr eine Meisterfeier hin – das schafft nicht einmal Bayern München!“ 92 der Jungmeister stammen aus der Ortenau. Einer davon arbeitet an der Hochschule: Zu diesen besten Jungmeistern 2009 gehört „unser“ Bernd Zimmermann aus dem Labor Elektrische Antriebe und Leistungselektronik.

Insgesamt acht Förderpreise an die Besten der Besten wurden verliehen. Damit vergeben so viele Stifter wie noch nie Förderpreise an die Meister des Jahrgangs 2009. Bernd Zimmermann war bereits schon Kammersieger beim Wettbewerb „Profis

leisten was“ und wurde für seine herausragenden Leistungen bei der Meisterprüfung geehrt. Er erhielt den Förderpreis der AOK Südlicher Oberrhein im Wert von 2000 Euro. Geschäftsführer Wolfgang Schweizer überreichte den Preis persönlich. „Im Team des Handwerks gibt es natürlich auch Spitzenspieler. Dass diesen jungen Talenten die Umsetzung ihrer Ideen auch ermöglicht wird, ist ein deutliches Zeichen für die Wertschätzung, die unser Handwerk in der Öffentlichkeit genießt“, so Kammerpräsident Martin Lamm. Die gesamte Hochschule freut sich mit dem „jungen Meister“ Bernd Zimmermann, und Rektor Dr.-Ing. Winfried Lieber übermittelte bereits im Namen aller die Glückwünsche zu diesem hervorragenden Ergebnis.

CORNELIA HERDE

Bildquelle: Handwerkskammer Freiburg



Perspektiven mit VEGA

Ob Kaffee, Marmelade oder Zeitung. Egal wie Ihr Tag beginnt, Messtechnik von VEGA ist immer dabei, wenn bei industriellen Herstellungsprozessen Füllstand und Druck gemessen werden. Wann sind Sie dabei?

Wir bestehen nicht durch unsere Produkte und Dienstleistungen auf dem Markt, sondern wir konkurrieren mit der Qualifikation unserer Mitarbeiter – Tag für Tag!

Kommen Sie zu uns als

Ingenieur, Praktikant (m/w)

Fachrichtung: Elektro- und Informationstechnik, Nachrichten- und Kommunikationstechnik, Product Engineering, Wirtschaftsingenieurwesen, Informatik, Betriebswirtschaft

Wir sind auch für Studiengänge anderer Fachrichtungen offen. Neben einer beruflichen Perspektive bieten wir Ihnen auch die Möglichkeit für ein Praxissemester, ein Vorpraktikum oder eine Bachelor- bzw. Masterthesis. Aktuelle Stellenangebote finden Sie auf unserer Internet-Seite.

Die Hochschule als Aussteller auf der MOTEK 2009

Die MOTEK ist die erste Adresse für Produzenten und Anwender von Montagetechnik, Industrial Handling, Robotersystemen und mechatronischer Produktionsautomatisierung. Auf dieser internationalen Fachmesse versammeln sich die Automobilindustrie und Zulieferer ebenso wie die Hersteller von Werkzeugmaschinen, Elektrogeräten und Elektronik. Mit mehr als 30000 Fachbesuchern und mehr als 1000 Ausstellern überbot die 28. MOTEK vom 21. bis 24. September in der Landesmesse Stuttgart deutlich die Erwartungen.



Prof. Dr. Peter Hildenbrand mit Dipl.-Ing. (FH) Vera Hiltcher präsentieren die Hochschule auf dem Messestand.



Modell des autonom fliegenden Helikopters.

Das Kompetenznetzwerk Mechatronik Baden-Württemberg e.V., in dem die Hochschule Offenburg Mitglied ist, engagierte sich 2009 sehr stark auf der MOTEK. Die Themenparks „Mechatronik“, „Bildung und Forschung“ sowie „Mikrosystemtechnik“ fanden bei den Ausstellern und Teilnehmern großen Anklang. Grundidee ist, Anwender und potenzielle Anbieter früh und ganz gezielt an neue und zukunftssträngige Themen heranzuführen.

Zu diesem Erfolg konnte der Mechatronik-Bereich der Hochschule im Themenpark maßgeblich beitragen.

Ausstellungsobjekte waren aktuelle Entwicklungen und Projekte. Ein Modell von Prof. Dr. Michael Wülker zeigte die wesentlichen Merkmale eines Rastertunnelmikroskops, mit dem man im realen Fall Oberflächen so fein abrastern kann, dass einzelne Atome eines Kristalls „sichtbar“ werden. Vorgestellt wurde auch die Entwicklung eines autonom fliegenden Hubschraubers einer Arbeitsgruppe um Prof. Dr. Werner Schröder, die viele Besucher zum Stand der Hochschule lockte.

Unterstützt wurde der Messeauftritt durch die Landesstiftung Baden-Württemberg, die den Studiengang Mechatronik-plus an der HS Offenburg im Rahmen des „Zukunftssicherungsprogramms Fachhochschulen und Berufsakademien“ initiiert. Auch 2010 wird die Hochschule wieder mit den neuesten Entwicklungen und Forschungsprojekten der Mechatronik auf der MOTEK vertreten sein.

DIPL.-ING. (FH) VERA HILTSCHER, M.SC.

Abschlussarbeiten und Praxissemester am CERN

Seit Oktober 2009 haben Studierende technischer Master- oder Bachelor-Studiengänge die Möglichkeit, ihre Abschlussarbeiten und Praxisphasen am CERN nahe Genf durchzuführen. Die Besten werden dabei vom CERN, vom Land Baden-Württemberg und von der Hochschule finanziell unterstützt. Das europäische Forschungszentrum für Teilchenphysik CERN (Conseil Européen pour la Recherche Nucléaire) sucht seit 1954 nach den kleinsten Bestandteilen der Materie und nimmt dazu derzeit das LHC (Large Hadron Collider) in Betrieb. Das LHC kann mit seinem Durchmesser von 26,7 km wohl als größte Maschine der Welt bezeichnet werden. Zudem ist das LHC die „schnellste Rennpiste unseres Planeten“, der leerste Raum und lokal der heißeste Ort des Universums – obwohl es im Strahlrohr kälter als im Weltraum ist. Mit insgesamt sechs Detektorsystemen (ATLAS, CMS, ALICE, LHCb, TOTEM und LHCf) han-

delt es sich um das größte und komplizierteste Messgerät, das je erdacht und gebaut worden ist. Insgesamt wird die gesamte Datenerfassung und -auswertung durch das leistungsfähigste verteilte Computersystem orchestriert.

Diese Ziele lassen sich nur auf einer soliden und innovativen technologischen Basis erreichen. Hier sind unsere Ingenieur-Studierenden in vielfältiger Weise gefragt, insbesondere zu den Themen Technische Informatik, Maschinenbau, Kältetechnik/Kryotechnik, Energie-, Verfahrens- und Versorgungstechnik, Elektrotechnik, Elektronik, Physikalische Technik, Sensorik, Mechatronik, Strahlenschutz, allgemeine Sicherheitstechnik, Vakuumtechnik, Prozess-Engineering/Automatisierung.

Zur Vorstellung des „Technical Student Programme“ besuchte Mitte Oktober Dr. Friedrich Haug die Hochschule und gab vor einem prall gefüllten Hörsaal



v.l.: Prof. Dr. Michael Wülker, Dr. Friedrich Haug, Prof. Dr. Werner Reich und Prof. Dr. Jürgen Kern (sitzend) mit Studierenden

einen Überblick über das CERN und weitere Studentenprogramme (Sommerschulen, Wolfgang-Gentner-Stipendien für Doktorarbeiten, ...). Bewerbungsfristen für Bachelor- und Master-Arbeiten sowie Praxissemester: Ende Februar, Juni, Oktober. Mindestaufenthaltsdauer: sechs Monate. Die Teilnehmer müssen Bürger eines CERN-Mitgliedstaats sein. Ansprechpartner an der Hochschule sind Prof. Dr. Michael Wülker und Prof. Dr. Werner Reich.

PROF. DR. MICHAEL WÜLKER

Start des neuen Studiengangs „Material Engineering“

36 Studierende haben in diesem Semester ihr Studium im Studiengang „Material Engineering“ (ME) aufgenommen und erhalten nach erfolgreichem Absolvieren der Ausbildung den Abschlussgrad „Bachelor of engineering“. Das Studienprogramm ist auf die Bedürfnisse von Maschinenbauunternehmen zugeschnitten und vermittelt nach Schwerpunkten u.a. Inhalte aus den Bereichen metallischer und nicht-metallischer Werkstoffe, Oberflächenbehandlung und Beschichtungstechnik, Korrosion, zerstörende und zerstörungsfreie Werkstoffprüfung, Fügetechniken, FEM und werkstoffbasiertes Konstruieren.

Infolge ständig steigender technischer Anforderungen an Bauteile und Systeme sowie im Hinblick auf Kosten- und Gewichtsreduzierungen lassen sich viele neue Entwicklungen nur durch eine gezielte Auswahl optimal geeigneter Werkstoffe erfolgreich durchführen. Gerade bei werkstoffintensiven Produktionsbereichen mit hohen Stückzahlen

kann dieser Aspekt wettbewerbsentscheidend sein. Ziel des Studiums ist daher die Befähigung der Absolventen, werkstofftechnische Problemlösungen für maschinenbauorientierte Anwendungen zu entwickeln. Um ihren späteren Arbeitsplatz brauchen sich Absolventen dieses Studiengangs wenig Sorgen machen, da zum einen mit einem weiterhin steigenden Bedarf an Ingenieuren zu rechnen ist, zum anderen elf namhafte Unternehmen der Wirtschaftsregion diesen Studiengang inhaltlich – im Rahmen von Praktika, Industrieprojekten, Abschlussarbeiten und Gastvorträgen sowie auch materiell – u.a. im Rahmen einer Stiftungsprofessur – unterstützen.

Eine derartig enge Zusammenarbeit von Unternehmen und Hochschule in einem Studienprogramm dürfte mit diesem Profil in Deutschland einzigartig sein. Das Gesamtkonzept des Studiengangs entspricht organisatorisch und inhaltlich internationalen Standards; dies zeigt das Ergebnis der Beurteilung einer hochkarätig besetzten Gutachter-

kommission der ASIIN, die empfohlen hat, dieses Studienprogramm für die nächsten Jahre zu akkreditieren. Somit bietet der hier erreichte international anerkannte Abschluss u.a. die Möglichkeit, auch weltweit ein nachfolgendes Master-Studium zu beginnen. Typische Einsatzmöglichkeiten der zukünftigen Ingenieure werden im Bereich der Werkstoffentwicklung und -verarbeitung, der Produkt- und Prozessentwicklung, der Leitung von werkstoffintensiven Produktionsbereichen, des Qualitätsmanagements sowie der Materialbeschaffung und Kundenbetreuung liegen.

Ich wünsche allen Studierenden des Studiengangs „Material Engineering“ einen guten und erfolgreichen Start, Neugier und Interesse an den Inhalten, Durchhaltevermögen und Freude am Studium.

PROF. DR. RER. NAT. JOHANNES VINKE,
STUDIENDEKAN
MATERIAL ENGINEERING



ME-Studierende mit Hochschul-Professoren der AG Material Engineering.

Die Global Green Challenge – Ein Rennen quer durch Australien

Im Oktober schlossen sich 3 Mitglieder des Schluckspechtteams dem Tross der Global Green Challenge an. Sie folgten den Fahrzeugen über 3000 km von Darwin nach Adelaide. Ihr Ziel: Ausloten der Möglichkeiten einer Teilnahme an der nächsten Global Green Challenge im Jahr 2011. In der Global Green Challenge werden 2 parallele Wettbewerbe ausgetragen, die World Solar Challenge und die World Eco-Challenge. In der World Solar Challenge treten Fahrzeuge gegeneinander an, die ihre Energie ausschließlich aus Solarzellen beziehen. Die Solarzellen wandeln Sonnenlicht direkt in elektrische Energie



Bild 1: Kurs der World Solar Challenge.

um. Das Zwischenspeichern der Energie in Batterien ist erlaubt. Das Reglement ist einfach: Nach einer technischen Abnahme, in der die Fahrzeuge ihre Regelkonformität nachweisen müssen,

wird die Startreihenfolge in einem Qualifying ermittelt. Das Fahrzeug mit der schnellsten fliegenden Runde, ermittelt auf einer Rennstrecke, geht als Erstes an den Start, gefolgt von den Nächstplatzierten im 1-Minuten-Takt. Gefahren wird morgens ab 8 Uhr bis abends 17 Uhr von Darwin im Norden Australiens bis nach Adelaide im Süden (Bild 1). Übernachtet wird am Rand der Straße. Wer um 17 Uhr keinen geeigneten Platz findet, darf die Zeit um maximal 30 Minuten überziehen, muss dann aber am nächsten Morgen entsprechend später starten.

An Kontrollpunkten im Abstand von 200–500 km muss eine Pause von 10–30 Minuten eingelegt werden. Dabei wird das Fahrzeug überprüft. Jedem Team ist ein Beobachter zugeordnet, der die Einhaltung des Regelwerks und der Straßenverkehrsordnung überwacht. Verstöße werden unmittelbar an den Kontrollpunkten mit Zeitstrafen geahndet.

Ein typisches Team ist bei dem Rennen mit 20 – 35 Mitgliedern vor Ort. Das Solarfahrzeug wird begleitet von:

- Wetterfahrzeug: 150 – 300 km voraus. Beobachtet und meldet lokales Wetter, das sich teilweise von der Großwetterlage unterscheidet.
- Vorausfahrzeug: 2 km voraus. Erkundet die Strecke, entfernt verwehte Strohbusche etc., früh morgens auch

manchmal ein von einem Roadtrain überfahrenes Känguru.

- Vorfahrzeug: 200-500 m voraus. Mit Blinklicht, stellt sicher, dass das Solarfahrzeug – wenn überhaupt – nur langsam unter Rückgewinnung der Bremsenergie bremsen muss.
- Solarfahrzeug.
- Leitfahrzeug: ca. 50 m hinter dem Solarfahrzeug. Hier laufen alle Daten zusammen; von hier wird das Rennen koordiniert.
- Werkstattfahrzeug: ca. 2 km zurück. Daneben haben viele Teams noch ein Versorgungsfahrzeug und ein Pressefahrzeug mitgebracht.

Entsprechend den Anforderungen sind die Fahrzeuge gebaut. Sie sind klein, leicht und mit großer Oberfläche, auf denen die Solarzellen angebracht sind.

Der Sieger Tokai University bewältigte die Strecke mit einer Durchschnittsgeschwindigkeit von über 100 km/h (Bild 3). Besondere Aufmerksamkeit zog das Fahrwerk auf sich. Die 2 Vorderräder sind ähnlich wie der Schluckspecht City mit 2 Dreieckslenkern am Chassis befestigt, wegen der strömungsgünstigen Verkleidung des Fahrzeugs ist jedoch nur ein kleiner Lenkausschlag möglich. Bei engen Kurven in den wenigen Ortsdurchfahrten wird zusätzlich mit dem Hinterrad gelenkt. Das Fahrzeug ist vollständig aus Kohlefaser. Demgegenüber hat das Fahrzeug des Massachusetts Institute of Technology (MIT) einen Stahlrahmen und wirkt insgesamt stabiler, ist aber auch um ca. 20 kg schwerer (Bild 4). Es waren aber sicher nicht nur die 20 kg Gewichtseinsparung, die Tokai den Sieg brachten. Die Gallium-Arsenid-Solarzellen hatten mit 30% einen höheren Wirkungsgrad als die Solarzellen aller anderen Teilnehmer, die Lithiumionenbatterien hatten eine Leistungsdichte von über 220 Wh/kg und hatten damit eine über 50% größere Leistungsdichte als die entsprechenden Batterien, die im Handel verfügbar sind, und schließlich hatte die Universität Tokai einen Sieger des Rennens Paris – Dakar als Fahrer verpflichtet.



Bild 2: Solarfahrzeug der Universität Michigan im Outback mit Leitfahrzeug und Versorgungsfahrzeug (im Hintergrund).



Bild 3 und 4: Das Fahrzeug des Siegers Tokai University und des 5. platzierten MIT.

Der Kampf um Platz 2 war an Spannung nicht zu überbieten. Das „Team der Herzen“ war das Team der Universität Delft (Holland) mit dem Fahrzeug „Nuon“. Der Vorjahressieger hatte bei den Probefahrten einen schweren Unfall, glücklicherweise ohne Personenschaden. Das Fahrzeug musste in Australien 2 Wochen vor dem Rennen in Tag- und Nacharbeit repariert werden. Am Start überholt vom Team der Michigan-University, holte Nuon langsam aber stetig auf, um schließlich an Michigan vorbeizuziehen. Kurz danach wurde Nuon von einem weiteren technischen Defekt wieder zurückgeworfen, und erneut schloss Nuon zu Michigan auf. Dann jedoch vergrößerte sich der Abstand wieder, die Niederlage schien besiegelt. Falsch: das Wetterfahrzeug der Holländer hatte richtigerweise vor aufkommendem Gegenwind gewarnt: die Batterien wurden aufgeladen, und als dann der Gegenwind tatsächlich kam, konnte Nuon an Michigan, deren

Batterien erschöpft waren, vorbeiziehen. Nach fast einer Woche erreichte Nuon mit 4 Minuten Vorsprung das Ziel in Adelaide.

Als einziger deutscher Teilnehmer hatte die Hochschule Bochum gleich 2 Fahrzeuge am Start: die „Solar World 1“ und den „BoCruiser“ (Bild 5 und 6). Beide Fahrzeuge fallen schon optisch aus dem Rahmen. Die „Solar World 1“ ist kompromisslos auf geringsten Luftwiderstand ausgelegt. 2007 belegte die „Solar World 1“ den 4. Platz in der Gesamtwertung, dieses Jahr schien das Team um die „Solar World 1“ vom Pech verfolgt. Ein kleiner Defekt an der Bremsanlage während der Endabnahme verhinderte fast den Start im Qualifying. In fiebrhafter Eile wurde die Bremsanlage überholt, so dass die „Solar World 1“ schließlich doch noch ins Rennen gehen konnte. Gleich hinter Darwin – Reifenplatzer, Felge beschädigt, erneute Reparatur. Bei der anschließenden Aufholjagd schaffte es das Team dann doch noch auf den 9. Platz. Dem zweiten Fahrzeug der Hochschule Bochum, dem „BoCruiser“, sieht man an, dass er nicht für diesen Wettbewerb konzipiert wurde. Das Fahrzeug ist ein Konzeptfahrzeug für Elektrofahrzeuge, das für das Rennen mit Solarzellen ausgestattet wurde.

Trotzdem erreichte es den 12. Platz mit insgesamt 1850 gefahrenen Kilometern (die meisten Fahrzeuge konnten bei dem häufig bewölkten Himmel die gesamte Strecke nicht bewältigen).

Für einen weiteren Favoriten (Umicore, Belgien) war das Rennen vorzeitig beendet. Die typische Rennstrategie ist die Folgende: Morgens wird teilweise mit Energie aus der Batterie gefahren, mittags wird beim Fahren die Batterie aufgeladen (die Sonneneinstrahlung ist dann ausreichend groß), und abends wird die Batterie wieder teilweise zum Fahren genutzt und dabei entladen. Infolge der extrem effizienten Solarzellen des Umicore-Teams war deren Batterie um die Mittagszeit vorzeitig geladen – vielleicht war auch die Sonneneinstrahlung falsch prognostiziert und man ist morgens zu langsam gefahren und hat weniger Energie benötigt als möglich. Jedenfalls war, wie der Fahrer berichtete, die Batterie bereits mittags geladen und Energie im Überschuss vorhanden. Dadurch verleitet, wurde schneller gefahren, als bei dem böigen Wind möglich ist: Das Fahrzeug wurde vom Wind erfasst und kam von der Straße ab. Der Fahrer wurde bei dem Totalschaden nicht verletzt.



Bild 5 und 6: Die Fahrzeuge „Solar World 1“ und „BoCruiser“ der Hochschule Bochum.



Bild 7: Wrack der Umicare Inspire.

In der World Eco Challenge messen sich straßenzugelassene Fahrzeuge. Unveränderte, nicht modifizierte Serienfahrzeuge fahren täglich eine festgelegte Strecke, insgesamt 3147 km. Während bei der Solar Challenge am Straßenrand übernachtet wird und der Übernachtungsort vom Rennverlauf bestimmt ist, übernachten die Fahrer bei der Eco Challenge in fest gebuchten Hotels. Die benötigte Energiemenge wird gemessen und mit einem entsprechenden „Standardfahrzeug bei Standardbedingungen“ verglichen. Damit hängt die Platzierung fast ausschließlich vom Geschick des Fahrers ab, technische Innovation hat keine Bedeutung. Hier konnte sich beispielsweise eine Holden Pick-Up mit 7,7 l/100 km (49% Benzineinsparung verglichen mit dem Standardverbrauch) gegenüber einem Ford Fiesta Eco mit 3,1 l/100 km (15% Einsparung verglichen mit dem Standardverbrauch) durchsetzen. In der „Prototypenklasse“ (Vorserien oder Versuchsfahrzeuge mit Straßenzulas-

sung) war kein Fahrzeug am Start. Highlight war der Tesla Roadster, ein ausschließlich mit Batterie betriebenes Sportfahrzeug. Der Tesla stellte einen neuen Weltrekord für Batterieserienfahrzeuge auf: Er fuhr mit einer Batterieladung eine Strecke von 501 km.

Am Ende waren sich die Schluckspecht-Teammitglieder einig: Die Global Green Challenge ist eine große Herausforderung. Die Atmosphäre bei der World Solar Challenge ist ähnlich der Atmosphäre beim Shell Eco-Marathon. Es wird gearbeitet, repariert, diskutiert..., man freut sich, man schwitzt, die Nerven liegen blank... Auch die Technologie ist ähnlich. Die Fahrzeuge sind entweder vollständig aus Kohlefaser-Verbundwerkstoff oder mit Metallrahmen (wie der Schluckspecht), sie sind mit CFD-Methoden ausgelegt und über Positivmodelle gebaut (wie der Schluckspecht). Sogar die Reifen sind die gleichen. Bei einer Teilnahme wäre für uns die einzusetzende Solartechnologie neu, hier

könnten wir allerdings auf Erfahrungen an der Hochschule und im Unterstützerkreis zurückgreifen. Auch neu wäre für uns die Höhe der benötigten Mittel, da allein die Reisekosten und die Kosten für die Begleitfahrzeuge die bis jetzt verfügbaren Mittel weit übersteigen. Die Atmosphäre bei der World Eco-Challenge ist naturgemäß völlig anders. Diese Fahrzeuge sind fertig und erprobt, es wird nichts gebaut, erfunden, improvisiert, repariert... Die Übernachtung im Hotel nach einem Abend an der Bar ist natürlich auch nicht vergleichbar mit der Übernachtung unter dem Sternenhimmel des Outbacks nach einer hektischen Reparatur der Scheibenbremse. Der Reiz an der World Eco-Challenge wäre für uns ohne Zweifel die neue Klasse der Prototypen. Hier könnte man der Weltöffentlichkeit mit einem straßenzugelassenen Fahrzeug demonstrieren, welche Möglichkeiten der Energieeinsparung bei Einsatz modernster Technologien (und unter Inkaufnahme von Komfortverlust) bestehen. Nach Diskussion im Team wurde der Entschluss gefasst, sich auf das nächste Rennen am Lausitzring im Mai 2010 zu konzentrieren. Hier soll in 2 verschiedenen Klassen mit 2 Fahrzeugen um den Erfolg gerungen werden. Eine Teilnahme an der Global Green Challenge 2011 steht zumindest bis Juni 2010 nicht zur Diskussion. Und daran kann auch die Verlockung eines Bads bei Mondschein in einem Wasserfall in der Nähe von Darwin nichts ändern.

PROF. DR. ULRICH HOCHBERG
ALLE BILDER: DIPL.-ING. (FH)
NILS-MALTE JAHN, M.SC.



Bild 8: Der Tesla Roadster bei den Startvorbereitungen.

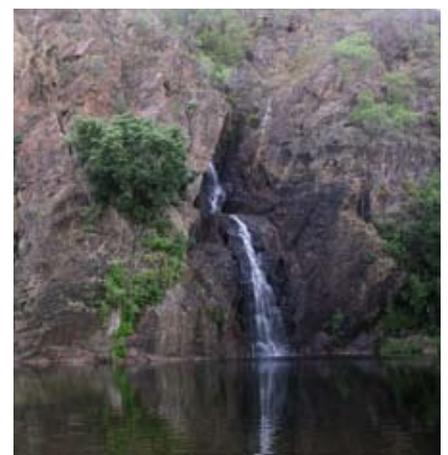


Bild 9: Wasserfall im Litchfield Nationalpark.

Neu berufen: Prof. Dipl.-Ing. Claus Josef Fleig



Prof. Dipl.-Ing. Claus Josef Fleig wurde zum Wintersemester 2009/2010 auf die Professur für „Maschinenelemente, Technische Mechanik und Grundlagen des Maschinenbaus“ an die Fakultät für Maschinenbau und Verfahrenstechnik (M+V) berufen.

Prof. Fleig studierte an der Technischen Universität Karlsruhe Maschinenbau mit den Schwerpunkten Verbrennungsmotoren und Kraftfahrzeugbau und schloss das Studium mit seiner Diplomarbeit bei LuK Leamington in England ab.

Danach begann er seine Tätigkeit als Entwicklungsingenieur in der Vorentwicklung bei der Stihl AG und befasste sich mit der Konzeption und Konstruktion abgasarmer Zweitaktmotoren. Diese Motorentechnik findet sich heute in modernen Motorsägen wieder.

Im April 2003 wechselte er zur Robert Bosch GmbH in das Entwicklungszentrum Schwieberdingen bei Stuttgart und war für die Konstruktion von Magnetventilen für Automatikgetriebe zuständig. Diese Aufgabe beinhaltete auch die Entwicklung neuer Fertigungsprozesse für die Großserie unter Qualitäts- und Kostenaspekten. Drei Jahre später befasste er sich mit der Konzeptkonstruktion von Abgasturboladern für Otto- und Dieselmotoren. Hier lag der Schwerpunkt neben der Konstruktion der Lagerung des hochdrehenden Rotors auf

der Neukonzeption einer variablen Turbinengeometrie für die Strömungsführung der heißen Abgase. Die Entwicklungstätigkeit in diesem Wachstumsmarkt führte zu zahlreichen Patentanmeldungen.

Vor der Berufung an die Hochschule Offenburg war Prof. Fleig als Teamleiter für die Mechanikentwicklung elektrischer Luftverdichter für mobile Brennstoffzellensysteme verantwortlich. In diesem innovativen Umfeld alternativer Fahrzeugantriebe stand die Konzeption des Gesamtaggregate, die Lagerung und die Rotordynamik im Vordergrund.

Prof. Fleig möchte an der Hochschule den Studierenden die Praxisrelevanz und die Vernetzung der Technischen Mechanik zu anderen Disziplinen des Ingenieurwesens vermitteln. Die vielfältigen Fachkenntnisse hinsichtlich Fertigungsverfahren und Einsatz von Maschinenelementen in verschiedenen Kraftfahrzeugkomponenten sollen an die Studierenden weitergegeben und an der Hochschule weiterentwickelt werden.

Wir wünschen Professor Fleig einen gelungenen Start und viel Begeisterung für seine Tätigkeit in Forschung und Entwicklung sowie der Lehre an unserer Hochschule

PROF. ALFRED ISELE
DEKAN M+V



EKATO GROUP

Advanced Process Solutions...

überall wo gerührt wird - ist EKATO weltweit erfolgreich als Marktführer in der Rühr- und Mischtechnik dabei! Sie können bei uns ebenfalls mitmischen: z.B. mit einem **Praktikum**, dem **Praxissemester**, Ihrer **Diplomarbeit** oder als **Junior Ingenieur** in den Bereichen **Konstruktion**, **Vertrieb**, **Produktion**.

www.ekato.com

EKATO Rühr- und Mischtechnik GmbH • Käppelemattweg 2 • 79650 Schopfheim • mail: personal@ekato.com • Tel. 07622 29-238

In Planung: Neuer Bachelor-Studiengang Energiesystemtechnik (ES) ab WS 2010/2011

Für das WS 10/11 plant die Hochschule die Einrichtung eines grundständigen Studiengangs „Energiesystemtechnik“, kurz ES. Dieser soll im Energiebereich Basis für eine deutliche Stärkung der bereits bestehenden Angebote in Forschung und Lehre werden. Ausgerichtet an den Anforderungen des nationalen wie internationalen Beschäftigungssystems, soll den Studierenden durch Aktualität und Qualität ein problemlösungsorientiertes Profil vermittelt werden, um als hoch qualifizierter „Ingenieur der Energiesystemtechnik“ in der industriellen Forschung und Entwicklung von Komponenten oder der Planung, Auslegung und Überwachung hochkomplexer Anlagen tätig zu werden.

In einer hoch technologisierten Gesellschaft hängt die wirtschaftliche Entwicklung im Wesentlichen von der Bereitstellung von Energie ab. Die Endlichkeit der fossilen Energieträger zwingt uns daher nicht nur zu einer Minimierung des erforderlichen Energieverbrauchs, sondern auch zur Entwicklung einer nachhaltigen Energiewirtschaft. Dabei kommt es entscheidend auf eine Gesamtsicht über alle Bereiche von der Energiebereitstellung über die Energieum-

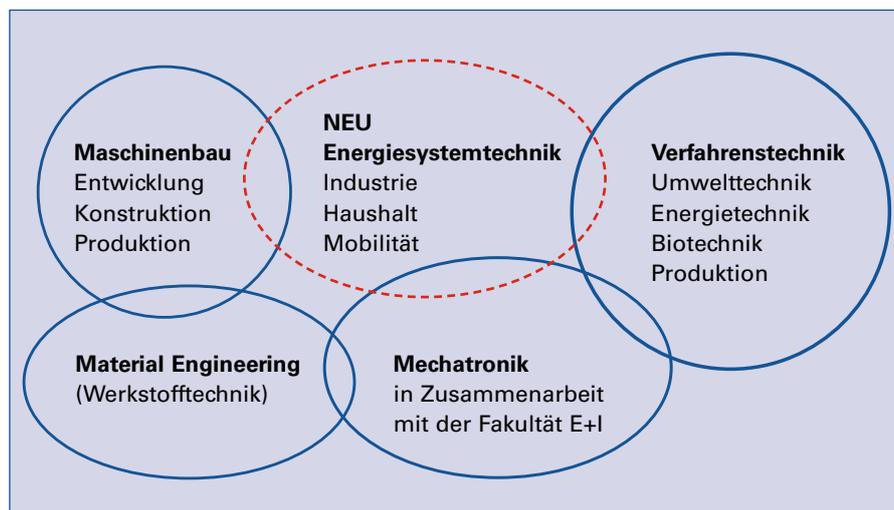
wandlung, die Energiespeicherung und -verteilung bis hin zu den unterschiedlichen Energienutzungsarten an. Diese umfassende Sicht im Umgang mit Energie ist Inhalt der Energiesystemtechnik. Dabei zielt das Studienangebot in ES im Unterschied zum neuen Studien-Schwerpunkt „Regenerative Energietechnik“ im Bachelor-Studiengang Verfahrenstechnik auf das gesamte Feld der energiewirtschaftlichen Energiesystemtechnik ab.

Das neue Bachelor-Studienangebot Energiesystemtechnik mit einer regulären Studiendauer von sieben Semestern schließt die Lücke zwischen verfahrenstechnischen und maschinenbaulichen Lehrangeboten an der Hochschule Offenburg. Durch seine klare Ausrichtung entsteht ein neues auf energietechnischen Grundlagen aufbauendes berufsbefähigendes Profil, das für Schüler im Großraum Oberrhein mit seinen über diesen Raum hinaus bekannten zahlreichen auf Nachhaltigkeit ausgerichteten Unternehmen und Forschungseinrichtungen eine hohe Attraktivität aufweist. Den Absolventen stehen zukunftsorientierte Tätigkeitsfelder im Komponenten- oder Anlagenbau, bei Energiever-

sorgungsunternehmen, aber auch bei Genehmigungs- bzw. Überwachungsbehörden offen. Die Unternehmensberatung Berger prognostiziert der greentec-Industrie für das Jahr 2020 einen Jahresumsatz in der Größenordnung der Automobilindustrie und des klassischen Maschinenbaus. Energieeffizienztechniken und nachhaltige Energietechnik sind wesentliche Teile dieser neuen Industrie. Gerade Kompetenzen im Bereich der Energiesystemtechnik lassen sich in diesem Bereich hervorragend einbringen.

Die Hochschule Offenburg hat vom Energieversorger EnBW eine Stiftungsprofessur im Bereich der Energietechnik eingeworben und wird diese bis zum WS 2010/11 besetzen. Aus Mitteln des Landes Baden-Württemberg werden weitere vier Professuren neu berufen. Diese Neuberufungen werden zusammen mit den im Energiebereich bewährten Professoren und Assistenten ein Kernteam Energietechnik bilden, das das Lehrangebot im Bachelor-Studiengang ES und im Master-Studiengang ECM stemmen wird.

Studienangebot:
Halbjug mit 46 Studierenden pro Jahr.



Die Energiesystemtechnik (ES) unterscheidet sich von der reinen Energietechnik durch die umfassende systemische Betrachtung von der Bereitstellung über die Verteilung von Energie bis zu den unterschiedlichen Nutzungsarten der Energieanwendung.

PROF. ELMAR BOLLIN

Kooperation mit der Ausbildungswerkstatt der Papierfabrik Koehler AG

Etwas überspitzt formuliert könnte man sagen: „Ohne Elektrotechnik geht gar nichts in der Verfahrenstechnik“. Eine Erfahrung, die Studierende des entsprechenden Studiengangs oft nicht wahrhaben wollen. Zum erfolgreichen Betreiben eines verfahrenstechnischen Prozesses jedoch ist die sogenannte Mess-, Steuer- und Regelungstechnik unabdingbar, deren Basis letztlich die Elektrotechnik bildet. Adäquaten Raum nehmen die entsprechenden Lehrveranstaltungen im Curriculum des Studiengangs ein. Von den Grundlagen der Elektrotechnik bis zur Leittechnik, wie sie in großtechnischen Anlagen erforderlich ist, reicht das Vorlesungsspektrum einschließlich der Vertiefung in den Praktika.

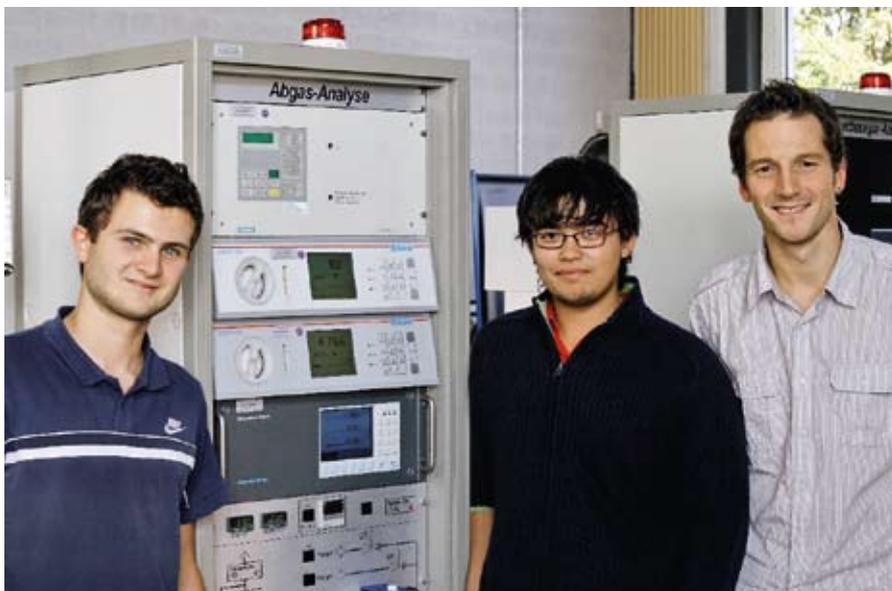
Auch im Technikum „Thermische Behandlung“ führt deshalb kein Weg an der E-Technik, wie sie auch gern genannt wird, vorbei. Hier sind zwar keine allzu komplexen Abläufe zu überwachen, aber die Messtechnik nimmt dennoch einen breiten Raum an der technischen Ausrüstung ein. Nicht alles, was benötigt wird, um den didaktischen Anforderungen gerecht zu werden, ist jedoch käuflich erwerbbar. So sind Eigenentwicklungen



Die beiden Auszubildenden bei der Arbeit an ihrem Projekt.

erforderlich. Während deren Planung selbst durchgeführt werden kann, ist die technische Umsetzung zwar bei mechanischen Komponenten dank des Könnens unseres Meisters Tobias Duri möglich. Im Fall der Elektrik jedoch ist externe professionelle Hilfe erfor-

derlich. Wohl steht Fachkompetenz in Person von Meister Christoph Wieland im Haus zur Verfügung. Er unterstützt das Team des Technikums mit Rat und Tat, wann immer möglich, aber umfangreichere Arbeiten würden sein Zeitbudget sprengen.



Doch dank einer langjährigen Kooperation mit der Ausbildungswerkstatt der Papierfabrik August Koehler AG in Oberkirch lassen sich auch aufwendige Elektroarbeiten realisieren. Dort stand bis zum Jahr 2008 der Ausbildungsleiter Franz Ganter Anfragen stets aufgeschlossen gegenüber, und so ließen sich in den vergangenen Jahren bereits zwei Projekte durchführen. Sein Nachfolger Ron Kimmig ist ebenfalls froh, die Auszubildenden mit realen Projekten aus der Praxis beschäftigen

Timo Boschert und Wilhelm Hund mit dem Ausbildungsleiter Ron Kimmig (v. l.) nach der erfolgreichen Inbetriebnahme im Technikum.

zu können. So war im Winter schnell ein Termin vereinbart, als ein Schaltschrank zur Steuerung eines Abgasanalysesystems zu „verdrahten“ war, wie es in der Fachsprache heißt.

Man einigte sich darauf, den kompletten Schaltschrank nach Oberkirch zu transportieren. Ron Kimmig betraute zwei angehende Mechatroniker im zweiten Lehrjahr mit der Aufgabe. Timo Boschert und Wilhelm Hund machten sich mit Elan an die Arbeit. Sie analysierten zunächst, was wo und wie am besten im Schrank unterzubringen ist, und hatten dabei bereits die erste Hürde zu überwinden: Es stand ungewöhnlich wenig Platz zu Verfügung, ein

Umstand, den Elektriker gar nicht mögen. Nachdem die beiden diese Aufgabe mit Bravour gelöst hatten, folgte der mechanische Aufbau: Sie installierten Kabelkanäle und Tragschienen, auf denen sie die Bauelemente montieren konnten. Es folgte das Verlegen unzähliger Kabel, „Strippenziehen“ im wörtlichen Sinn. Danach mussten die beiden Azubis den „Kabelsalat“ richtig ordnen, anschließen und letztlich alles auf korrekte Funktion prüfen. Den Abschluss bildete die digitale Dokumentation in einem Schaltplan, eine Aufgabe, die von Kollegen des dritten Lehrjahrs übernommen wurde. Im Frühjahr konnten Ron Kimmig und seine Schützlinge „Vollzug“ melden.

Nachdem noch die erforderlichen Programmierarbeiten an der Hochschule in Eigenregie ausgeführt worden waren, musste eine offizielle Inbetriebnahme das Projekt noch abrunden. So verabredete man sich im Spätsommer vor Ort im Technikum. Hier konnten Timo Boschert und Wilhelm Hund sehen, welcher Sinn und Zweck hinter ihrer Arbeit steckt. Gemeinsam mit Ron Kimmig wurde ein Verbrennungsvorgang analysiert und dabei das Abgasanalysesystem auf Herz und Nieren getestet. Eine fehlerfreie Funktion bildete den krönenden Abschluss einer erfolgreichen Kooperation.

DIPL.-ING. (FH) JÜRGEN ZIMMER

Was macht ein Erfinder mit seiner Erfindung?

Eindrücke von der Erfindermesse IENA 2009

Nach langem Auf und Ab ist endlich der Prototyp fertig und funktioniert. Hurra!

Mit insgesamt fünf Exponaten beteiligte sich der neue Erfinderclub Offenburg erstmalig an der Erfindermesse IENA 2009 in Nürnberg und stellte sich den Fragen von Fachleuten und Konsumenten: „Prima, das brauchen wir!“ –

„Aber das müssen Sie noch verbessern!“ – „Wo kann ich das kaufen?“ – „Was kostet es?“

Da breitet sich schnell etwas Ratlosigkeit aus. Selber produzieren und selber verkaufen wird schnell ad acta gelegt. Hier ist spätestens der Rat oder besser die Unterstützung von Marketingfachleuten mit entsprechenden Beziehungen gefragt. Marketingunternehmen gibt es wie Sand am Meer – welches ist das richtige für mein Produkt und was ist überhaupt mein Produkt wert?

Hier hilft ebenfalls das vom Institut für Wirtschaft Köln aufgebaute Netzwerk, in dem die Erfinderclubs eingebettet sind. Nicht nur bei der Organisation der Ausstellungsstände auf der Messe und der Erstellung der Plakate

erhalten die Erfinderclubs Unterstützung. Neu sind zwei Marketingunternehmen, an die sich die Erfinder vertrauensvoll wenden können. Ohne Vertrauen geht gar nichts – folglich wurden diese mit Neuheiten geradezu überschüttet. Und die Spannung ist groß: Wie wird der erste kostenlose „Quickcheck“ ausfallen? Und wie geht es dann weiter?

Auch die nächste Erfindermesse ist bereits in Sichtweite. Viele Ideen warten noch auf Prüfung und Umsetzung, neue sind hinzugekommen. Auch Ihre könnten dabei sein, lassen Sie uns Ihre Probleme und Anregungen zukommen. Noch besser: Machen Sie mit! In unseren monatlichen Stammtischgesprächen werden auch skurrile Probleme mit dem notwendigen Ernst oder Spaß diskutiert – von Jung bis Alt und interdisziplinär!

Stand des Erfinderclubs Offenburg auf der IENA 2009.

PROF. DR.-ING. WERNER HEINZE



Neuer Berufsbegleitender MBA-Studiengang

Zusammen mit Unternehmensvertretern und dem RKW als renommiertem Kooperationspartner im Bereich Weiterbildung hat die Fakultät B+W den Bedarf für ein Berufsbegleitendes MBA Programm im Raum Baden-Württemberg insbesondere für Ingenieure analysiert.

In einer Studie des VDI (Verein Deutscher Ingenieure) aus dem Jahr 2008 zur Situation der Ingenieure wird der Bedarf an Ingenieuren mit Managementwissen aufgrund der internationalen Arbeitsteilung stark zunehmen: „Neben dem fachlichen Know-how werden hier vor allem Management- und Führungsfähigkeiten benötigt. Aber gerade bei zentralen Managementkompetenzen und Führungsqualifikationen (z.B. Konflikt- und Kompromissfähigkeit, Führungsfähigkeit, Kommunikationsfähigkeit) ist der Qualifikationsstand der Ingenieure aus Sicht der Entscheider unzureichend.“

Der neue MBA-Studiengang ist als viersemestriges berufsbegleitendes Programm geplant. Nach dem erfolgreichen Abschluss des Studiengangs wird den Studierenden der Titel „Master of Business Administration (MBA)“ verliehen. Das Programm richtet sich insbesondere an Ingenieure, aber auch an Informatiker, Natur-, Wirtschafts- und Geisteswissenschaftler, die zusätzlich zu ihrer bisherigen akademischen Qualifikation umfassende Managementkenntnisse erlangen wollen.

Der Studiengang soll erstmals im Wintersemester 2010/2011 angeboten werden. Jährlich sollen maximal 20 Studierende zugelassen werden. Der Studienarbeitsumfang umfasst für das Studium insgesamt 90 ECTS-Punkte. Im Verlauf der vier Semester sind 36 ganztägige Freitag/Samstag-Blöcke (d.h. 72 Präsenztage) und drei Kompaktwochen (d.h. 3 mal 5 Präsenztage) vorgesehen. Berufliche Erfahrungen können unter bestimmten



Skyline in Hongkong: Hier können MBA-Studierende ihren Auslandsstudienaufenthalt an unserer Partnerhochschule absolvieren.

Voraussetzungen angerechnet werden, wodurch bestimmte Veranstaltungen dann nicht mehr besucht werden müssen.

Zielsetzung des neuen Studiengangs

Zielsetzung des Part-time-MBA-Programms ist die Weiterbildung von Personen mit qualifizierter Berufserfahrung (mindestens zweijährige Berufspraxis), die im Hinblick auf ihre weitere berufliche Perspektive betriebswirtschaftliche und Managementkompetenzen erwerben wollen; dies auf wissenschaftlichem Niveau, gepaart mit starken praktischen sowie internationalen Bezügen. Die Teilnehmer sollen befähigt werden, verantwortliche Führungsaufgaben im internationalen und interdisziplinären Umfeld zu übernehmen und unter Einsatz des erworbenen Wissens zielorientiert zu agieren. Nach Beendigung des Studiums sollen die Absolventen

- über ein umfangreiches Know-how im weiten Feld des General Management verfügen, das eine interdisziplinäre Sicht zu definierten Fragestellungen erlaubt;
- selbstständig Probleme (auch komplexer Art) auf verschiedenen

Ebenen isolieren, bewerten sowie methoden- und prozessgestützt einer überzeugenden, in der Praxis umsetzbaren Lösung zuführen können;

- betriebswirtschaftliche Problemstellungen hinsichtlich des Einsatzes von Informationssystemen analysieren und darauf aufbauend Lösungsvorschläge entwerfen können;
- mit und innerhalb einer Gruppe auf ein definiertes Ergebnis hinarbeiten können;
- mit Komplexität, Widersprüchen und Konflikten umgehen können;
- die eigene Praxis und die anderer, die sie zu führen haben, reflektieren können.

Außerdem wurde mit dem RKW Baden-Württemberg ein kompetenter und renommierter Kooperationspartner im Bereich Weiterbildung für Mitarbeiter mittelständischer Unternehmen gefunden. Das RKW – Rationalisierungs- und Innovationszentrum der Deutschen Wirtschaft – ist ein bundesweites Netzwerk, das sich für den Erfolg insbesondere der kleinen und mittleren Unternehmen engagiert. Das RKW Baden-Württemberg ist im Bereich Beratung und Fortbildung für kleine und mittlere Unternehmen insbesondere in den

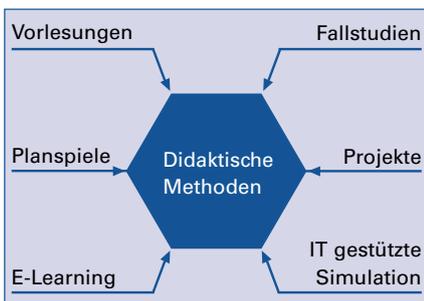
Kompetenzbereichen Unternehmensführung, Produktion, Controlling, Finanzen, Vertrieb, Marketing und Einkauf tätig. Vor diesem Hintergrund war und ist das RKW ein kompetenter Partner, um die Ausbildungsinhalte des geplanten Programms so zu bemessen, dass für die Absolventen eine gute Positionierung im Arbeitsmarkt im Hinblick auf Beschäftigungsrelevanz angestrebt werden kann. Das ergänzende Ziel des Studiums ist es, auch die internationale Dimension hervorzuheben. Dies drückt sich durch

- die internationale berufliche Orientierung zahlreicher Dozenten,
- die Aufnahme einer Reihe internationaler Aspekte in die Veranstaltungen,
- den Einsatz der englischen Sprache in mehreren Veranstaltungen und nicht zuletzt durch den optionalen Auslandsstudienaufenthalt an unserer Partnerhochschule in Hongkong aus.

Inhalte des Studiengangs

Die Zielsetzung des Studiengangs findet ihren Niederschlag in der Gestaltung des Curriculums, das den Studenten nicht nur die verschiedenen Themen der Betriebswirtschaftslehre offeriert, sondern ergänzend den notwendigen Weg einer vernetzten Perspektive eröffnet. Die das „klassische Element des General Management“ beschreibenden Inhalte finden durch Aufnahme der Felder Marketing, Accounting / Corporate Finance, Logistics sowie Communication & Leadership Berücksichtigung.

Die für ein Unternehmen wichtigen Geschäftsprozesse, wie z. B. Auftragsabwicklung oder Produktentwicklung, werden fast immer durch Informationssysteme unterstützt. Daher sind Kenntnisse zur wirtschaftlich sinnvollen Nutzung moderner Informations-



Master of Business Administration (MBA)

23 Credits Sem 4	Master-Thesis	Pflicht
	Student Consulting Project	Pflicht
+	Electives oder Auslandsaufenthalt Asien	Wahlpflicht
23 Credits Sem 3	General Management Marketing Information Technology Fortsetzung Logistics	Pflicht
21 Credits Sem 2	General Management Logistics Change Management Specific Economic Aspects Strategic Management	Pflicht
+ 23 Credits Sem 1	Managerial Finance & Accounting Communication & Leadership	

Mindestens zwei Jahre Berufserfahrung
Abgeschlossenes Erststudium

technologien für Unternehmen von größter Bedeutung, was sich durch entsprechende Inhalte im Curriculum widerspiegelt. Die Praxisorientierung des Programms führt zu einem starken Einbezug von Gruppenarbeiten, in denen Fallstudien zu bearbeiten sind, d. h., der Studierende schlüpft in die Rolle des Managers mit dem Ziel:

- konzentriertes Wissen hinsichtlich erfolgreicher Management-Tätigkeit aufzubauen;
- die emotionale und soziale Kompetenz des Managers rollenspezifisch zu vertiefen;
- die eigene Leistung in den Feldern Rhetorik/Präsentation nachhaltig zu steigern.

Die Programmstruktur folgt dem definierten Kompetenzprofil und sieht die folgende quantitative themenbezogene Aufteilung vor:

Aufbau des neuen Studiengangs

In den meisten Modulen werden konsequent Fallstudien, Planspiele (z.B. Unternehmensplanspiele) sowie Projekte, die dem Praxisalltag entnommen sind, einbezogen (siehe folgende

Abbildungen). Dies begründet sich mit der Forderung der praktischen Anwendung des vermittelten Wissens bereits im Studium, um die sog. Anwendungsexpertise aufzubauen.

Didaktische Methoden im Studiengang

Der Studierende soll sich bewusst in der Rolle des betriebswirtschaftlich kompetent ausgebildeten Managers wiederfinden, der definierte Aufgaben- und Problemstellungen zielgerichtet strukturiert, analysiert, bewertet und wenn möglich unter Einsatz von Informationstechnologien einer Lösung zuführt. Hierzu werden auch moderne Simulationswerkzeuge eingesetzt, z.B. Simulation von Bezahlverfahren im Internet. Eine spezifische Form der Fallstudie, die sehr nahe an der Realität angesiedelt ist, verkörpert die Veranstaltung „Student Consulting Project“

PROF. DR. MARTIN ZIMMERMANN

Ansprechpartner:
Prof. Dr. Martin Zimmermann
Telefon 078 03/96 98-44 75
m.zimmermann@fh-offenburg.de

Neu berufen: Prof. Dr. rer. pol. Thomas Baumgärtler



Zum 1. September 2009 wurde Thomas Baumgärtler zum Professor an die Fakultät Betriebswirtschaft und Wirtschaftsingenieurwesen berufen. Er vertritt am Standort Gengenbach das Lehrgebiet Volkswirtschaftslehre, insbesondere Banken und Versicherungswirtschaft. Im Sommersemester 2009 war Prof. Dr. Baumgärtler bereits als Lehrbeauftragter für Volkswirtschaftslehre an der Fakultät tätig. Nach seinem Studium der Volkswirtschaftslehre an den Universitäten Heidelberg, Erlangen-Nürnberg und Porto (Portugal) war Prof. Dr. Baumgärtler zunächst wissenschaftlicher Mitarbeiter und Doktorand am Forschungsinstitut für Genossenschaftswesen in Nürnberg. 1999 promovierte er zum Dr. rer. pol. am Lehrstuhl für Volkswirtschaftslehre, insbesondere Internationale Wirtschaftsbeziehungen bei Prof. Wolfgang Harbrecht, über Beteiligungsfaktoren von Kreditgenossenschaften. Für seine Dissertation wurde er mit dem Promotionspreis der VKB Bank AG Linz ausgezeichnet.

Anfang 2000 startete Prof. Dr. Baumgärtler seine berufliche Laufbahn beim Genossenschaftsverband Bayern e.V. in München. Als stellvertretender Leiter für Strategie und Geschäftspolitische Grundsatzfragen wirkte er maßgeblich an der Gestaltung und Umsetzung bankstrategischer Projekte im genossenschaftlichen Finanzverbund mit. Viele der hierbei erzielten Ergebnisse sowie volks- und betriebswirtschaftliche Analysen zum Bankensektor wurden von Prof. Dr. Baumgärtler in Fachzeitschriften veröffentlicht. Daneben betreute er anwendungsorientierte Forschungsarbeiten und Kooperationen, u.a. mit den Hochschulen München und Deggendorf sowie mit den Universitäten Bayreuth und Innsbruck. Sein Interesse an Lehre und Forschung führte ihn bereits in dieser Zeit an Hochschulen und Akademien. An der Hochschule Deggendorf und dem ABG-Bank-Colleg der Volksbanken Raiffeisenbanken in Bayern war er langjähriger Lehrbeauftragter für Volkswirtschaftslehre und Economics (MBA) sowie für Bank- und Betriebswirtschaftslehre.

2004 wechselte Prof. Dr. Baumgärtler zur R+V-Versicherungsgruppe mit Hauptsitz in

Wiesbaden. Dort war er Abteilungsleiter und Prokurist der R+V-Allgemeinen Versicherung AG und verantwortete bis August dieses Jahres den Vorstandsstab und die Verbundkoordination im Ressort Vertrieb. Schwerpunkte seiner Tätigkeit lagen in der Leitung vertriebsstrategischer Projekte (u. a. Gewinnung neuer Vertriebspartner, Bankenakquisitionen, Provisionsmodelle etc.). Ferner koordinierte er die übergreifende Zusammenarbeit mit den Zentralinstituten, Spitzenverbänden und Verbundunternehmen, wie z. B. DZ-BANK, WGZ-BANK, Bundesverband der Volksbanken Raiffeisenbanken, Bausparkasse Schwäbisch Hall, Union Investment, Teambank und VR-Leasing. Daneben oblag Herrn Baumgärtler auch in dieser Funktion die Betreuung kooperierender Hochschulen und Forschungsgesellschaften, was seine Verbindung zur Wissenschaft nicht abreißen ließ. Seine Freizeit nutzte er u.a. für die Übernahme von Lehraufträgen in Volkswirtschaftslehre am Bank-Colleg der GENO-Akademie in Frankfurt.

Nach fast zehnjähriger Berufspraxis möchte Prof. Dr. Baumgärtler nun seine Fachkenntnisse und Erfahrungen anwendungsbezogen in die Lehre einbringen und besonders neue Forschungsfelder im Bereich der Bank- und Versicherungswirtschaft durch Nutzung bestehender Praxiskontakte etablieren. Für neue Ideen, Anregungen oder übergreifende Kooperationen steht er als Gesprächspartner gern zur Verfügung. Die Fakultät Betriebswirtschaft und Wirtschaftsingenieurwesen freut sich, mit Prof. Thomas Baumgärtler das Angebot in der praxisbezogenen Betriebswirtschaftslehre deutlich zu erweitern; insbesondere auf einem Themenfeld, das für neue Entwicklungskonzepte und andere Forschungsvorhaben eine breite Plattform bietet. Wir wünschen Prof. Dr. Baumgärtler einen gelungenen Einstieg, der seinen angestrebten Zielen den Weg bereitet.

PROF. DR. PHILIPP EUDELLE
DEKAN B+W

Neu berufen: Prof. Dr. Joachim Werner Reiter

Zum 1. Oktober 2009 wurde Prof. Dr. Joachim Werner Reiter auf die Professur für Wirtschaftsmathematik und Betriebsstatistik an die Fakultät für Betriebswirtschaft und Wirtschaftsingenieurwesen (B+W) am Campus Gengenbach berufen. Prof. Dr. Reiter studierte Wirtschaftsmathematik mit den Schwerpunkten Operations Research, Statistik und Marketing an der Universität Trier und promovierte dort in Wirtschaftsinformatik mit der Entwicklung eines heuristischen Verhandlungskonzepts zur kollektiven Entscheidungsfindung für die Anwendung in Softwareagentensystemen. Danach folgte der Schritt in die Praxis. Bei der Lufthansa Systems Berlin konzipierte und entwickelte Prof. Dr. Reiter als Operations Research Analyst Prognose- und Optimierungsmethoden für Revenue-Management-Systeme von Airlines und Pauschalreiseveranstaltern. Der Schwerpunkt seiner Tätigkeit lag in der Weiterentwicklung der Verfahren für isolierte Relationen auf das gesamte Netzwerk sowie in der Einbeziehung von Pricingaktivitäten und Angebotsbündeln. Der Wechsel zur PSI logistics und danach zur Scherm Logistik markierte den Einstieg in das Praxisfeld der Logistik mit Fokus auf die Material-, Produktions- und Informati-
onlogistik in der Automobilindustrie. Hier

war er als Software-Entwicklungsleiter für die Konzeption und Umsetzung von Verfahren zur Materialdisposition, Produktions- und Reihenfolgenplanung, Transportplanung und -steuerung sowie zur Betriebsdatenerfassung und -analyse verantwortlich. Mathematische Methoden waren bei Prof. Dr. Reiter immer in die Konzeption, Entwicklung und das Management von betrieblichen Anwendungssystemen im Bereich des Marketings bzw. der Logistik eingebettet. Er passt damit sehr gut in das Studiengangportfolio der Fakultät B+W. Hier möchte er in der Lehre seine praktischen Erfahrungen dazu einsetzen, den Studierenden Relevanz und Charme der eher ungeliebten Fächer Wirtschaftsmathematik und Statistik zu vermitteln. In der Forschung strebt Prof. Dr. Reiter an, seine bisherigen Arbeitsgebiete weiterzuführen und die bestehenden Kontakte für die FuE-Tätigkeiten der Fakultät zu nutzen und weiter auszubauen. Die Fakultät B+W wünscht Prof. Dr. Reiter einen guten Start und viel Begeisterung für seine Tätigkeit in Lehre und Forschung an unserer Hochschule.



PROF. DR. PHILIPP EUDELLE
DEKAN B+W



**Eine geniale
Geschäftsidee
braucht ein Dach
über dem Kopf!**

TPO

**TECHNOLOGIE PARK
OFFENBURG**

In der Spöck 10 · 77656 Offenburg/Germany
Fon +49(0)7 81 5 65 49 · Fax +49(0)7 81 5 47 59
e-mail: info@tpo-og.de · www.tpo-og.de

Kostbarer Rat und kostengünstige Räume für Jungunternehmen bietet Ihnen der Technologiepark Offenburg. Sie finden hier auf dem Weg in die erfolgreiche Selbständigkeit anstelle der üblichen Fallstricke ein tragendes Netzwerk. Wertvolle Ratschläge, Kontakte und Konzepte erleichtern Ihnen den Markteintritt.



Beratung



Räume



Austausch



Starthilfe



Infos



Neu berufen: Professor Dr. iur. Jörg-Andreas Weber

Zum 1. Oktober 2009 wurde Prof. Dr. Jörg-Andreas Weber auf die Professur für „Wirtschaftsrecht, insbesondere Gesellschaftsrecht, Arbeitsrecht, International Economic Law“ an die Fakultät für Betriebswirtschaft und Wirtschaftsingenieurwesen berufen.

Nach dem Abitur am humanistischen Gymnasium Philippinum in Marburg studierte Prof. Dr. Weber an der Albert-Ludwigs-Universität in Freiburg Rechtswissenschaften und legte dort die Erste Juristische Staatsprüfung ab. Nach dem Rechts-Referendariat in Baden-Württemberg absolvierte Prof. Dr. Weber die Zweite Juristische Staatsprüfung in Stuttgart und wurde von der Rechtsanwaltskammer Freiburg zur Rechtsanwaltschaft zugelassen. Von der Justus-Liebig-Universität in Gießen wurde er mit einer Dissertation zum Gesellschaftsrecht promoviert. Seine Doktorarbeit befasst sich mit der „Haftung eintretender Gesellschafter für die Altverbindlichkeiten der Gesellschaft bürgerlichen Rechts“. Das Thema erhielt besondere Bedeutung durch die Rechtsprechungsänderung des Bundesgerichtshofs zur Frage der Rechtssubjektivität der BGB-Gesellschaft. Die Arbeit behandelt die genannte Problematik aber nicht nur anhand des geltenden Rechts, sondern berücksichtigt sowohl rechtsgeschichtliche als auch rechtsvergleichende Aspekte. Bereits im Studium hat sich Prof. Dr. Weber dem Steuerrecht als Wahlfach zugewandt. Berufsbegleitend absolvierte er darüber hinaus das Master-Studium „Steuerwissenschaften“ an der Westfälischen Wilhelms-Universität in Münster. Dabei handelt es sich um einen interdisziplinären Studiengang, an dem sowohl Wirtschaftswissenschaftler als auch Juristen teilnehmen. Seine Master-Arbeit über „Die Vertreterbetriebsstätte als besondere Form des Betriebsstättenbegriffs“ wurde im „Forum Steuerrecht 2006“, das jährlich von Dieter Birk, Reinhardt Pöllath und Ingo Saender herausgegeben wird, veröffentlicht. Prof. Dr. Weber war bei zwei internationalen Wirtschaftsprüfungsgesellschaften tätig,

die zu den „Big Four“ gezählt werden. Zunächst trat er als Associate in die Steuerabteilung der Freiburger Niederlassung der KPMG Deutsche Treuhandgesellschaft AG ein, wo er später unter Erteilung von Handlungsvollmacht gem. § 54 HGB zum Senior Associate befördert wurde. Nach dem Bestehen der Steuerberaterprüfung vor dem Finanzministerium in Stuttgart wechselte Prof. Dr. Weber zur Wirtschaftsprüfungsgesellschaft und Steuerberatungsgesellschaft Ernst & Young AG in Freiburg. Hier wurde er als Rechtsanwalt, Steuerberater und Fachanwalt für Steuerrecht in der Grundsatzabteilung eingesetzt, erhielt Prokura gem. § 48 HGB und bearbeitete insbesondere Fragen und Fälle des nationalen und internationalen Konzernsteuerrechts. Gleichzeitig übernahm er Lehraufgaben an der Albert-Ludwigs-Universität in Freiburg und die Betreuung des dortigen Master-Studiengangs MBA „International Taxation“. Lehrerfahrung sammelte Prof. Dr. Weber ferner bei der Durchführung firmeninterner Schulungen.

Mit Engagement widmete sich Prof. Dr. Weber auch wissenschaftlichen Fragestellungen. Seine zahlreichen Veröffentlichungen in Fachzeitschriften umfassen arbeitsrechtliche, gesellschaftsrechtliche, zivil- und steuerrechtliche Themen. Er hat an Lehrbüchern zum Kreditsicherungsrecht, zum Internationalen Steuerrecht sowie an einer Fallsammlung zum Internationalen Steuerrecht mitgewirkt.

Nachdem Prof. Dr. Weber bereits im Sommersemester 2009 als Lehrbeauftragter in Gengenbach die Vorlesung „Kollektives Arbeitsrecht“ gehalten hat, freute er sich darauf, ab dem Wintersemester 2009/2010 hauptberuflich an der Hochschule Offenburg zu lehren und zu forschen, da sich hiermit sein Berufswunsch erfüllt. Die Fakultät B+W wünscht Prof. Dr. Weber bei diesem Bestreben sehr viel Erfolg und ist davon überzeugt, den Bereich Forschung im Juristischen deutlich zu stärken.

PROF. DR. PHILIPP EUDELLE
DEKAN B+W

TECHNIK FÜR DIE ZUKUNFT

www.maja.de

MAJA entwickelt, produziert und vertreibt hochwertige Maschinen zum Entschwarten, Entvliesen und Schneiden von Fleisch, Fisch und Geflügel. Darüber hinaus ergänzen Scherbeneiserzeuger das Produktprogramm. Rund um den Erdball sind täglich mehr als 30.000 MAJA-Maschinen teilweise rund um die Uhr im harten Einsatz. Gepaart mit strikter Kundenorientierung und dem entsprechenden Know-How ist MAJA so zu einem unverzichtbaren Bestandteil der Wertschöpfungskette der Be- und Verarbeitung von Lebensmitteln geworden.

Als Tochterunternehmen von MAJA beschäftigt sich MAJAtronic mit der Entwicklung von zukunftsweisender Technik in Form von vielseitig einsetzbaren Automatisierungslösungen für die Lebensmittelindustrie. Das Betätigungsfeld umfasst die Bereiche:

Elektrotechnik - Maschinenbau - Mechatronik

Wenn Sie diese Fachrichtungen studieren und Interesse an unserer Branche haben, sollten wir auf jeden Fall ins Gespräch kommen. Denn wir bieten für Studierende und Praktikanten laufend Praxissemester und Diplomarbeiten. Bewerben Sie sich bei uns - wir freuen uns auf motivierte junge Menschen, die wir gerne fordern und fördern!



MAJA-Maschinenfabrik
Hermann Schill GmbH & Co. KG
Personalleitung Bernd Schäfer
Tullastr. 4 • 77694 Kehl-Goldscheuer
E-Mail maja@maja.de • www.maja.de



Winterträume buchen.



**Bestellen Sie jetzt kostenfrei
das aktuelle Themenheft unter
www.U-f-U.de/Themenheft**



Neuer 3D-Scanner im Labor „Rapid Prototyping“ in Gengenbach

Das Labor „Rapid Prototyping“ ist Teil der „Wertstromorientierten Lernfabrik“ am Campus Gengenbach, die den kompletten Produktlebenszyklus von der Produktentwicklung über die Umsetzung in der „Digitalen Fabrik“ bis hin zur Optimierung durch „Lean Management“ umfasst.



Bild 1: Entnahme eines gedruckten Bauteils aus dem 3D-Drucker

Anfang dieses Jahres ist im Labor „Rapid Prototyping“ ein 3D-Drucker in Betrieb genommen worden. Damit können Bauteile, die im CAD konstruiert worden sind, innerhalb von wenigen Stunden als farbige dreidimensionale Modelle gedruckt werden (Bild 1). Dadurch wird die Idee des Konstrukteurs direkt „begreifbar“. Anwendung finden diese Modelle bei der Präsentation von neuen Produkten und bei der Prüfung von Funktionen, z. B. bei der Kollisionsanalyse am realen Modell.

In vielen Fällen sind aber am Anfang einer Produktentwicklung keine CAD-Daten vorhanden. Dies ist z. B. der Fall, wenn ein „Handmuster“ oder ein Lehmmodell eines neuen Produkts in der Versuchswerkstatt erstellt worden ist. Aber auch von bei älteren Bauteilen sind oftmals keine 3D-Daten vorhanden (z. B. bei der Rekonstruktion von Oldtimern). In diesen Fällen kann durch eines 3D-Scanners die

Geometrie von realen Objekten erfasst werden. Diese erfasste Geometrie kann als 3D-Scan durch spezielle Softwarepakete in ein CAD-System überführt werden, um hier weiter bearbeitet zu werden. Selbstverständlich kann das Ergebnis des 3D-Scans auch direkt vom 3D-Drucker als reales Modell (Replikat) ausgedruckt werden.

Am Campus Gengenbach wird derzeit ein 3D-Scanner als Ergänzung zum bereits vorhandenen 3D-Drucker angeschafft, der Anfang 2010 in Betrieb genommen wird. Wichtiger Vorteil dieses Scan-Systems gegenüber anderen,

meist stationären Systemen, ist dabei seine Mobilität. Der Scanner ist nicht an die besonderen Bedingungen in einem Laborraum gebunden, sondern kann in einem handlichen Koffer an den Einsatzort transportiert werden. Beim Einsatz wird er mit der Hand geführt und die erfasste Geometrie wird direkt auf dem Bildschirm eines Laptops angezeigt (Bild 2).

PROF. DR.-ING. STEFAN JUNK

Ansprechpartner: Prof. Dr.-Ing. S. Junk
E-Mail: stefan.junk@fh-offenburg.de
(Bildquelle: ZCorporation)



Bild 2: 3D-Scan eines Flügelrades

Prof. Klaus Pröttel ging in den Ruhestand

Auf der Hochschulfeier am 12. November 2009 wurde Prof. Klaus Pröttel in den verdienten Ruhestand verabschiedet.

Er studierte zunächst Maschinenbau an der damaligen staatlichen Ingenieurschule Offenburg – heute Hochschule Offenburg. Bereits nach 3 Jahren hatte er die Ingenieurprüfung mit Erfolg absolviert. Danach folgte der Wechsel zur Dornier GmbH nach Friedrichshafen in die Abteilung „Hubschrauber-Theorie“. Als wissenschaftlicher Mitarbeiter entwickelte Prof. Pröttel u.a. eine Theorie und ein Rechnerprogramm für Bewegungsabläufe von Bauelementen eines neuartigen Rotorsystems. Offensichtlich motiviert vom hohen Anspruch an die mathematischen Voraussetzungen zur Lösung komplexer Aufgabenstellungen in den Ingenieurwissenschaften, studierte er danach von 1969 bis 1975 Diplommathematik an der Mathematischen Fakultät der Albert-Ludwigs-Universität Freiburg. Im August 1975 kehrte der Diplom-Mathematiker zur Firma Dornier zurück, wo er zunächst die Projektleitung im Bereich Flugkörper übernahm. 1977 wurde er Projektleiter für „Neue Berechnungsmethoden“, drei Jahre später übernahm er die Projektleitung „Interlaminaer Schub“. In dieser Zeit hat Prof. Pröttel durch neue Berechnungsmethoden in unterschiedlichen Bereichen ganz wesentlich zur Verwendung von modernen Materialien in neuen Fertigungsverfahren beigetragen. Beispielhaft sei dies belegt durch die Einführung von Carbonfasern im Flugzeugbau oder die Entwicklung von Finite-Elemente-Programmen, beides heute grundlegende Elemente einer modernen Ingenieurwissenschaft.

Drei Jahre nach Gründung des Fachbereichs Wirtschaftsingenieurwesen wurde Prof. Pröttel zum Wintersemester 1982 als Professor für „Datenverarbeitung, Programmieren, Mathematik und Betriebsstatistik vom Ministerium für Wissenschaft und Kunst berufen. Dank seiner großen Industrieerfahrung

hat Prof. Pröttel im Studiengang Wirtschaftsingenieurwesen von Beginn an sein Lehrgebiet auf viele neue Bereiche des Maschinenbaus ausgedehnt. So wurden von ihm zahlreiche neue Vorlesungen aufgebaut und gehalten, wie z. B. CAD, Finite Elemente, Mathematik und Mechanik 3, Neue Technologien etc. So kommt Prof. Pröttel in seiner Hochschullaufbahn auf die außerordentlich bemerkenswerte Zahl von über 30 verschiedene Vorlesungen, zuletzt die Mechatronik, die er dankenswerterweise auch in diesem Semester als Lehrbeauftragter hält. Ein Beleg für das Engagement des Kollegen Pröttel auf dem Gebiet des Technologietransfers sind seine zahlreichen Berater-, Gutachter- und Helfertätigkeiten in der regionalen Industrie. Von diesen Kontakten profitierte und profitiert weiterhin die gesamte Hochschule.

Die Studierenden zogen aber nicht nur Nutzen von seinem umfangreichen Praxiswissen, sondern schätzten Prof. Pröttel auch als Lehrenden und Begleiter auf zahlreichen Exkursionen. Prof. Pröttel war immer ansprechbar und hilfsbereit, hatte stets ein offenes Ohr, verstand sein Amt als Dienst an unseren Studierenden. Ein Studierender hat ihn wie folgt beschrieben: „In einem Wort: Wahnsinn! Anspruchsvoll, aber verständlich, mathematisch komplex, aber doch praxisnah und mit Beispielen aus Technik/Natur erläutert: So muss eine Vorlesung sein, einfach genial! Immer Top gelaunt, super Geschichten aus der Industrie und aus seinem Leben, witzig, menschlich korrekt und fachlich eine Granate!“

Besonders beliebt waren seine Besuche und Führungen durch das Deutsche Museum in München. Diesen Führungen schlossen sich dann auch gern die hauptberuflichen Führer des Museums an, um – den Ausführungen Herrn Pröttels folgend – die Technik in und hinter ihren Exponaten zu verstehen. Ein Studierender dazu: „Schon die erste Viertelstunde begeisterte uns durch faszinierende Einblicke, die wir



bei einem normalen Rundgang nicht bekommen hätten.“

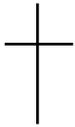
Die Fakultät Betriebswirtschaft und Wirtschaftsingenieurwesen verliert mit Prof. Klaus Pröttel einen von allen geschätzten Kollegen, dem neben seiner fachlichen Expertise auch menschlich höchste Anerkennung gilt. Nur etwas gemildert, so Dekan Prof. Dr. Eudelle, werde dieser Verlust durch seine Zusage, der Fakultät auch künftig mit Rat und Tat zur Seite zu stehen.

Stellvertretend für alle Studierenden, Kolleginnen und Kollegen möchten wir uns für die sehr gute Zusammenarbeit und für das Geleistete herzlich bedanken. Wir alle wünschen dem Kollegen Klaus Pröttel in seinem Ruhestand alles erdenklich Gute. Die Hochschule hat von Ihrer rund 27-jährigen Arbeit sehr profitiert! Deshalb von uns allen: große Anerkennung und Wertschätzung für seine geleistete Arbeit an der Hochschule Offenburg.

PROF. DR. MARTIN ZIMMERMANN



Studiendirektor Hans Köhl



In memoriam Studiendirektor Hans Köhl

Ein Lehrbeauftragter aus Leidenschaft

Die Hochschule Offenburg trauert um Studiendirektor Hans Köhl. Für uns alle unfassbar – und trotz seiner schweren Erkrankung unerwartet – hat unser lieber und geschätzter Kollege Hans Köhl, uns am 25.10.2009 im Alter von 67 Jahren für immer verlassen.

Hans Köhl war bis zu seiner Pensionierung 2006 an den Kaufmännischen Schulen in Offenburg tätig. Die Lehrtätigkeit ließ ihn auch nach seinem Ruhestand nicht los. So hatte er seit 2006 mehrere Lehraufträge für BWL und Wirtschaftsmathematik an der Hochschule Offenburg am Campus Gengenbach inne. Seinem außerordentlichen Engagement war es zu verdanken, dass wir die Ausbildung am Campus Gengenbach insbesondere im Bereich Wirtschaftsmathematik trotz der enorm angestiegenen Studierendenzahlen mit einer sehr guten Qualität aufrechterhalten konnten.

1942 in Kehl geboren, legte er 1963 auf dem Wirtschaftsgymnasium in Offenburg ein sehr gutes Abitur ab. 1968 schloss er als Diplom-Handelslehrer sein Studium an der Universität Mannheim erfolgreich ab und kehrte als Referendar an die Handelslehranstalten / Kaufmännischen Schulen Offenburg zurück. Im August 1971 Ernennung zum Studienrat, November 1971 zum Oberstudienrat. 1980 erfolgte die Ernennung zum Studiendirektor als Fachberater für Betriebswirtschaftslehre des Oberschulamts Freiburg.

Hans Köhl war Lehrender aus Leidenschaft. Durch seine breit gefächerte Lehrtätigkeit konnte Hans Köhl seinen Studierenden ein reiches Erfahrungswissen bieten. Die Studierenden standen bei ihm im Mittelpunkt, die wiederum seine Freundlichkeit, seinen Humor und seine Nachsicht schätzten.

Nicht nur an den Kaufmännischen Schulen galt Walter Köhl vielen Schülergenerationen über all die Jahre als kompetenter,

freundlicher und geduldiger Lehrer, der für seine Schülerinnen und Schüler jederzeit ein offenes Ohr hatte und immer bereitwillig und mit dem nötigen Augenmaß auf ihre Anliegen einging, so dass er in der Mittel- und Oberstufe bei ihnen sehr beliebt war. Die Professoren/-innen und Mitarbeiter/-innen am Campus Gengenbach schätzten ebenso sein Engagement und seine Hilfsbereitschaft. Oft konnte ich im Dozentenzimmer in Gengenbach beobachten, wie einfühlsam und geduldig Hans Köhl bei Besprechungen von abgeleiteten Prüfungen mit unseren Studierenden umging.

Er war bei allen sehr beliebt wegen seiner ruhigen, verständnisvollen Art im Umgang mit Menschen, geschätzt für sein Zuhörenkönnen, seine Ausgeglichenheit und seine außerordentliche Gewissenhaftigkeit in der Erfüllung der von ihm übernommenen Aufgaben. Hierbei kamen ihm sein Organisationstalent und seine stete Einsatzbereitschaft in hervorragender Weise zugute. Wenn er in die Vorlesung ging, brauchte Hans Köhl kein Buch und kein Manuskript. Die Frage „Wo waren wir letztes Mal?“ kannte er nicht. Oft vollendete er den Halbsatz, den er bei der letzten Vorlesung begonnen hatte.

Hans Köhls allzu früher Tod schmerzt uns sehr. Die Trauerfeier, bei der auch viele ehemalige Schülerinnen und Schüler anwesend waren, war sehr ergreifend. Alle Trauergäste haben gespürt, dass ein ganz außerordentlich wertvoller Mensch verloren ging.

Hans Köhl hinterlässt im Kollegium und bei den Studierenden, mit denen er stets in lebendigem Austausch stand, eine große Lücke. Die Hochschule Offenburg wird Hans Köhl in ehrender Erinnerung behalten.

PROF. DR. MARTIN ZIMMERMANN

Hochschuldidaktisches Seminar „Physik vermitteln und verstehen“ am 4. November 2009 in Offenburg

Über 20 Physikerinnen und Physiker der Hochschulen Baden-Württembergs fanden sich zum jährlichen Treffen in Offenburg ein, um in Anwesenheit von Prof. Hans-Peter Voss, dem Geschäftsführer der Geschäftsstelle der Studienkommission für Hochschuldidaktik, neue Entwicklungen in der Didaktik der Physik zu diskutieren.

Tanja Kabelitz übernahm die Führung der Gäste, die sich von der architektonischen Gestaltung und der modernen Technik beeindruckt zeigten. Insbesondere die ungewohnten Smartboards hatten es allen angetan. Christian Obermann kam kaum nach, alle Fragen nach den ungeahnten didaktischen Möglichkeiten zu beantworten.

digkeitskamera gefielen den Gästen. Am meisten faszinierte aber der neue Coriolis-Brunnen. VT-Student Michael Götz präsentierte gekonnt seine Abschlussarbeit: Jeder wollte unbedingt selbst am Rad drehen und den Effekt beobachten.

Am Nachmittag konnten die Kollegen Prof. Dr. Dan Curtecapean, Prof. Dr. Werner Schröder und Dr. Andreas Wilke von der Hochschule ihre neuen Arbeiten präsentieren. Vorträge von Prof. Dr. Ulrich Harten aus Mannheim und Dr. Gerhard Kirchner aus Furtwangen über neue didaktische Ansätze in der Physikvorlesung rundeten diesen Teil des Programms ab. Günther Kurz und Prof. Dr. Walter Großhans erläuterten zum Schluss die ab dem WS 2011/2012 vorgeschriebenen Studierfähigkeitstests. Mit einer regen Diskussion über Chancen und Risiken dieses Auswahlverfahrens endete das sehr erfolgreiche Seminar am frühen Abend.



Diskussion über Messungen mit der Infrarotkamera

Foto: Elke Schiffler

Rektor Prof. Dr.-Ing. Lieber und Prof. Dr. Großhans vom Zentrum für Physik begrüßten die Teilnehmer mit Kaffee und Brezel und stellten die Hochschule und ihre beiden Standorte vor. Natürlich durfte ein Rundgang durch das neue Gebäude D nicht fehlen.

Ungeteilte Aufmerksamkeit fand auch das physikalische Praktikum im Zentrum für Physik. Die Demonstrationsversuche Röntgenstrukturanalyse, Bestimmung der Emissivität mit der Infrarotkamera und extreme Zeitlupenaufnahmen mit der Hochgeschwin-

Ein besonderer Dank geht an die Damen des Zentrums für Physik und des Rektorats, die wesentlich zum Gelingen dieses hochschuldidaktischen Seminars beigetragen haben.

PROF. DR. WALTER GROSSHANS

KRONEN[®]
Nahrungsmitteltechnik



KRONEN GmbH

D-77694 Kehl am Rhein
Römerstraße 2a
Tel. 07854 9646-0
Fax 07854-9646-50
info@kronen.eu
www.kronen.eu

Unser Motto: Ziele setzen – Chancen nutzen
Leistung erkennen und anerkennen

KRONEN gehört zu den weltweit führenden Lieferanten für Catering, Convenience, Feinkost- und Lebensmittelindustrie.

Wir entwickeln und produzieren für unsere Kunden in aller Welt Einzelmaschinen, Sondermaschinen und komplette Verarbeitungslinien für die Nahrungsmittelindustrie mit modernster Technik. Unsere Mitarbeiter arbeiten im Team, eigenverantwortlich mit breit egefächerten Aufgaben in einem international orientierten Unternehmen. Für den Bereich Maschinenbau bieten wir **Praxissemester und Diplomarbeiten** an.

Wenn Ihnen dieses Umfeld zusagt, kommen Sie zu KRONEN!

schneiden | waschen | trocknen | schälen | teilen | mischen | verpacken



Nachschlagwerke aus dem Haus Langenscheidt

Seit Oktober 2009 stellt die Hochschule Offenburg im Campusnetz den Zugriff auf 3 verschiedene Bände des Duden sowie 2 Fremdwörterbücher (deutsch-englisch sowie deutsch-französisch) aus dem Haus Langenscheidt bereit (s. Link auf der Homepage der Bibliothek bzw. Aufruf über DBIS). Aufgrund der durchweg positiven Resonanz wurde dieses Angebot weiter ausgebaut: Neu lizenziert wurde ein deutsch-spanisches und ein deutsch-russisches Wörterbuch; außerdem das Wörterbuch „Technisches Englisch“.

Sie haben schon mit den Wörterbüchern gearbeitet und sich gewundert, dass bei einem Suchergebnis mit mehr als 50 Treffern kein Button angeboten wird, um auf die nächste Seite zu blättern? Das hat der Verlag ganz absicht-

lich so eingerichtet. Begründung: Die „Performance“ würde leiden; das System würde ausgebremst. Was also tun in diesen Fällen? In den „Suchtipps“ der Hilfefunktion ist es erklärt: Wenn möglich, die Suche präzisieren oder als Suchoption „Anfang des Stichworts“ wählen. In den meisten Fällen führt das tatsächlich zum Erfolg. Übrigens lohnt sich der Blick in die Hilfe auch bei anderen Problemen, denn hier finden Sie u. a. das „Amtliche Regelwerk der deutschen Rechtschreibung“.

Sie haben Fragen oder Anregungen zu diesem Angebot? Wenden Sie sich einfach an das Bibliotheksteam.

PETRA MÖHRINGER, DIPL.-DOK. (FH),
FACHLICHE BIBLIOTHEKSLEITUNG



Welche Bücher empfiehlt mein Prof?

Um diese Frage möglichst bequem zu beantworten, hat sich das Bibliotheksteam etwas einfallen lassen: Im WebPAC (s. Link auf der Homepage der Bibliothek) existiert seit diesem Semester eine Rubrik „Literaturhinweise“. Dahinter verbirgt sich eine alphabetische Liste der Professoren mit ihren

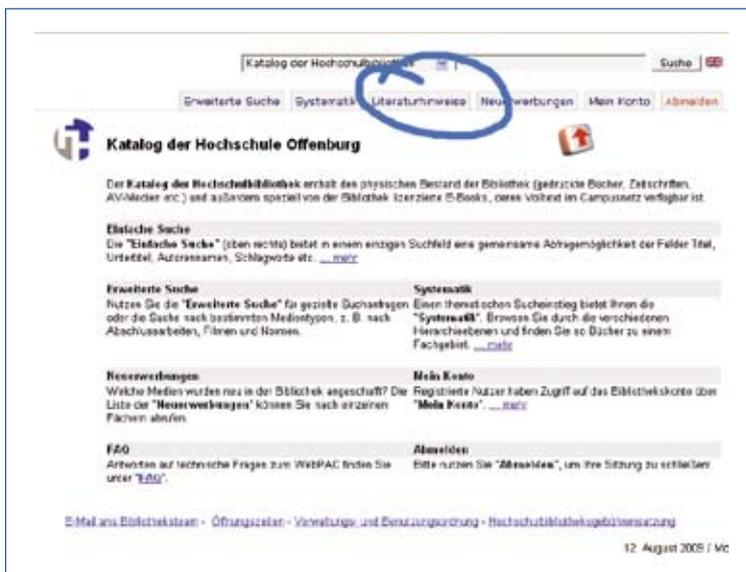
Vorlesungen. Bei der Auswahl einer Vorlesung werden die dazu passenden Buchempfehlungen angezeigt.

Grundsätzlich wird immer die aktuellste Auflage oder, falls verfügbar, die elektronische Version eines Buchs verknüpft.

Klar, dass ziemlich schnell sämtliche Exemplare der gelisteten Auflage ausgeliehen sein dürften. Deshalb die Bitte des Bibliotheksteams: Schauen Sie auch nach älteren Auflagen! Ganz häufig sind die Änderungen von einer zur nächsten Auflage minimal. Am einfachsten geht das, indem durch einen Klick auf den Buchautor eine neue Suche ausgelöst wird. Die so erzeugte Trefferliste gibt in der Regel recht übersichtlich Aufschluss über die weiteren Bücher eines Autors in allen in der Bibliothek verfügbaren Auflagen.

Sie haben den Namen Ihres Professors nicht entdeckt? Das kann gut sein, denn noch ist die Aufstellung längst nicht vollständig. Wir arbeiten kontinuierlich daran, die Liste zu komplettieren und sind dabei auf die Unterstützung der Professoren angewiesen. Deshalb an dieser Stelle der Hinweis an alle Professoren: Das Bibliotheksteam nimmt Ihre Literaturhinweise gern entgegen!

PETRA MÖHRINGER, DIPL.-DOK. (FH),
FACHLICHE BIBLIOTHEKSLEITUNG



Die neue Rubrik „Literaturhinweise“ im WebPAC

Matchmaking für Hochschulerfindungen ein kreatives Geschäft

Die Patent- und Verwertungsagentur TLB GmbH bringt Hochschulerfinder und Unternehmen zusammen. Sie setzt dabei erfolgreich auf dynamische Netzwerkgestaltung

„Unsere Aufgabe ist es, dem Kunden etwas zu geben, was er haben möchte, von dem er aber nie wusste, dass er es suchte und von dem er sagt, dass er es schon immer wollte, wenn er es bekommt“, so griffig hat man bei BMW die Kernaufgabe von Innovationsmanagement formuliert. Unternehmen, die das Schwungrad des Erfolgs immer wieder neu ankurbeln wollen, geht es weniger um die Verbesserung eines bestehenden Geschäftsmodells als vielmehr um dessen Erweiterung nach links und rechts. Es ist die Suche nach wirklichen Entwicklungssprüngen mit dem Ziel, völlig neue Märkte zu erschließen und wirklichen Kundennutzen zu stiften.

Um hier Unternehmen in Form von patentierten Hochschulerfindungen Lösungen zu bieten, benötigen Innovationsmanager der Technologie-Lizenz-Büro (TLB) GmbH in Karlsruhe eine ordentliche Portion Kreativität: Für welche Einsatzgebiete ist die Erfindung – fernab vom Naheliegenden – noch interessant? Lässt sich die technische Lösung auf andere Branchen übertragen?

Der Verwertungserfolg von Erfindungen wächst mit der Vielfalt der Wege, die TLB erschließt. In guten Netzwerken formen sich neue Verwertungsideen und es erhöhen sich auch die Gestaltungsmöglichkeiten für Patentstrategien. Die Arbeitsbasis der TLB-Innovationsmanager ist deshalb neben dem Gespür für neue Entwicklungen eine gut gepflegte Adressendatenbank mit Kontakten aus der Wirtschaft, die ständig erweitert wird und von immer wieder neuen und zusätzlichen Verknüpfungen lebt.

Zur Kontaktabbauung und -pflege sind Plattformen für einschlägigen Technologietransfer sehr effizient. So

ist TLB beispielsweise regelmäßig mit Hochschulerfindungen in der Wissenschaftshalle auf der Hannover Messe vertreten. Die Halle wird vor allem von Geschäftsführern, Vorständen und Managern von FuE-Abteilungen besucht, die immer auf der Suche nach neuen Ideen und Kooperationspartnern sind. Als gezielte Kontaktaufnahme nutzt TLB auch Matchmaking-Veranstaltungen, wie sie beispielsweise auf dem Innovationsforum Medizintechnik Berlin durchgeführt werden. Für diese Börsen arrangieren TLB-Mitarbeiter gezielt Firmengespräche für bestimmte Hochschulerfindungen.

Beim jährlichen Heidelberger Innovationsforum sichern sich Erfinder die Chance, ihre Idee einem hochkarätigen Publikum zu präsentieren und Kontakte zu Entscheidern aus der Wirtschaft, zu Risikokapitalgebern und zu anderen Forschern zu knüpfen – immer mit dem Ziel, neue Kooperationen anzubahnen, um die Erfindungen bis zur Marktreife weiterzuentwickeln. TLB unterstützt und berät die Hochschulerfinder bei der Teilnahme an dem Forum. Der bwcon-Award für die beste Geschäftsidee der Veranstaltung ging die letzten drei Male an von TLB betreute Erfinder bzw. Kooperationspartner. Die damit verbundene hohe Medienpräsenz der Erfinder und der Erfindung ist im Hinblick auf den Verwertungsprozess besonders wertvoll.

Das Thema „Ausgründungen“ nimmt einen zunehmend größeren Stellenwert bei der Verwertung von Patenten ein. Für bestimmte patentrechtlich abgesicherte Erfindungen ist die Verwertung über eine Ausgründung geeigneter als die konventionellen Wege über Lizenzierung. Netzwerke sind hier als Beschleuniger für Innovationen ganz entscheidend. So arbeitet TLB beispielsweise mit dem Hightech-

Unternehmer-Netzwerk CyberForum und der Wirtschaftsinitiative Baden-Württemberg: Connected (bwcon) zusammen, um Wissenschaftlern Zugang zu Entrepreneuren, Business Angels und Coaches zu eröffnen. Neuer wichtiger Kooperationspartner ist der High-Tech Gründerfonds, der technologieorientierten Unternehmensgründungen Risikokapital in der Seedphase zur Verfügung stellt. TLB ist Mitveranstalter der High-Tech Gründerfonds Sprechstage für Gründungsinteressierte.

Um das Thema „Ausgründung“ auf der Basis von Patenten weiterzuentwickeln, arbeitet TLB auch mit internationalen Initiativen zusammen: mit CTI Start-up, einer Initiative der Schweizer Förderagentur für Innovation, sowie mit Connect in San Diego, das als eines der erfolgreichsten Netzwerke gilt und sich zwischenzeitlich auch unter dem Label Global Connect internationalisiert hat. „Gemeinsam mit den Besten lernen“ heißt hier die Devise. Der Kontakt zwischen TLB und Connect hat dazu geführt, dass Ruprecht von Buttlar als Keynotespeaker auf dem Heidelberger Innovationsforum auftrat. Von Buttlar ist eine Schlüsselfigur für die Gründerhochburg San Diego. Der Zugang zur Gründerlandschaft in San Diego ist insbesondere für Hochschulerfindungen aus den Bereichen Biotech und IT interessant.

DR. REGINA KRATT
Im Auftrag von Technologie-Lizenz-Büro
(TLB) der Baden-Württembergischen
Hochschulen GmbH

Kluge Verknüpfungen: TLB nutzt Plattformen und pflegt starke Partnerschaften



◀ Verwertungsschub durch medienwirksame Auszeichnung:

Der TLB-Erfinder Prof. Christoph Cremer gewinnt mit seiner Superresolution-Mikroskopie auf dem Heidelberger Innovationsforum den bwcon-Award für die beste Businessidee. Flankiert wird er von Klaus Haasis (MFG), Dr. Andrew Reddick (National Research Council Canada), Dr. Tilmann Schad (Wirtschaftsinitiative Baden-Württemberg: Connected e.V.), Ruprecht von Buttlar (Connect San Diego), Prof. Andreas Reuter (European Media Laboratory), (v. l.).

▶ Auf Messen arbeitet TLB mit den Erfindern Hand in Hand:

TLB konzipiert und organisiert den Messeauftritt und bahnt den Dialog zwischen Wirtschaft und Wissenschaft an. Die Erfinder engagieren sich mit Exponaten und ihrem Experten-Know-how vor Ort. Zu sehen ist die Hochschulerfindung eines Granulationstellers zur Veredlung von Gesteinskörnung für den Leichtbetonbau.



◀ Wie platziert man ein Unternehmen erfolgreich am Markt?

Der Roundtable „Erfolgreiche Geschäftsmodelle in der Kreativwirtschaft“ wurde von bwcon veranstaltet und von einem TLB-Mitarbeiter moderiert. Erfolgreiche Unternehmer gaben ihre Erfahrung an Gründungsinteressierte weiter. Mit dabei waren (v. l.) Markus Tubor (Intuity Media Lab GmbH, Digitale Interfaces), Thomas Schurr (TLB), Prof. Thomas Hundt (Jangled Nerves GmbH, Agentur für Kommunikation im Raum) und Martin Cserba (Dorten GmbH, Kreativagentur).

▶ Finanzierung von Ausgründungen:

Im Fall einer Unternehmensgründung auf der Basis von Patenten geben TLB-Mitarbeiter Hilfestellung für mögliche Risikokapitalfinanzierung. Hier im Gespräch: Dr. Andrea Nestl und Dr. Björn Momsen vom High-Tech Gründerfonds.



DR. REGINA KRATT

Im Auftrag von Technologie-Lizenz-Büro (TLB) der Baden-Württembergischen Hochschulen GmbH

Ausgezeichnet! Preisverleihung im Gengenbacher Barocksaal

Bereits seit Jahren ein fester Bestandteil des Hochschul-Kalenders: Bei der diesjährigen Preisverleihung am 13. November 2009 wurden 23 Preisträgerinnen und Preisträger von 14 Preisstiftern für ihre ausgezeichneten Studienleistungen und ihr besonderes soziales Engagement gewürdigt. „Für Sie, liebe Preisträgerinnen und Preisträger, sind die Auszeichnungen ein persönlicher Erfolg – für uns alle ist es ein Zeichen, dass sich Leistungsbereitschaft und Leistungsfähigkeit lohnt“, betonte Prorektor Professor Dr. Rainer Bender in seiner Eröffnungsrede im Barocksaal des Campus Gengenbach. „Wir sind sehr stolz auf unsere hoch qualifizierten Studierenden.“ Weiter sagte Bender: „Zu einer Preisvergabe gehören aber auch die Preisstifter, die bereit sind, Absolventinnen und Absolventen als auch Studierende der Hochschule zu ehren und damit ihre Verbundenheit mit der Hochschule Offenburg dokumentieren.“ Auch in diesem Jahr waren wieder zahlreiche namhafte Unternehmen und öffentliche Einrichtungen der Region unter den Preisstiftern. Während

Preisstifter und Preisträger:

Elektrizitätswerk Mittelbaden AG & Co. KG Sebastian Frei (El-plus) Max Jung (EIM)	Parker Hannifin GmbH Benjamin Schäfer (MK)	Verein der Freunde und Förderer e.V. Daniela Hertenstein (VT) Regina Meier (VT)
Etol-Werk Eberhard Tripp GmbH & Co. OHG Christine Silvia Kohler	Stadt Offenburg Tatjana Ruf (MuK) Simon Spinner (Al)	Volksbank Offenburg Janka Siefert (TB) Marcel Zieger (TB)
IHK Südlicher Oberrhein Florian Haas (VU)	Sparkasse Gengenbach Sebastian Fontaine (BW)	Volksbank Lahr eG Kim Flores (WI)
ITGA-Baden-Württemberg e.V. Clemens Lösch (MV)	Sparkasse Offenburg Alexander Langolf (TB) Bettina Schulmeyer (MI)	ZONTA-Club Nathalie Bürstner (VT) Melanie Hiss (MK-plus) Jennifer Kech (CME) Leyla Topal (ECM)
MEIKO Maschinenbau GmbH & Co. KG Thomas Eckenfels (MA) Johannes Schäfer (MA)	VDI-Bezirksvereins Schwarzwald e.V. Mathias Ott (MA)	

ein Großteil der ausgelobten Preise an Absolventen geht, die mit einem besonders guten Abschluss aufwarten können, würdigt der Verein der Freunde und Förderer (VdF) das soziale Engagement während des Studiums. Aus gutem Grund vergab der VdF dieses Jahr seinen Förderpreis an die zwei amtierenden AstA-Vorsitzenden Daniela Hertenstein und Regina Meier, die sich in den Hochschulgremien und in der Studierendenschaft über das Maß hinaus für ihre Kommilitonen einsetzen.

Das zweite Mal dabei: Der ZONTA-Club Offenburg/Ortenau. Zonta International ist ein weltweiter Zusammenschluss berufstätiger Frauen mit dem Ziel, die Stellung der Frau im rechtlichen, politischen, wirtschaftlichen und beruflichen Sinn zu verbessern. Der mit 1.300 Euro dotierte ZONTA-Förderpreis ist für Studentinnen aus den Fakultäten Maschinenbau und Verfahrenstechnik sowie Elektrotechnik und Informationstechnik ausgelobt. Er soll gerade angesichts des großen Fachkräftemangels in technischen Berufen für die erfolgreiche Fortführung des Studiums motivieren. Dieses Jahr erhielten ihn Nathalie Bürstner (Verfahrenstechnik) und Melanie Hiss (Mechatronik-plus). Erstmals überreichte die ZONTA-Präsidentin Andrea Leppert zwei Wissenschaftsstipendien im Wert von je 1800 Euro. Diese Förderung soll erfolgreichen Bachelor-Absolventinnen ein anschließendes Master-Studium ermöglichen. Die Stipendiatinnen sind Leyla Topal und Jennifer Kech für die Master-Studiengänge Energy Conversion Management bzw. Communication and Media Engineering. Die Hochschule Offenburg gratuliert allen Preisträgerinnen und Preisträgern zu ihren Auszeichnungen. Der besondere Dank der Hochschule gilt allen Preisstiftern für die hohe Anerkennung der Leistungen des akademischen Nachwuchses.



Die Preisträgerinnen und Preisträger auf einen Blick: 1. Reihe von unten (v.l.n.r.): Leyla Topal, Christine Silvia Kohler, Melanie Hiss, Jennifer Kech, Regina Meier; 2. Reihe: Kim Flores, Bettina Schulmeyer, Daniela Hertenstein, Nathalie Bürstner; 3. Reihe: Sebastian Frei, Florian Haas, Janka Siefert, Tatjana Ruf; 4. Reihe: Max Jung, Clemens Lösch, Simon Spinner, Sebastian Fontaine; 5. Reihe: Benjamin Schäfer, Thomas Eckenfels, Alexander Langolf; letzte Reihe: Mathias Ott. Nicht auf dem Foto sind Johannes Schäfer und Marcel Zieger

CHRISTINA DOSSE

FORUM – Der Mensch zwischen Ordnung und Chaos

Das „FORUM für Technik, Wirtschaft und Medien“ der Hochschule Offenburg und der Wirtschaftsregion Offenburg/Ortenau (WRO) präsentierte im Wintersemester 2009/2010 fünf Vortragsabende zu dem Thema „Ordnung und Chaos“. Die Vortragsreihe drehte sich um die Frage nach dem Verhältnis von Ordnung und Chaos in unserem alltäglichen Leben. Wie viel Chaos verträgt das Zusammenleben von Menschen oder umgekehrt, warum sind Regeln notwendig? Bin ich „Ordnungshüter“ mit Zivilcourage oder Denunziant, wenn ich Missstände im Unternehmen aufdecke? Wie entsteht eigentlich eine soziale Ordnung? Welchen Regeln folgen wir – bewusst oder unbewusst – beim täglichen Surfen durchs World Wide Web, und wer bestimmt diese Regeln in Zukunft? Wie sieht „trans-

formatives Lernen“ bei Erwachsenen aus und welche Rolle spielt es für die Personalentwicklung? Diese Fragen rund um das Chaos und die Suche nach Ordnung diskutierten die Referenten mit dem Publikum. Bei der Auftaktveranstaltung beschrieb Referent Dr. Michael Wörz, wie sich die Lebensorientierung des Menschen im Lauf der Geschichte von Antike bis Gegenwart verändert hat: vom Glauben an eine naturbestimmte Ordnung über die Befolgung der Gebote Gottes bis hin zur Anerkennung einer sozialen Ordnung durch menschliche Vernunft. Referent Dr. Peter Hammacher sprach anschließend über die Ambivalenz zwischen Zivilcourage und Denunziantentum. Er stellte an praktischen Beispielen dar, dass Verbrechensprävention und -bekämpfung wesentlich auf Insiderinformationen angewiesen

sind. Er erklärte, dass Hinweisgeber erhebliche persönliche und berufliche Nachteile befürchten müssen, und diskutierte mit dem Publikum, wie die Gesellschaft mit diesem Problem umgeht.

DR. DAGMAR DE MEY

Ordnung und Chaos – Themen des Wintersemesters 2009/2010

20. Oktober 2009: Prof. Dr. phil. Dipl.-Ing. Michael Wörz, Professor für Technik- und Wissenschaftsethik Hochschule Karlsruhe und Dr. Peter Hammacher, Rechtsanwalt
Wie entsteht soziale Ordnung? Hinweisgeber zwischen Zivilcourage und Denunziantentum

3. November 2009: Udo Manshausen, Dipl.-Theologe
Der Mensch stört das System – Wirtschaftsethik in Zeiten der Krise

1. Dezember 2009: Prof. Dr. Stefan Ernst, Rechtsanwalt
Medien, Justiz und Wirklichkeit

12. Januar 2010: Daniela von Heyl, Director Innovation & Development, Hubert Burda Media
Wer bestimmt die Ordnung im Social Web?

26. Januar 2010: Prof. Dr. Thomas Fuhr, Professor für Erwachsenenbildung/ Weiterbildung, PH Freiburg und Dr. Kai Burr, Personaldirektor, Hubert Burda Media
Unsicherheit und Ordnung im Lernen. Folgen für die Personalentwicklung



Sensorik für Baumaschinen & Tunnelling
Neigungs-, Kreisel-, Laser-Messtechnik
Industrielle Bildverarbeitung

Anwendungsbeispiele:
Steuerung von Tunnelvortriebsmaschinen
Fahrtdynamikmessungen ("Elch-Test")
Diagnose von Schwindelerkrankungen
Prozess-Automatisierungen



GeneSys
Elektronik GmbH

GeneSys Elektronik GmbH
In der Spöck 10 · D-77656 Offenburg
Tel. 07 81 / 96 92 79 - 0 Fax 07 81 / 96 92 79 - 11
mail@genesys-offenburg.de
www.genesys-offenburg.de

Renommierete Unternehmen erwarten Offenburger Studierende

60 Firmen präsentierten sich auf der Recruiting-Messe 2009

Das Interesse an der Recruiting-Messe ist trotz Wirtschaftskrise sehr groß. Das zeigt, dass die Industrie den Dialog mit den Studierenden sucht und die Nachfrage an qualifiziertem Nachwuchs nach wie vor hoch ist, stellte Prorektor Professor Dr. Andreas Christ fest. Rund 60 Firmen präsentierten sich am 25. November 2009 mit Messe- und Informationsständen auf dem Campus Offenburg und freuen sich auf die Gespräche mit den Ingenieuren, Informatikern, Mediengestaltern und Betriebswirtschaftlern von morgen. Zu den Ausstellern gehörten international bekannte Unternehmen genauso wie die großen Firmen aus der Region.

Die Recruiting-Messe der Hochschule Offenburg hat sich in den letzten Jahren als ideale Plattform für den Dialog zwischen Unternehmen und Studierenden bzw. Absolventinnen und Absolventen der Hochschule etabliert. Gleich vor Ort können diese sich über Angebote für Praxissemester und Abschlussarbeiten informieren und wichtige Kontakte mit potenziellen Arbeitgebern knüpfen.

Neben den persönlichen Gesprächen wurden vier Vorträge angeboten. Im Einstiegsvortrag „Laufen am Limit“ sprach Extremläufer und Sales-Motion-Referent Norman Bücher über den Weg nach oben und Limits, die nur im Kopf existieren. Bücher verstand es, den Zuhörern seinen einzigartigen Erfahrungsschatz mit Leidenschaft, Kompetenz und rhetorischem Geschick zu vermitteln. Anschließend veranstaltete der SÜDWESTMETALL mit Moderatorin Simone Elsner eine Talkrunde zum Ingenieurberuf. In der Expertenrunde ging es um Fragen wie „Welche Fachrichtungen im Ingenieurberuf haben besonders gute Zukunftsaussichten?“, „Wie findet man den Einstieg ins Berufsleben?“ und „Wie sieht die Praxis im Ingenieuralltag aus?“ Ziel war es, den Studierenden einen umfassenden Einblick in die Tätigkeitsfelder des Ingenieurberufs zu geben und das Interesse für einen Beruf mit Zukunft zu wecken. Nach dem Beitrag der A.S.I.-

Wirtschaftsberatung über Todsünden bei der Bewerbung und Erfolgsstrategien im Bewerbungsmarathon wurde die Vortragsreihe von Dr. Rolf-Eckart Bandl, Geschäftsführer des TechnologieParks Offenburg, mit einem Vortrag zum Thema Existenzgründung beendet.

Die Resonanz der Recruiting-Messe war durchweg positiv. Bei einer späteren Umfrage bei den teilnehmenden Firmen wurden die Organisation und der Kontakt zu Studierenden als sehr zufriedenstellend bewertet. Fast 40% der befragten Unternehmen konnten am Messtag 30 und mehr konkrete Gespräche mit potenziellen Bewerbern führen. Auch von Studierenden-seite gab es positives Feedback: Visitenkarten wurden ausgetauscht und Kontakte für Abschlussarbeiten und Praktika geknüpft. Viele Studierende waren erstaunt, dass so viele Betriebe in der Region ansässig sind und nicht wenige trotz Krise Fachleute heute oder in naher Zukunft suchen. „Kontakte knüpfen und ins Gespräch kommen“, bilanzierten die Teilnehmerinnen und Teilnehmer den Erfolg der Karrieremesse.

DR. DAGMAR DE MEY



Die Recruiting-Messe der Hochschule: Plattform für den Dialog zwischen Unternehmen und Studierenden.

Ein himmlischer Abend: AstronoMagie an der Hochschule

Als Event zum Wissenschaftsjahr der Astronomie veranstaltete die Hochschule Offenburg am 23. November 2009 einen Abend der „AstronoMagie“. Sechs Professoren der Hochschule und ein Astronom aus Straßburg führten durch die faszinierende Welt des Kosmos und lüfteten so manche Geheimnisse der Himmelskunde



Zauberer Willi Auerbach ließ vor aller Augen eine Ketchup-Flasche verschwinden.

Der Blick hinauf zum sternensäten Nachthimmel ist für jeden Menschen ein bewegender Moment, denn er spürt, dass die irdische Welt in ein Größeres eingebunden ist. So lockte denn auch der Abend der „AstronoMagie“ im gerade erst eingeweihten Erweiterungsbau über 400 Besucher an, die sich für die Welt der Planeten, Sterne und Galaxien begeistern ließen. Im ersten Vortrag „Die Ufer des kosmischen Ozeans“ nahm Dr. Dan Curticapean, Professor für Medientechnik, das Publikum auf eine Reise durch Zeit und Raum vom Urknall bis zum heutigen Tag. Mit anschaulichen Bildern bewegte er sich dabei an den Grenzen der Astrophysik und brachte die Zuschauer zum Staunen, als er von Supernovas, Neutrinos und den Experimenten im gigantischen Teilchenbeschleuniger des Genfer Kernforschungszentrums CERN erzählte.

Professor Dr. Klaus Dorer sprach in seinem Vortrag „Mehr Licht!“

über Gravitationswellen, die in den kosmischen Weiten entstehen, wenn Massen aufeinandertreffen. Diese Wellen könnten neben Röntgen-, UV- und Infrarotstrahlen Einblick in die verborgenen Welten des Universums geben. Allerdings sind die Wellen bislang auch mit hochmodernen Gravitationswellendetektoren noch nicht nachzuweisen.

Der Mathematiker Professor Dr. Christoph Nachtigall ging zurück in die Vergangenheit zu Johannes Kepler. Dieser fand vor genau 400 Jahren die ersten zwei der nach ihm benannten Gesetze, die die Planetenbewegungen um die Sonne beschreiben. Leicht verständlich erklärte Nachtigall, welche Bedeutung diese Entdeckungen für die modernen Naturwissenschaften hatten und wie sie das damalige geozentrische Weltbild von der Erde als Zentrum des Universums auf den Kopf stellten.

Der Astrophysiker Dr. Bernd Vollmer von der Straßburger Sternwarte entführte das bunt gemischte Publikum in seinem Vortrag immer tiefer ins All. Beginnend mit der Milchstraße über unser Nachbar-Sternensystem, den Andromedanebel, ging es in die unvorstellbaren Weiten entfernter Galaxien bis zum Virgohaufen, der rund 2000 Galaxien enthält. Vollmer zeigte Spiralgalaxien, gigantische elliptische Sternensysteme und Zwerggalaxien und sprach über die Geselligkeit der Galaxien, denn sie treten meist in Gruppen auf, tanzen umeinander oder fressen sich.

Die zweite Hälfte des Abends wurde von den Professoren Dr. Werner Schröder, Dr. Harald Wiedemann und Dr.

Bernd Spangenberg bestritten. Die Wirkungsweise optischer Teleskope und verschiedene Vermessungsmethoden wurden vorgestellt. Insbesondere erfuhr das Publikum, dass der Erdumfang schon im alten Griechenland um 240 vor Christus präzise vermessen werden konnte.



Durch das Programm führte der Zauberer Willi Auerbach und lockerte die Veranstaltung mit Illusionen und Tricks auf. Im Vorraum des Multisaals hatte der Astronomische Verein Ortenau einige Teleskope ausgestellt und lud zu regen Diskussionen ein.

DR. DAGMAR DE MEY
BILDER: DUNJA KARAMEHMEDOVIC,
MI 4



Astrophysiker Dr. Bernd Vollmer von der Straßburger Sternwarte entführte ins All.

Science Days im Europa-Park

Die neunten Science Days im Europa-Park in Rust fanden vom 15. bis 17. Oktober 2009 statt. Dabei drehte sich diesmal alles um die Themen „Klima“ und „Expedition Weltall“: 20 000 Schülerinnen und Schüler erlebten drei Tage lang Wissenschaft und Technik in Shows und Experimenten. Die Hochschule Offenburg beteiligte sich auch in diesem Jahr an den Science Days.

„Warum fällt uns der Himmel nicht auf den Kopf?“ Diese Frage stellte Prof. Dr. Großhans dem Publikum in den Shows. Unterstützt mit Versuchen aus der Physik konnte er in den drei Tagen fünf mal den wissensdurstigen Nachwuchsforschern die Lösung geben. Diese Präsentation dauerte jeweils ca. 20 Minuten. Die Technik wie Ton, Licht, Kamera und Projektion wurde von den Mitarbeitern des Europa-Parks übernommen.



Prof. Dr. Großhans bei Physik für Kids

Außerdem war die Hochschule auch mit einem Stand vertreten, an dem zum ersten Mal auch ein Gewinnspiel durchgeführt wurde. Um an der Verlosung teilzunehmen, mussten die Kinder bzw. Jugendlichen sich an verschiedenen Stationen beteiligen. Auf große Begeisterung stieß das Fliegenlassen eines Modellhubschraubers. Schon der Start erwies sich als nicht ganz einfach und die Landung war noch schwieriger. Daher war die Crew um die Hubschrauber öfter gefordert, einen falsch gelandeten Helikopter am Nachbarstand bzw. in einer Abdeckung zu bergen. Dennoch ließen sich die zukünftigen Piloten nicht abschrecken und versuchten ihr Glück mit viel Eifer und einer Menge Spaß.



Stefan Staiger mit Nachwuchspiloten

Es war auch ein Teleskop aufgebaut, dessen starke Vergrößerung schon manchen erstaunte. Jeden noch so kleinen Aufkleber oder Kabelbinder erkannte man an den Streben der höchsten Zeltspitze. Dazu konnte mit Hilfe des Programms „Stellarium“ ein realistischer 3D-Himmel, so wie man ihn mit bloßem Auge, Fernglas oder Teleskop sehen kann, auf einer Leinwand beobachtet werden.



Interesse am Teleskop

Die Konzentration von bodennahem Ozon und Stickoxiden wurde mit den Messgeräten unserer Luftmessstation bestimmt. An einer weiteren Station vermittelten wir, warum es wichtig ist, sich vor der Sonneneinstrahlung mit Sonnencreme zu schützen und wie man mit der Infrarotkamera die Unterschiede von verschiedenen Lichtschutzfaktoren sichtbar machen kann.

Der Besuch der Stationen wurde mit Stempeln auf den Teilnehmerkarten belohnt. Die Gewinner wurden nach den Science Days ermittelt. Das Interesse am Stand war sehr groß – und es konnten viele Fragen beantwortet werden.



Edeltraud Veit-Kiefer erklärt die Infrarotkamera



Aufnahme mit der Infrarotkamera Studierende der Fakultät M+I haben einen Film über die Science Days gedreht. Interviews, Stände und Shows wurden einen Tag lang aufgenommen. Der Film wird auch dem Europa-Park Rust zur Verfügung gestellt.

TEXT:
EDELTRAUD VEIT-KIEFER,
ELKE SCHIFFLER
FOTOS:
ELKE SCHIFFLER,
PROF. DR. SCHRÖDER,
EVELYN GROSSHANS

Was soll ich studieren? Schüler-Infotag an der Hochschule Offenburg

Am Mittwoch, 18. November 2009, lud die Hochschule zum Schüler-Infotag ein. Angesprochen wurden Schülerinnen und Schüler, die bald ihr Abitur absolvieren, damit sie die Hochschule einmal von innen kennenlernten. Für die über 400 Besucherinnen und Besucher gab es Infos zu neuen Studiengängen, Schnupper-Vorlesungen und spannende Laborführungen am Campus Offenburg und Gengenbach. Mitmachversuche und die Entdeckung des Medien-Neubaus rundeten das Programm ab.

Wie jedes Jahr im November öffnete die Hochschule ihre Türen speziell für Schülerinnen und Schüler, die im nächsten bzw. übernächsten Jahr ihre allgemeine oder fachgebundene Hochschulreife ablegen wollen. Gerade in diesem Abschnitt ihrer Schullaufbahn fragen sich viele junge Leute, ob sie vielleicht studieren sollen und wenn ja, welches Studium überhaupt zu ihnen passt. Eine



Regler Betrieb am Infostand.



Studierende erläutern ihre Projekte.

wertvolle Orientierungshilfe bei dieser Entscheidung bietet der jährliche Schüler-Infotag der Hochschule. Die Schülerinnen und Schüler konnten so das Leben auf dem Campus live erleben. Informationen zum Berufsfeld eines Ingenieurs, Medientechnikers oder Betriebswirtschaftlers standen ebenso auf dem Programm wie die Teilnahme an Schnupper-Vorlesungen, die Besichtigung von Laboren und spannende Experimente.

Die Bandbreite des Angebots war groß: So konnten die Schülerinnen und Schüler im Kfz-Labor herausfinden, wie ein Formel-Rennwagen entsteht und in der Energiezentrale viel über elektrische Antriebe erfahren. Ein selbst gebauter Brunnen mit drehbaren Düsen brachte den jungen Besuchern das Coriolis-Prinzip näher. Wer sich für die Herstellung technischer Produkte, die Verfahrenstechnik, interessierte, konnte eine Chemieabwasser-Reinigungsanlage kennenlernen oder eine innovative Brennstoffzelle bewundern, die mithilfe von Mikroorganismen Strom erzeugt. Medieninteressierte lernten im Videostudio, wie man eine Fernseh-Nachrichtensendung produziert, oder testeten im Eye-Tracking-Labor die Werbewirkung eines Plakats.



Vorlesung live erleben.

Im Rapid-Prototyping-Labor in Gengenbach stellte ein 3-D Drucker erstaunliche Produkte her.

Professoren, Assistenten und Studierende standen bereit, um sämtliche Fragen rund um das Studium an der Hochschule zu beantworten. Vertreten waren die Fakultäten „Betriebswirtschaft und Wirtschaftsingenieurwesen“, „Elektrotechnik und Informations-technik“, „Medien und Informationswesen“ sowie „Maschinenbau und Verfahrenstechnik“.

DR. DAGMAR DE MEY

VERANSTALTUNGSVORSCHAU 1. HALBJAHR 2010

<p>12.01. Forumsabend: Wer bestimmt die Ordnung im Social Web?</p>	<p>25./26.02. Jugend forscht – Nachwuchswettbewerb in Denzlingen</p>	<p>09.04. Hochschulfeier der Absolventen WS 2009/2010</p>
<p>26.01. Forumsabend: Unsicherheit und Ordnung im Lernen. Folgen für die Personalentwicklung</p>	<p>25./26.02. Messe GeoTherm, Offenburg</p>	<p>16./17.04. Berufsinformmesse Offenburg</p>
<p>12.02. Kinder-Uni</p>	<p>06./07.03. Messe horizon, Stuttgart</p>	<p>07./08.05. Messe Einstieg Abi, Karlsruhe</p>
<p>25.–27.02. Messe Jobs for Future, Mannheim</p>	<p>18.–20.03. Messe Jobs for Future, Villingen-Schwenningen</p>	<p>07./08.05. Messe Azubi- & Studientage, Stuttgart</p>

Sie suchen den optimalen Rahmen für Ihren ganz persönlichen Einstieg in Ihre Karriere?

Warum eigentlich tun wir uns nicht zusammen?

- Praktikum
- Bachelor-/ Masterarbeit
- Direkteinstieg

Wir sind das operative Entwicklungszentrum im internationalen Verbund der Minebea Co. Ltd., Tokio. Der Konzern zählt zu den führenden Herstellern von mechanischen und elektronischen Bauteilen und beschäftigt weltweit 48.000 Mitarbeiter. In Villingen-Schwenningen entwickeln wir mit 270 Mitar-

beitern elektronisch kommutierte Gleichstrommotoren und Schrittmotoren. Ob für Spindelantriebe in Disc-Drives, Servolenkung im Kfz oder als Getriebemotor im Akkuschauber - PM^oDM Motoren überzeugen immer!

Wir laden Sie ein, in einem hochmodernen Unternehmen

Ihre Fähigkeiten einzubringen und zu entwickeln. Unterstützt werden Sie durch ein engagiertes, internationales Team.

Unsere herausragende Marktposition verdanken wir nicht zuletzt dem Fachwissen und dem Ideenreichtum unserer Mitarbeiter. Gestalten Sie jetzt Ihre

Zukunft und werden Sie Teil dieses Erfolges!

PM^oDM GmbH, Carmen Kunz,
Human Resources
Auf Herdenen 10,
78052 VS-Villingen
Tel.: +49 (0) 77 21/997-232
www.pmdm.de

Aus der Graduate School

Internationaler Freiheitstag am 12. September 2009

Zum ersten Mal wurde dieses Jahr das „Internationale Fest“ in den Freiheitstag integriert. Dies hat sich als Treffer erwiesen; auf dem Marktplatz tummelten sich zahlreiche Besucher, die über den Kontakt mit anderen Kulturen die erste Freiheitsforderung nach Menschenwürde und Toleranz erlebten und einen Einblick in die kulturelle Vielfalt der Stadt erhielten.

Auch die Hochschule Offenburg war mit einem Stand und einem anspruchsvollen Programm auf der Hauptbühne vertreten: indische Musik und Gesang, orientalis-



Marlies Pollet (li.) im Gespräch mit OB Edith Schreiner auf dem Internationalen Fest

licher Bauchtanz und Modenschauen aus Bangladesch und Indien: Diese Attraktionen haben internationale Studierende der Hochschule sehr gekonnt und motiviert während des Internationalen Fests in Offenburg präsentiert.

des Senior Service betreuten die zahlreichen Besucher des Hochschulstands während der ganztägigen Veranstaltung und gaben Antwort auf viele Fragen nach der Internationalität der Hochschule.

Internationale Studierende, Mitarbeiter der Graduate School und Mitglieder

MARLIES POLLET



Blickfang:
Studentin bei der Modenschau



Alexandra Raunig, M.A. (4. v. r.) und internationale Studierende führten Mode aus Bangladesch und Indien vor

Aus der Graduate School

Bildungsmesse in Istanbul

Die Weltstadt Istanbul ist die einzige Metropole, die sich auf zwei Kontinente erstreckt. Hier begegnen sich Morgen- und Abendland; vor allem im Geschäftsviertel Taksim zeigt sich die Stadt dem Besucher auch kosmopolitisch, trendig und hipp.

So traten uns auch die Studierenden entgegen, die sich sehr interessiert und in großer Zahl an dem gemeinsamen Stand von Baden-Württemberg International und Hochschule Offenburg beraten ließen. Die Messe fand am 24. und 25. Oktober 2009 im „Hilton-Hotel Istanbul“ im Rahmen der von „International Education Fairs of Turkey“ organisierten Messereihe statt, die in der gleichen Form zuvor auch in Ankara, Izmir und Bursa angeboten wurde.

In Istanbul waren lediglich zwei deutsche Hochschulen vertreten, neben der Hochschule Offenburg die Hochschule Bremen. Dementsprechend groß war der Andrang an unserem Stand, denn ein Master-Studium in Deutschland erscheint vielen Türken als eine sehr gute Investition in die berufliche Weiterbildung. Internationalität wird in Istanbul groß geschrieben, viele Bachelor-Studierende haben ihr Abitur an einem deutschen oder französischen Gymnasium in Istanbul abgeschlossen und absolvieren das Bachelor-Studium



Bildungsmesse in Istanbul

in Englisch, eine sehr gute Vorbereitung auf ein Master-Studium an der Hochschule Offenburg.

MARLIES POLLET



Beste Aussichten für die Zukunft – bei PROTOTYP in Zell am Harmersbach. Sie sind Studentin oder Student in den Bereichen

Maschinenbau Mechatronik Wirtschaftsingenieurwesen

und haben Interesse an der Herstellung von Präzisionswerkzeugen?

Dann sind Sie bei uns richtig: Wir bieten Ihnen in unserem Unternehmen ein anspruchsvolles Aufgabengebiet mit hervorragender Perspektive in den Bereichen Produktion, Logistik, Qualitätswesen und Entwicklung.

INTERESSIERT?

Bewerben Sie sich und kommen Sie zu uns für ein Praktikum/Praxissemester oder zur Erstellung Ihrer Bachelorarbeit.

Wir freuen uns auf Sie!

PROTOTYP-Werke GmbH
Herr Ralf Schill
Franz-Disch-Str. 10
77736 Zell am Harmersbach

Für Vorabfragen steht Ihnen Herr Ralf Schill per E-Mail: ralf.schill@sandvik.com gerne zur Verfügung.

Weitere Informationen finden Sie unter www.sandvik.com

Prototyp-Werke GmbH gehört zum Geschäftsbereich Tooling des international tätigen Sandvik Konzerns. Die weltweite Geschäftstätigkeit von Sandvik erfolgt in über 300 Unternehmen mit derzeit mehr als 50.000 Mitarbeitern und Vertretungen in 130 Ländern. Am Standort Zell am Harmersbach der Prototyp-Werke GmbH werden innovative Gewinde- und Fräswerkzeuge der Marke „Walter-Prototyp“ aus HSS-E und Vollhartmetall von derzeit ca. 500 Mitarbeitern hergestellt. International erfolgreiche Unternehmen aus der Automobilindustrie, dem Maschinenbau, der Luft- und Raumfahrt und dem Werkzeug- und Formenbau zählen zu unseren Kunden.



Aus der Graduate School

Chilenische Studierende des Master-Programms MEE an der Hochschule

Wie viele Personen passen in einen Pkw?

Im November 2009 hat die Hochschule bereits zum zweiten Mal eine Gruppe von Master-Studierenden im Rahmen des Studiengangs Master of Energy Economics (MEE) aus Chile empfangen. Die 14 Studierenden haben an unserer Hochschule ein vierwöchiges Programm mit Blockveranstaltungen und Exkursionen absolviert. Der gemeinsame Studiengang der Hochschule Offenburg und der Universidad Técnica Federico Santa María (UTFSM) Valparaíso/Chile schließt mit dem MBA ab.

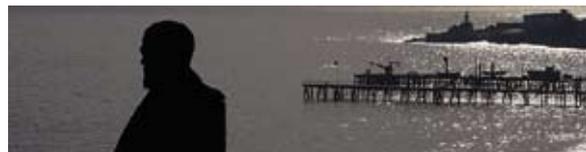
Die UTFSM ist eine private technische Hochschule, die 1926 vom Namensgeber als Stiftungsuniversität gegründet wurde. Die Hochschule gehört zu den führenden Hochschulen mit technischer Ausrichtung in Chile und hat ihren Hauptsitz in Valparaíso, 2005 hat die UTFSM ein Abkommen mit der Hochschule Offenburg geschlossen und ist insbesondere über das Master-Programm, das mit Hilfe des DAAD nach Chile exportiert wurde, mit

unserer Hochschule verbunden. Der Hauptsitz in Valparaíso liegt inmitten einer parkähnlichen Anlage und bietet einen wunderschönen Blick auf den Pazifischen Ozean.

Die Hafenstadt hat zirka 265 000 Einwohner, die Agglomeration Valparaíso/Viña del Mar hingegen umfasst knapp eine Million Einwohner.

In Chile ist es gang und gäbe, dass nach dem erfolgreichen Bachelor-Abschluss zunächst Praxiserfahrung gesammelt wird, bevor dann berufsbegleitend ein Master-Studium begonnen wird. Die Studierenden aus Chile sind daher auch wesentlich älter, als wir dies von Master-Studierenden gewohnt sind.

Hier an der Hochschule hat Prof. Dr. Rainer Bender der sehr sympathischen Gruppe ein anspruchsvolles Programm aus dem Bereich Energiewirtschaft zusammengestellt, das nicht nur die neuesten technischen Fortschritte, sondern auch die rechtliche Grundlagen und interkulturellen Kompetenzen vermitteln soll. Zahlreiche Exkursionen wie etwa nach Paris, nach Freiburg und dem Fraunhofer-Institut ISE, der Klär- und Biogasanlage in der Freiburger



Meeresblick von der UTFSM auf die Bucht.

Bucht, ein Besuch der Geothermie-Anlage in Kutzenhausen in Frankreich oder auch nach Fessenheim dienen zur Veranschaulichung der erlernten Inhalte. Die Studierenden genießen an der Hochschule eine Fulltime-Betreuung, so haben sich zwei Studierende, die ein Austauschsemester in Valparaíso verbracht haben, für den täglichen Fahrdienst von und zur Unterkunft in Ortenberg zur Verfügung gestellt.

Ein erster kleiner Kulturschock stellte sich wohl ein, als die Gruppe feststellen musste, dass die Busse sehr pünktlich fahren. Die erste Exkursion sollte um 12.01 Uhr an der Bushaltestelle der Hochschule in Richtung Bahnhof starten, doch leider waren wir erst um 12.06 Uhr dort. „Oh, I think we missed the bus“, war der lapidare Satz, der mich etwas in Hektik versetzte, da auch der Zug nach Straßburg nicht auf uns warten würde. An dieser Stelle möchte ich Frau Nordau und Frau Willmann für ihre prompte Hilfe danken, die sofort bereit waren, einen Teil der Gruppe zum Bahnhof zu bringen und das Rätsel des Titels aufzulösen: in mein Auto (ganz normaler Pkw) passen mindestens sieben ausgewachsene Personen.

Der Aufenthalt der Studierenden wurde mit einem verkürzten Programm im Europa-Park Rust abgeschlossen, jetzt folgt nach der Kür die Pflicht; es müssen noch die Prüfungen im chilenischen Sommer absolviert werden. Das ganze Team hat eine stressige, aber auch nette Erfahrung hinter sich gebracht und kann sich nun etwas besser auf die nächste Gruppe im kommenden Herbst vorbereiten.



Chilenische Studierende mit Prof. Dr. Mattoug von der Uni Straßburg (3.v.l.) in Paris.

VERA VANIE

Aus dem International Office

Besuch von der Saimaa University of Applied Sciences

Im Rahmen des Lifelong Learning Programme ERASMUS besteht seit einigen Jahren die Möglichkeit, dass Mitarbeiter von Hochschulen zur Weiterbildung eine sogenannte Staff Mobility absolvieren. In diesem Jahr erhielten wir zum ersten Mal Besuch von der Mitarbeiterin einer Partnerhochschule.

Frau Mari Keskinen, Student Affairs Officer im International Office der Saimaa University of Applied Sciences in Finnland besuchte das International Office vom 24.07.2009 bis 28.07.2009.

Es erfolgte ein für beide Seiten sehr interessanter Austausch von Informationen zu allgemeinen Arbeitsabläufen im International Office mit besonderem Augenmerk auf die Arbeitsabläufe bei den Incomings und Outgoings. Darüber hinaus nahm Frau Keskinen an der Semesterabschluss-Exkursion des ICC teil, die dieses Mal an den Rhein ging. Während dieser Exkursion bestand neben der Möglichkeit, das Land ein wenig näher kennenzulernen, ebenfalls die Gelegenheit, sich mit den Kolleginnen der Graduate School auszutauschen, z. B. über



Exkursionsprogramme, Betreuung ausländischer Studierender und die Zimmervermittlung.

Insgesamt war der Besuch von Frau Keskinen ein voller Erfolg und wird uns sicherlich in Zukunft die Zusammenarbeit mit der Saimaa University of Applied Sciences erleichtern.

ANDREA WILHELMY

Open and interactive atmosphere

Saimaa University of Applied Sciences is a multidisciplinary institute of higher education in South-East Finland offering Bachelor's and Master's degrees. Our four campuses are situated in the cities of Lappeenranta and Imatra.

Saimaa University of Applied Sciences has following faculties:

- Technology
- Business Administration
- Health Care and Social Services
- Tourism and Hospitality
- Fine Arts

We offer 18 bachelor's degree programmes, and four of them are conducted totally in English. Also other degree programmes have courses taught in the English language. Saimaa University of Applied Sciences has several partner institutions all

Bachelor's Degree Programmes taught in English

- Mechanical Engineering and Production Technology
- Paper Technology
- International Business
- Tourism

Master's Degree Programmes taught in English

- International Business Management

atmosphere between students and staff is open and interactive. We have modern facilities for studying, and students have good possibilities to do their studies in different ways: e.g. e-learning, project work in companies, joint projects with foreign partners. Welcome to study in Saimaa University of Applied Sciences!
www.saimia.fi

MARIE KESKINEN,
STUDENT AFFAIRS OFFICER IM
INTERNATIONAL OFFICE DER SAIMAA
UNIVERSITY OF APPLIED SCIENCES

over the world, and student exchange has grown steadily. Compared to other universities of applied sciences in Finland the number of outgoing students in Saimaa University of Applied Sciences is in the top rank. The number of the incoming exchange students is yearly about 130 students. Approximately the same number of students from Saimaa University of Applied Sciences annually spend one or two semesters abroad in our partner institutions of higher education. Incoming exchange students are welcomed and familiarized with student community and local town by tutor students. Exchange students are serviced and helped also by the International Office and lecturers. The



V.l.: Andrea Wilhelmy, Lidija Rottenecker, Mari Keskinen, Birgit Teubner-Jatzlau.

Facts and figures:	
Total number of students	3000
International students	298
– Degree students	169
– Exchange students	129
Total number of staff	280
Teaching staff	195

Aus dem International Office

Sommersprachkurs „Deutsch als Fremdsprache“

1. bis 25. September 2009

Nein, dieses Jahr war es kein gewöhnlicher Sommersprachkurs, den es für die neuen internationalen Studierenden als Vorbereitung auf Ihr Studium an der Hochschule Offenburg zu organisieren galt.

Mit 30 Anmeldungen bangten wir anfangs um die Realisierung des Kurses, der letztendlich mit 23 angereisten Studierenden (davon 13 von Partnerinstitutionen und 10 Master-Studierenden) aus insgesamt 11 Ländern in einer Anfänger- und einer Fortgeschrittenenklasse durchgeführt wurde. Die kleinen Gruppen boten den Teilnehmern einerseits eine familiäre, andererseits eine lernintensive Atmosphäre. Für den ein oder anderen Dozenten stellten die zum Teil sehr unterschiedlichen Sprach-

niveaus eine – wie ich hoffe – sportliche Herausforderung dar.

Das Besondere und Erfreuliche dieses Jahr war, dass erstmals eine Gruppe von 6 Studierenden unserer Partnerhochschule aus Khabarovsk, Russland, nach Offenburg kam. Die vier Studierenden und zwei Dozenten bedurften einer intensiven Betreuung, die zum Teil unser CME-Studierender Oleksandr Dyadiura übernahm; das Grüppchen machte uns im Umkehrschluss aber auch große Freude.

Anders als in den Vorjahren wurden zwar keine Welcome Party und auch keine Betriebsbesichtigungen organisiert, dafür haben wir jedoch einen typisch deutschen Kaffeeklatsch gestaltet, eine kleine Broschüre mit Ausflugszielen in englischer und deutscher Sprache zusammengestellt, das

bewährte Cross-Cultural-Training und ein Bewerbungstraining auf Deutsch angeboten sowie ein Rahmenprogramm erstellt. Angefangen vom traditionellen Besuch in Gengenbach mit einem Empfang bei Bürgermeister Michael Roschach, der Weinwanderung mit Weinprobe in Zell-Weierbach zusammen mit dem Senior Service bis zur Abschlussexkursion ins Kloster Maulbronn und Schloss Bruchsal waren immer (fast) alle Studierenden nicht nur mit von der Partie, sondern auch positiv beeindruckt.

Auch ich war beeindruckt von Aussagen wie: „Die Lehrer sind so wunderbar“ und „Wir sind so dankbar für alles.“ Nicht vergessen werde ich allerdings eine Frage: „Wann machen wir wieder eine Kaffeeklatsche?“

LIDIJA ROTTENECKER

„Wohnen Sie im Dschungel?“

... hat mich ein Deutscher gefragt, als ich 17 Jahre alt war. Man kann das nicht gut hören. Vielleicht Deutsche sind zu direkt, vielleicht möchten sie nur Spaß machen. Aber natürlich, sie sind nicht allein, andere Völker denken das auch. Mit der günstigsten Auslegung zweifelhafter Umstände, meine Antwort ist höflich, und jedes Mal die gleiche. Brasilien ist ein sehr großes Land. Unser Land hat viele Kontraste. Brasilien ist 8.514.876 Km² groß, das ist fast zwei Mal größer als die ganze EU. Und wir sind das viertgrößte Land in die Welt, ca. 10 % kleiner als USA oder China. Wir haben mehr als 2 mal die Bevölkerung von Deutschland und mit mehr als 23 mal die Fläche von Deutschland, kann man sagen, dass wir groß sind. Mein Bundesstaat, zum Beispiel, ist so groß wie Portugal, mit 60 % ihrer Bevölkerung.

Ja, wir haben Dschungel, aber fast niemand lebt dort. Wir haben Affen, aber ich habe nie einen gesehen, nur

im Zoo, natürlich. Ja, wir haben Leute, die nur Spaß und keine Arbeit möchten, aber, so wie es die Europäer von den Belgiern meinen. Ja, wir machen Karneval, aber viele mögen das nicht und normalerweise, es sind nur drei freie Tage (und nicht ein ganzer Monat!) in der Woche, wo man mit der Familie verreisen kann. Ja, wir spielen Fußball, aber, viele lieben das nicht. Ja, wir haben schöne Frauen, aber sie laufen nie nackt und möchten nicht mit allen Männern schlafen. Ja, wir haben viele Strände, aber normalerweise wir arbeiten in Büros. Eigentlich.

Man kann Brasilien nicht teilen. Unser Süd- und Südost Bundesstaat stellt 73% unseres ganzen Landes BIP dar, obwohl nur 18% der Fläche. Ich denke das geht auch in Deutschland, aber, die Leute kennen Deutschland weil sie kennen Stuttgart, München, und BMW, Porsche, Mercedes, und andere wohlhabende Firmen. Die Leute kennen Brasilien, weil sie kennen

unseren Dschungel, unseren Fußball, unseren Karneval. Sie kennen nicht die achtgrößte Gesellschaft der Welt, oder den drittgrößten Flugzeug Hersteller der ganzen Welt, oder dass Ford, Fiat, Volkswagen, General Motors, Renault, PSA Peugeot Citroën, Toyota, Honda und Daimler Chrysler montieren ihre Autos in unserem Land, und dass die meisten Montagewerke haben Forschungs- und Entwicklungsanlagen. Wir machen Ihre Mercedes CLC Klasse, Ihren BMW Mini Cooper Motor und wir kaufen mehr Autos von Volkswagen als die Deutschen.

Wir sind nicht das beste Land der Welt, aber wir haben mehr als man denkt. Sagen Sie Ihren Freunden bitte: In Brasilien, wir leben nicht in dem Dschungel.

EDUARDO DE BACCO CENCI, MME
AUSTAUSCHSTUDIERENDER
DER UNIVERSIDADE FEDERAL DE
SANTA CATARINA, BRASILIEN

Meine Erfahrung in Deutschland

Am 3.08.2009 kam ich in Deutschland an. Ich war gespannt, aber hatte auch ein bisschen Angst vor dem neuen Leben und neuen Land. Am Anfang fühlte ich mich verloren und auch traurig, weil ich meine Eltern verlassen habe. Ich war nicht allein in Deutschland, sondern ich kam mit meinen 34 Freunden aus Atjeh, Indonesien.

Ich machte die ersten vier Wochen ein Deutschsprachkurs in Marburg. Ich habe dort neue und nette Leute kennen gelernt und das fand ich toll. Eine schwierige Sprache wie die Deutsche Sprache war am Anfang kompliziert, aber mit der Zeit lernte ich schneller. Ich fand es toll, mit deutschen Leuten mitzuwohnen. Ich habe auch Menschen getroffen, die aus ganz verschiedenen Orten der Welt

kamen. Ich habe viel gefeiert und ich hatte auch die Möglichkeit zu reisen. Wenn man im Mitteleuropa wohnt, ist es einfacher, mit dem Zug oder Flugzeug zu verschiedenen Orten zu reisen und auch Urlaub zu machen.

Nachdem ich für einen Monat in Marburg gewohnt hatte, war ich mit dem Zug nach Offenburg gefahren. Dort fühlte ich mich mit einem Mal verloren. Das war nicht nur um das Leben, sondern auch um das Studium, müsste ich mich selbst kümmern. Bevor ich in Deutschland mein Studium angefangen habe, lernte ich für drei Monate Deutsch in Malaysia. Ich fand, dass es sehr sinnvoll war, obwohl es natürlich für Studium nicht ausreichte, aber damit ich in Deutschland mit dem Leben schneller anfangen könnte.

Marburg und Offenburg sind nicht zu klein, aber auch nicht zu groß. Man kann fast alle Orte der Stadt mit dem Fahrrad oder Bus erreichen und die „Uni-Atmosphäre“ ist sehr gut. Man findet überall Studenten und Jugendliche. Marburg hat viel Altstadt und Offenburg hat am meisten Sonnenschein in Deutschland gehabt. Mein Studium wird am 5.10.2009 in Hochschule Offenburg anfangen. Ich werde Umwandlungsenergie und Leitung nehmen.

Es gab auch eine interessante Erfahrung in Deutschland, weil ich mein erstes Ramadan in diesem Jahr gemacht habe und wahrscheinlich bis zwei Jahre später. Diese Zeit fällt Ramadan im Sommer. Es gab 15 Stunden, um Hunger und Durst zu halten. Es gab kein Essen und Trinken von halb fünf Uhr morgens bis halb neun Uhr abends. In Indonesien hatte ich nur 13 Stunden um zu fasten. Aber es war nicht schwierig für mich, weil der Sommer nicht so heiß wie Indonesien war. Es gab nur ungefähr 25 Grad in Deutschland.

Jetzt ist das Wetter in Deutschland nicht so schön, weil der Herbst angefangen hat. Es macht die Temperatur kälter als der Tag zuvor. Ich muss eine dicke Jacke zur Universität tragen, obwohl die Deutsche sagen, dass der Winter noch nicht anfängt.

Insgesamt kann ich sagen, dass meine Auslandserfahrung in Deutschland wunderbar ist.

AZHAR SYAHPUTRA, ECM1



Lidija Rottenecker (vierte von rechts) mit den Sommersprachkurlern vor dem Schloss Bruchsal.

attraktiv...

... für Ihre erfolgreiche Kommunikation!



Hochschulpublikationen
Kundenzeitschriften
Mitarbeitermagazine

vmm  **wirtschaftsverlag**

Corporate Publishing

Monika Burzler | Tel: +49 (0)821 4405-423
monika.burzler@vmm-wirtschaftsverlag.de
www.vmm-wirtschaftsverlag.de/cp

Aus dem International Office

Studieren in der Südsee

Im Herbst 2008 kamen die Studierenden Tobias Ernst, Christian Fausel und Elisabeth Kniele, die alle im MuK-Master-Programm studieren, ins International Office, um sich zu einem Auslandssemester in einem außereuropäischen Ausland zu informieren. Sie hatten sich bereits vorab gut informiert, und nun berichten sie, wohin es sie letztlich „verschlagen“ hat.

Offenburg, November 2008: Ins Ausland soll es gehen, ein englischsprachiges Land soll es sein, außerhalb von Europa, am besten so weit weg wie möglich ...

Letzten Endes ging es für uns ans andere Ende der Welt, und zwar in den Südpazifik nach Fiji, um dort für ein Semester an der University of the South Pacific zu studieren.

Neben dem Interesse für das Land waren außerdem die englische Amtssprache und die geringen Lebenshaltungskosten für unsere Entscheidung ausschlaggebend. Seit Ende Juli sind wir nun hier im Südpazifik, genauer gesagt in der fijiianischen Hauptstadt Suva, und sind überrascht, fasziniert und begeistert von diesem Land: Jeden Tag gibt es etwas Neues zu entdecken, alles ist – gerade im Vergleich zu Deutschland – einfach anders. Ein Beispiel ist die tägliche Fahrt im öffent-

lichen Bus, der weder Fensterscheiben noch Türen hat, dafür aber fünf Lautsprecher, aus denen lautstark Reggae-Musik tönt und wir so jeden Tag gut gelaunt zur Uni fahren.

Die Universität wird von zwölf pazifischen Inselstaaten getragen und ist somit die einzige Universität der Welt, deren Einzugsgebiet Studierende aus ebenfalls zwölf Ländern (Tonga, Samoa, Vanuatu, Solomon Islands, Cook Islands etc.) umfasst. Insgesamt sind über 16 000 Studenten an der USP eingeschrieben, und folglich ist der palmengesäumte Campus dementsprechend groß, was zur Folge hatte, dass wir uns in den ersten Tagen öfter einmal verlaufen haben.

Wir belegen die Kurse Video Production und Creative Writing. Für mehr hat es finanziell nicht gereicht, denn die Studiengebühren werden pro Kurs berechnet und sind für internationale Studenten relativ hoch. Die Vorlesungen unterscheiden sich von denen an einer deutschen Hochschule; so finden diese oft gar nicht statt oder sind schon nach zehn Minuten wieder beendet. Auch wenn es um das Ausleihen von technischem Equipment geht, kommt es regelmäßig zu Problemen. Das liegt aber auch daran, dass die Medienfakultät hier nur eine geringe Bedeutung hat und somit viele Kurse im nächsten Jahr sogar ganz gestrichen werden.

Fiji ist ein Entwicklungsland, und dementsprechend dreht sich nicht nur alles um Palmen, Strand und Meer. Dennoch wurde uns ein Stipendium mit der Begründung „man wolle uns keine Urlaubsfernerreise sponsorn“ leider verweigert*.

Die Menschen auf Fiji leben größtenteils in eher ärmlichen Verhältnissen. Dies wird zum Beispiel in den Siedlungen in Suva deutlich: Die Menschen leben dort in sehr einfachen Blechhütten, oftmals ohne fließend Wasser und Strom. Ein ähnliches Bild zeichnet sich in den zahlreichen Dörfern ab, die entlang der Küste und im Landesinneren zu finden sind. Doch trotz (oder wegen) des Verzichts auf viele Dinge ist das Dorfleben in Fiji etwas Besonderes: Die überaus gastfreundlichen Bewohner versorgen sich nahezu komplett selbst: Es gibt Plantagen mit einer großen Vielfalt an Obst und Gemüse und an der Küste fischen die Männer meist mit Speeren. Außerdem ist das Gemeinschaftsgefühl in Fiji und besonders innerhalb der Dörfer enorm. Dies wird auch am Nationalgetränk Kava deutlich, das aus einer Rauschpfefferpflanze gewonnen und regelmäßig in Gruppen zeremoniell konsumiert wird.

In einem fijiianischen Dorf ticken die Uhren etwas langsamer, das gesamte Leben läuft nach der „Fiji Time“: Will heißen: Bei einer Verabredung muss generell eine Verspätung von mindestens 1,5 Stunden eingerechnet werden. Das betrifft im Übrigen auch Abfahrtszeiten von Bussen oder Schiffen.

Doch gerade diese und viele weitere Dinge machen das echte Fiji – „the real Fiji“ – aus. Deshalb haben wir uns auch dazu entschieden, im Rahmen unserer Master-Arbeit einen Dokumentarfilm über Fiji zu drehen, um den Menschen in Übersee die andere, vom Tourismus unberührte Seite des Landes zu zeigen.

TOBIAS ERNST, CHRISTIAN FAUSEL
UND ELISABETH KNIELE
(ALLE MUK-STUDIERENDE)

*Die Stipendienabsage erfolgte durch die film- und kinotechnische Gesellschaft (FKTG); jedoch erfolgte ein Zuschuss durch das Ministerium für Wissenschaft, Forschung und Kunst. (Anm. des International Office).



Christian Fausel lässt Kinder von Fiji durch die Kamera schauen.

Aus dem International Office

Besuch der EAIE Madrid

Vom 16. bis 17. September 2009 besuchte Birgit Teubner-Jatzlau, Leiterin des International Office, die diesjährige Konferenz der European Association for International Education (EAIE) in Madrid. Die EAIE veranstaltet seit 1988 jährlich in unterschiedlichen europäischen Städten eine Netzwerkmesse, deren Ziel es ist, die internationale Hochschulzusammenarbeit zu fördern, die Vertreter dieser Hochschulen miteinander bekannt zu machen (insbesondere die der Akademischen Auslandsämter), und bietet darüber hinaus zahlreiche Seminare und Workshops zu den unterschiedlichsten Themenbereichen der internationalen Hochschulbildung an. Birgit Teubner-Jatzlau nahm zum ersten Mal an dieser Messe teil.



Wie erhofft, hatte Birgit Teubner-Jatzlau die Gelegenheit, Kolleginnen und Kollegen von Partnerhochschulen wiederzusehen (z. B. von der Edinburgh Napier University) oder erstmals kennenzulernen (z. B. von der Universität de Girona; der University of Southern Denmark, Odense; dem VIA University College, Horsens) und sich mit ihnen auszutauschen. Überdies bot sich die Gelegenheit, neue Kontakte mit verschiedenen europäischen und außereuropäischen Hochschulvertretern anzuknüpfen, um die Möglichkeiten für Partnerschaftsabkommen zu eruieren. Tatsächlich wurde im Nachgang zu dieser Messe bereits ein erstes Abkommen mit der Providence University in Taichung (Republik China / Taiwan) geschlossen und dadurch der Austausch von Studierenden im Bereich „Business & Computing“ ermöglicht (s. u.). Weitere Vorschläge für Abkommen sind gegenwärtig in Vorbereitung.

Mit Blick auf die wachsenden Studierendenzahlen und die neuen Bachelor- und Master-Programme an unserer Hochschule war der Messebesuch eine der Maßnahmen des International Office, der steigenden Nach-

frage nach Austauschmöglichkeiten unserer Studierenden zu begegnen. Eine erneute Teilnahme an der EAIE-Konferenz im Jahr 2010 (in Nantes) mit denselben Zielen wird ins Auge gefasst.



Die Ursprünge der Providence University gehen bis in die 20er-Jahre des vergangenen Jahrhunderts zurück, als katholische Schwestern in Kaifeng (Festlandchina) eine Mädchenschule gründeten. Im Zug des Bürgerkriegs emigrierten die Schwestern nach Taiwan und gründeten dort eine

weitere Schule, die sich dann im Lauf der Jahre zu einem College und dann einer Universität entwickelte. Heute werden in der Providence University zahlreiche Studiengänge in fünf Fakultäten angeboten (alle auf Mandarin) sowie zwei internationale Programme in englischer Sprache im Bereich Management und Computing & Informatics (nähere Informationen dazu unter www.oia.pu.edu.tw/gips/index.html). Bei Interesse an einem Studienaufenthalt an unserer neuen Partnerhochschule mögen sich Studierende bitte im International Office melden.

BIRGITTEUBNER-JATZLAU

Zukunft ist formbar

Ihre möglichen Aufgaben als Jungingenieur, Diplomand, Trainee oder Praktikant (m/w):

- Betreuen neuer Fertigungsverfahren zusammen mit unseren Produktionswerken, Entwicklungsabteilung und Kunden
- Selbständiges Bearbeiten von Projekten, Mitarbeit in Projektteams
- Teammoderation bez. Qualitätstechniken, Problemlösungsmethoden, Wertanalyse, Auditieren von Produktionsprozessen
- Definition, Beschaffung, Inbetriebnahme von Maschinen und Anlagen als Dienstleister für unsere Produktionswerke




Ihre Persönlichkeit erfüllt unser Unternehmen mit Leben

ERNST

U M F O R M T E C H N I K

Am Wiesenbach 1
 77704 Oberkirch-Zusenhofen
www.ernst.de • karriere@ernst.de

Mit ausländischen Studierenden im Ortenauer Weinparadies

Fragt man ausländische Studierende nach dem Lieblingsgetränk der Deutschen, bekommt man fast immer die stereotype Antwort: Bier! Bier und die Deutschen, das gehört für sie irgendwie zusammen. Weltweit lernt man das wohl auch im Deutschunterricht. Dagegen kann man eigentlich nicht angehen – Mythen sind schließlich stärker als Fakten. Nicht ohne Grund ist deswegen wohl auch das vietnamesische Wort für dieses Kaltgetränk Bia!

Die Mitglieder des Senior Service der Hochschule Offenburg haben es sich zur Aufgabe gemacht, ausländische Studentinnen und Studenten zu betreuen, zu begleiten und wenn es sich ergibt, die Freundschaft anzubieten und natürlich sie auch in die deutsche und die spezifische Kultur unserer Region einzuführen. Dazu gehören gemeinsame Gespräche, Wanderungen oder Radtouren in unserer herrlichen Landschaft, Konzertbesuche oder gemeinsames Kochen und Essen, um nur einige der Möglichkeiten aufzuzeigen und nicht zuletzt: ein gemeinsames Glas Wein.

Dazu gehört auch seit einigen Jahren eine Wanderung jeweils September mit Weinprobe mit den ausländischen Erstsemestern durch das Zell-Weierbacher Rebland, organisiert von Mitarbeitern der Graduate School und begleitet von diesen und natürlich von Mitgliedern des Senior Service. Schließlich ist dies eine erste Gelegenheit, sich gegenseitig kennenzulernen und Kontakte zu knüpfen. Der Geschäftsführer der Winzergenossenschaft, Jochen Basler, führt die Wanderung und gibt Informationen zu Weinbau und den probierten Weinsorten, und das auf eine interessante und kurzweilige Art und Weise.



Genießen die Weinprobe: V.l.n.r.: Alvaro Herrea (ECM), Margot Keck (Senior Service), Mario Guerrero (Gast, Uni Straßburg), Angela Mojica (ECM) und Carlos Bertagnolli (Elektrotechnik)

Ein Glanzlicht und Höhepunkt unserer lokalen Kultur auf diesem Gebiet ist aber das Ortenauer Weinfest in Offenburg. Hier trifft man sich und genießt, was Natur und Winzer aus Offenburg und der Region zustande bringen. Immer am letzten Wochenende im September ist es soweit: 25 Weinbaubetriebe, drei Musikkapellen und ca. 40000 Besucher treffen an vier Tagen aufeinander. Daraus ergibt sich dann eine Mischung aus Weinseligkeit, Trubel und Heiterkeit. Das ist natürlich eine Gelegenheit, den ausländischen Studentinnen und Studenten etwas vom lokalen Flair zu vermitteln, was unserer Heimat anhaftet. Und wer das (beim ersten Mal) nicht gern allein unternehmen will, der wird von den Senioren gern mitgenommen.

Das Ehepaar Keck mit Studentinnen auf dem Offenburger Weinfest – Ortenauer Lebensfreude pur! V.l.n.r.: Angela Mojica (ECM), Vanessa Flores (IBC), Margot und Hans-Dieter Keck (Senior Service).

Aber lassen wir diese Studierenden selber sprechen, was für Eindrücke sie dabei gewonnen haben:

Vanessa Flores (IBC) aus Quito, Ecuador:

„Ich mag das Weinfest, dies ist der Moment, in dem ich eine glückliche Stadt sehen konnte, voll von Menschen. Ich glaube, ich habe nie die Stadt mit soviel Leben gesehen!“

Wai Kwong Wong (IBC) aus Hongkong:

„The Weinfest is an event brimming with jubilation. I am impressed by the hospitality of Offenburg people and this must be one of the most unforgettable experiences during my time in Germany.“

Angela Mojica (ECM) aus Bogotá, Kolumbien:

„Im Weinfest wird das ruhige Offenburg voll von Leben und von Musik befallen. Die Leute sehen froh und stolz aus. Es macht wirklich Spaß!“

HANS-DIETER KECK
SENIOR SERVICE



Hilfe – how to learn German?

Diese Frage beschäftigt viele ausländische Studierende, die zur University of Applied Sciences in Offenburg kommen.

Soll man an einem kurzen Einführungssprachkurs an der Hochschule teilnehmen und/oder in einem internationalen Studentenwohnheim oder einer internationalen Wohngemeinschaft (WG) wohnen? (Das scheint aber nicht sehr sinnvoll zu sein, denn nach Erfahrung wird viel Englisch oder sogar die Muttersprache gesprochen).

Oder soll man in einem Privatzimmer bei deutschen Vermietern wohnen? (Was macht man dann aber, wenn die Verständigung sehr schwierig ist wegen des gesprochenen Dialekts?) Wirklich – eine sehr schwierige Entscheidung!

Razia Sultana (Rima) aus Bangladesch fand eine andere Lösung: Einmal pro Woche trifft sie sich mit Jutta Gärtner, einem Mitglied des Senior Service. Sie reden in Deutsch über alle möglichen Dinge, z. B. über Land und Leute,

Studium, Reisen, Kleidung, Essen – für beide Seiten sehr interessant, unterhaltsam und lehrreich.

Manchmal können durch falsche Formulierungen dann auch lustige Missverständnisse entstehen. Nachdem Rima vor einigen Tagen ihr Zimmer geputzt hatte, berichtete sie stolz: „Ich BIN geputzt.“ Daraufhin fragte ich verdutzt: „Wer hat dich gewaschen?“ Wir diskutierten kurz, dann verbesserte sie sich und sagte: „Ich HABE geputzt.“ Wir sehen – 2 kleine Wörter verändern den Sinn eines Satzes komplett.

Und wie beurteilt Rima nun diese german lessons? „Du kannst nicht überleben in Deutschland ohne Deutsch. So finde deinen Weg.“ Außerdem: Diese lockeren Unterrichtsstunden fördern nicht nur das Sprechen in Deutsch, sondern auch das Verständnis zwischen den Nationen.

JUTTA GÄRTNER
SENIOR SERVICE



Jutta Gärtner (re.) übt mit Razia Sultana (Rima) deutsche Konversation.

Unser Thema ist Umweltschutz!

Dantherm Filtration GmbH ist ein mittelständisches Unternehmen. Wir planen, bauen und liefern Anlagen zur Luftreinhaltung für die verschiedensten Industrien. An unserem Firmensitz in Friesenheim beschäftigen wir 145 Mitarbeiter.



Wir suchen Studenten:
Bachelor of Engineering
Maschinenbau / Verfahrenstechnik

- Vorsemester
- Praxissemester
- Bachelor-Arbeiten
- Stipendien
- Jobs neben dem Studium

Dantherm Filtration GmbH
Industriestraße 9
77948 Friesenheim
Frau Sabine Lange
Tel.: 07821/966-247
www.danthermfiltration.com

BERUFUNGEN

ZUM 1. SEPTEMBER 2009



Professor Dr. rer. pol. Thomas Baumgärtler
 Professur für „Volkswirtschaftslehre, Banken und
 Versicherungswirtschaft“
 Fakultät Betriebswirtschaft+Wirtschaftsingenieurwesen

ZUM 1. OKTOBER 2009



Professor Dipl.-Ing. Claus Josef Fleig
 Professur für „Maschinenelemente, Technische
 Mechanik sowie Grundlagen und Anwendungen
 des Maschinenbaus“
 Fakultät Maschinenbau+Verfahrenstechnik



Professor Dr.-Ing. Jan Erik Münchenberg
 Professur für „Informatik, insbesondere Betriebliche
 Informationssysteme, Business Intelligence und
 Grundlagen der Informatik“
 Fakultät Elektrotechnik+Informationstchnik



Professor Dr. rer. pol. Joachim Werner Reiter
 Professur für „Wirtschaftsmathematik und
 Betriebsstatistik“
 Fakultät Betriebswirtschaft+Wirtschaftsingenieurwesen



Professor Dr. iur. Jörg-Andreas Weber
 Professur für „Wirtschaftsrecht, insbesondere Gesell-
 schaftsrecht, Arbeitsrecht, International Economic Law“
 Fakultät Betriebswirtschaft+Wirtschaftsingenieurwesen

EINSTELLUNGEN MITARBEITER/-INNEN

ZUM 1. JUNI 2009



Dipl.-Ing. (FH) Andreas Kreker
 Akademischer Mitarbeiter (0,5)
 Institut für Angewandte Forschung

ZUM 6. JUNI 2009



Martina Strohmaier
 Beschäftigte im Verwaltungsdienst (0,5)
 Verwaltung

ZUM 1. JULI 2009



Dipl.-Psychol. (FH) Birgit Lang-Eitner
 Akademische Mitarbeiterin (1,0)
 Fakultät Betriebswirtschaft+Wirtschaftsingenieurwesen



Jasmin Grass
 Beschäftigte im Verwaltungsdienst (0,5)
 Fakultät Maschinenbau+Verfahrenstechnik

ZUM 15. JULI 2009



Tomma Hinke, M. A.
 Akademische Mitarbeiterin (0,5)
 Fakultät Betriebswirtschaft+Wirtschaftsingenieurwesen



Johannes Huschle, B. Eng.
 Akademischer Mitarbeiter (0,5)
 Fakultät Elektrotechnik+Informationstechnik

ZUM 27. JULI 2009



Frank Erdrich
 Akademischer Mitarbeiter (1,0)
 Fakultät Elektrotechnik+Informationstechnik

ZUM 1. AUGUST 2009



Srinivasa Ragavan Devanathan, B. Eng.
 Akademischer Mitarbeiter (0,5)
 Institut für Angewandte Forschung



Rajit Shahi, Bachelor of Computer Application
 Akademischer Mitarbeiter (0,5)
 Institut für Angewandte Forschung

ZUM 1. SEPTEMBER 2009



Daniel Bau, M. Sc.
 Akademischer Mitarbeiter und technischer Leiter (1,0)
 Institut für Angewandte Forschung, ASIC



Thomas Martin Ruf, B. Eng.
 Akademischer Mitarbeiter (0,5)
 Fakultät Elektrotechnik+Informationstechnik



Vera Vanié
 Akademische Mitarbeiterin (0,6)
 Fakultät Elektrotechnik+Informationstechnik

ZUM 1. OKTOBER 2009



Dipl.-Ing. (FH) Nils-Malte Jahn
 Akademischer Mitarbeiter und technischer Leiter (1,0)
 Fakultät Maschinenbau+Verfahrenstechnik



Dipl.-Ing. (FH) Daniel Wolfgang Jödicke
 Projektmitarbeiter/Beschäftigter im techn. Dienst (0,5)
 Fakultät Maschinenbau+Verfahrenstechnik



Dr. phil. Ulrich Tjaden
 Leiter des aufzubauenden Career Centers (1,0)
 Rektorat

ZUM 1. NOVEMBER 2009



Dipl.-Pädagoge Michael Canz
 Akademischer Mitarbeiter (0,5)
 Informationszentrum (IZ)



Dipl.-Sozialpädagogin Monika Selent
 Beschäftigte im Verwaltungsdienst (0,5)
 Fakultät Medien+Informationswesen/Verwaltung

AUSGESCHIEDENE PROFESSOREN

AB 1. SEPTEMBER 2009



Professor Dipl.-Math. Klaus Pröttel
 Professur für „Techn. Mechanik II, Mechanische
 Verfahrenstechnik, Wärme- und Stofftransport und
 Anlagensicherheit“
 Fakultät Betriebswirtschaft+Wirtschaftsingenieurwesen

AB 1. OKTOBER 2009



Professorin Dr. rer. pol. Stefanie Müller
 Professur für „Speditions-, Transport- und Verkehrs-
 logistik mit den Schwerpunkten
 – Transportlogistik, insbesondere nationaler und inter-
 nationaler Logistik-Dienstleistungsunternehmen
 – Innerbetriebliche Logistik und Supply-Chain-
 Management von Unternehmen der Industrie und
 des Handels“
 Fakultät Betriebswirtschaft+Wirtschaftsingenieurwesen

AUSGESCHIEDENE MITARBEITER/-INNEN

AB 1. APRIL 2009



Herbert Heidi
 Hausmeister (1,0)
 Technische Betriebsleitung

AB 1. JULI 2009



Ingeniero Electrónico Oscar Javier Castiblanco Parra
 Akademischer Mitarbeiter (0,5)
 Fakultät Elektrotechnik+Informationstechnik



Ingeniero Omar Valerio Minero
 Akademischer Mitarbeiter (0,5)
 Fakultät Elektrotechnik+Informationstechnik



Diplom-Bibliothekar Martin Villinger
 Akademischer Mitarbeiter (1,0)
 Hochschulrechenzentrum

AB 1. SEPTEMBER 2009



Andreas Böhringer
 Akademischer Mitarbeiter (0,5)
 Fakultät Elektrotechnik+Informationstechnik



Dipl.-Ing. (FH) Melanie Broszat
 Akademische Mitarbeiterin (1,0)
 Fakultät Maschinenbau+Verfahrenstechnik



Dipl.-Ing. (FH) Henning Lohrengel
 Akademischer Mitarbeiter (0,5)
 Fakultät Elektrotechnik+Informationstechnik



Jens Schwab, B. Sc.
 Akademischer Mitarbeiter (0,5)
 Fakultät Elektrotechnik+Informationstechnik

AB 12. SEPTEMBER 2009



Ursula Bär-Ledwinka
 Beschäftigte im Verwaltungsdienst (1,0)
 Verwaltung

AB 1. OKTOBER 2009



Nidal Fawaz, M. Sc.
 Akademischer Mitarbeiter (0,7)
 Institut für Angewandte Forschung



Dipl.-Ing. (FH) Philipp Hansert
 Akademischer Mitarbeiter (0,5)
 Fakultät Medien+Informationswesen



Ursula Kuderer
 Beschäftigte im Verwaltungsdienst (0,5)
 Fakultät Medien+Informationswesen



Dipl.-Ing. (FH) Jochen Pfannstiel
 Akademischer Mitarbeiter (0,5)
 Fakultät Medien+Informationswesen



Dipl.-Ing. (FH) Tatjana Ruf
 Akademische Mitarbeiterin (0,5)
 Fakultät Medien+Informationswesen



Florian Zowislok, M. Sc.
 Akademischer Mitarbeiter (0,5)
 Institut für Angewandte Forschung

Dienstjubilare

Herr Klaus Herr feierte am
 1. SEPTEMBER 2009 sein
 40-jähriges Dienstjubiläum und
 bekam dafür eine Dankurkunde
 von Rektor Professor Dr. Winfried
 Lieber ausgehändigt.



Frau Angela Burbach feierte am 1. OKTOBER 2009
 ihr 25-jähriges Dienstjubiläum und bekam dafür
 eine Dankurkunde
 von Rektor Professor Dr. Winfried Lieber.



Herr Ewald Kiefer feierte am
 7. OKTOBER 2009 sein 25-jähriges
 Dienstjubiläum und bekam dafür
 eine Dankurkunde von Rektor
 Professor Dr. Winfried Lieber
 ausgehändigt.



Herzliche Glückwünsche für unsere Dienstjubilare!

KLAUS HERR,
 LEITER DER PERSONALABTEILUNG

Wir trauern um unser langjähriges Mitglied

**Professor Dipl.-Ing.
 Wolfgang Hölig**
 * 9.7.1920 † 6.8.2009

Herr Professor Hölig nahm am 1. September 1964 seine Lehrtätigkeit an der damaligen neu
 gegründeten Staatlichen Ingenieurschule Offenburg auf. Er vertrat die Lehrgebiete Technische
 Mechanik, Maschinenelemente und Konstruktionslehre an unserer Hochschule.
 Zum Ende des Sommersemesters 1985 trat Professor Hölig in den Ruhestand.
 Die Hochschule Offenburg verliert mit ihm einen Dozenten der ersten Stunde.
 Wir trauern um einen allseits geschätzten Mitarbeiter und Kollegen.
 Unser Mitgefühl gilt seinen Angehörigen.

 **Hochschule Offenburg**
 University of Applied Sciences

Senator E. h. Dr. Wolfgang Bruder Professor Dr. Winfried Lieber Helmut Scherick
 Vorsitzender des Hochschulrates Rektor der Hochschule Verein der Freunde und Förderer e. V.

Simon Fraser University – Vancouver B.C. – British Columbia or just Beautiful Canada

Der Verein der Freunde und Förderer der Hochschule Offenburg e.V. unterstützt in Zusammenarbeit mit dem International Office jährlich vier Studierende der Hochschule Offenburg, die einen Studienabschnitt im Ausland verbringen. Eine der diesjährigen Geförderten ist Wencke Schulz (MuK). Hier ihr Bericht:



Campus der Simon Fraser University in Vancouver



Wencke Schulz beim Canoeing



Die Skyline von Vancouver

Mein Auslandssemester in Vancouver, B.C. und der SFU fing am ersten Tag schon gleich sehr aufregend an. Ich bin aus Deutschland eher kleine Campi gewöhnt, aber das, was die SFU zu bieten hat, faszinierte mich. Alles ist eine bzw. zwei Nummern größer. Es gibt viel mehr Menschen, viel mehr Gebäude, und es geht zu wie in einem Bienenstock. Alle laufen mit ihren Coffe Mugs (Trinkflaschen für warme Getränke) herum, sind fröhlich, auch hektisch und versprühen einen, wie ich finde, nordamerikanischen Charme.

Zum Orientieren und Kennenlernen der anderen Kommilitonen gab es in der ersten Woche den Orientation Day. Dort haben sich der Dekan der Fakultät, die Professoren und ältere Studenten vorgestellt und den Ablauf erklärt. Es war alles sehr gut organisiert, und man hat sich sofort wohl gefühlt. Für das leibliche Wohl wurde auch gesorgt, und ich habe mich super mit allen verstanden. Es waren etwa 22 neue Communication-Grads Studenten. Die meisten haben bereits einen Abschluss oder Titel und kommen von überall auf der Welt her.

Meine Kurse, die ich im Vorfeld gewählt habe, sollten in Bezug zu Medien und Kommunikation stehen, dachte ich jedenfalls. Als ich in der zweiten Woche den ersten Kurs besuchte, wurde mir schnell klar, dass ich einen Philosophie-/Soziologiekurs höre. Ich bekam ein Skript für den Kurs und musste bis zur darauffolgenden Woche die ersten 50 Seiten lesen. Hier ging es um die Theorien von Feuerbach, Hegel, Marx, Benjamin und Habermas. Wir haben diese Texte von berühmten Philosophen/Soziologen aus vergangenen Zeiten daraufhin untersucht, was diese Leute über Kommunikation oder Medien zu sagen

hatten. Im nächsten Kurs wurde dann darüber gesprochen und diskutiert. Dann ging es an die nächsten 50 Seiten. Dieses in Englisch zu lesen und zu diskutieren ist schon eine Herausforderung, und ich bin die Woche über gut beschäftigt.

Der zweite Kurs hat ein mehr technisches Thema zum Inhalt. Aber die Art und Weise, wie der Kurs gestaltet ist, ist gleich dem ersten. Wir lesen also in der Woche ca. 100 Seiten und referieren darüber. Es ist oft schwierig, die detaillierten Texte auf Anhieb zu verstehen, aber es ist zu meistern. Für die beiden Kurse, ein Semesterticket und sonstige Gebühren habe ich 1800 CAN\$ gezahlt. Von der FH Offenburg wurde ich mit 500 Euro unterstützt. Man kann sich ein Semester durchaus leisten, für ein gesamtes Studium muss man erheblich tiefer in die Tasche greifen. Deshalb habe ich mich auch nur für zwei Kurse entschieden.

Das Land Kanada und die Stadt Vancouver bieten im stressigen Studienalltag willkommene Abwechslungen. Die Stadt liegt am Pazifik und ist umrahmt von den Coast Mountains. An outdoor activities mangelt es nicht. Downtown Vancouver hat ein Großstadtflair zum Shoppen, Essen oder aber einfach nur zum Genießen. Der Stanley-Park ist die grüne Oase der Stadt, in der ich super gut relaxen kann. Schon in der kurzen Zeit, die ich hier bin, merke ich, dass es eine gute Entscheidung war, hierher zu kommen und das alles hier zu erleben. Ich sammle neue Erfahrungen, die mich viel selbstständiger werden lassen. Auch lerne ich andere Kulturen besser zu verstehen, da meine Mitstudenten aus den verschiedensten Ländern kommen, ich mit Mexikanern zusammen wohne und Vancouver ohnehin eine multikulturelle Stadt ist. Vor allem viele Asiaten leben in Vancouver. Daran musste ich mich erst einmal gewöhnen, weil ich das recht ungewöhnlich für so eine große Stadt fand. Aber mittlerweile hab ich mich gut eingelebt und bin begeistert. Ich würde alles wieder so machen!

WENCKE SCHULZ (MUK)

Wenn jemand eine Reise tut ...

Master-Arbeit in Kolumbien

Schon lang interessieren mich fremde Kulturen aus fernen Ländern. Bis zu Beginn meines Master-Studiums „Energy Conversion and Management“ an der Hochschule Offenburg und der Erstellung meiner Master-Arbeit in Kolumbien habe ich jedoch nie wirklich die Gelegenheit genutzt, mich auch über einen Urlaub hinaus damit zu beschäftigen. Es sind wohl die Herausforderungen und die vielen Fragezeichen, die uns verunsichern und abschrecken. Meine Zweifel waren jedoch völlig unbegründet. Schon vor meinem Abflug nach Bogotá, der Hauptstadt von Kolumbien, durfte ich die Hilfsbereitschaft meiner kolumbianischen Freunde kennenlernen. Eine solche Fürsorge auch für Menschen, die man zuvor nur wenige Minuten kennengelernt hat, habe ich bisher noch nicht erlebt. Diese Selbstverständlichkeit, dass ich nach meiner Ankunft bereits vom Flughafen von Privatpersonen abgeholt werden sollte, hatte ich wirklich nicht erwartet. Nach einem kurzen Check-In in meiner Übergangsunterkunft ging es dann direkt weiter an die Uni. Bereits nach wenigen Stunden hatte ich ohne weiteres eine Unterkunft gefunden, in der ich über die ganze Zeit meines Aufenthalts bleiben konnte.

Meine Arbeit habe ich an der Universidad Nacional de Colombia in Bogotá, Kolumbien an der Fakultät für Ingenieurwissenschaften erstellt. Mein Betreuer, Prof. Dr.-Ing. M. Sc. Fabio Sierra, den ich bereits an der Hochschule Offenburg kennengelernt habe, leitet dort den Bereich der Energieerzeugung. In Zusammenarbeit mit weiteren Studenten haben wir einen Festbrennstoffvergaser in Betrieb genommen und Messungen durchgeführt. Die Ausgangssituation dafür war schwierig. Auch dort sind die Kassen für Projekte nicht übermäßig gefüllt, was uns aber nicht davon abhalten konnte, mit einem gehörigen Maß an Improvisationsbereitschaft und unkonventioneller Herangehensweise die geforderten Aufgaben zu erfüllen.

Die außerordentliche Gastfreundschaft und Hilfsbereitschaft meiner kolumbianischen Freunde hat es mir wesentlich erleichtert,

mich sehr schnell in der neuen Umgebung zurechtzufinden. Die offenherzige Art der Menschen in diesem Land und die Freude daran, auch Fremde in ihren Kreis aufzunehmen, ermöglichte mir, Land und Leute kennenzulernen. Deren geduldige Nachsicht verschaffte mir die Chance, die spanische Sprache effektiv zu erlernen. Schon nach kurzer Zeit war es mir dadurch möglich, erfolgreich mit den Projektpartnern zu kommunizieren und auch selbstständig die notwendigen Bauteile für die Arbeit zu besorgen.

Im Gegensatz zu den hierzulande kursierenden Informationen über Kolumbien zeigte sich mir vor Ort ein ganz anderes Bild. Die in den Medien übermäßig schlecht dargestellte Sicherheitslage hat sich mir bei meiner Erkundung dieses Landes auch im Hinterland nie so dargestellt.

Rückblickend auf diese sechs Monate in Kolumbien bin ich mir sicher, dass dies wohl die beste Entscheidung war, die ich treffen konnte. Natürlich gab es während der Zeit auch einige Probleme zu lösen.

Im Rahmen der internationalen Zusammenarbeit bietet die Universidad Nacional de Colombia vielseitige Möglichkeiten, Theorie- und Praxissemester durchzuführen.

Danken möchte ich an dieser Stelle dem Verein der Freunde und Förderer der Hochschule Offenburg für die Bezuschussung dieser Arbeit.

MATTHIAS RUOFF
ECM-MASTER-ABSCHLUSS NOV. 2009



Die kleine Halbinsel in Cabo San Juan del Guía – Parque Tyorona.



Universidad Nacional de Colombia in Bogotá, Kolumbien.

Barock und Hightech

Verein der Freunde der Hochschule trifft sich in Gengenbach – Neuer 3D-Drucker wird vorgestellt



Farbiger Prototyp eines Drosselventils

Die diesjährige Mitgliederversammlung des Vereins der Freunde und Förderer der Hochschule Offenburg fand am 22. Oktober im Barocksaal des Hochschulstandorts Gengenbach statt. Der Erste Vorsitzende Helmut Schareck und der Schatzmeister Hans-Jürgen Herbertz gaben einen Überblick über den Mitgliederstand, das Beitragsaufkommen sowie über die Verwendung der Mittel und erläuterten die Budgetplanung für das Folgejahr. Unter anderem konnten drei Auslandsstipendien an Studierende vergeben werden, der Förderpreis für besonderes soziales Engagement ging an die Studierenden Patrick Müller und Sabrina Schult, die sich in vielfältiger Weise für ihre Kommilitonen eingesetzt haben. Trotz Finanz- und Wirtschaftskrise war die Einführung einer neuen Beitragsstruktur für neue Mitglieder und die Bitte an die Bestandsmitglieder, ggf. die Anhebung der Mitgliedsbeiträge freiwillig mitzutragen, ein voller Erfolg. Intensiv diskutiert wurden Möglichkeiten, die Bekanntheit und die Attraktivität des Vereins bei den Studierenden und bei den Firmen der Region weiter zu erhöhen. Zur diesjährigen Hochschulfeier sofort umgesetzt wurde das Angebot einer kostenlosen Mitgliedschaft für

Studierende. Zum Abschluss des offiziellen Teils der Mitgliederversammlung wurde der Vorstand entlastet und zwei neue Kassenprüfer, Frau Simone Däubler von der Sparkasse Offenburg und Herr Martin Tradt von der Fakultät B+W, wurden gewählt. Den bisherigen Kassenprüfern, den Herren Peschel und Chrupalla, gilt der Dank aller Mitglieder für ihre langjährige und zuverlässige Mitarbeit. Abgerundet wurde die Veranstaltung durch den Bericht des Rektorats, der in diesem Jahr durch den Prorektor Prof. Rainer Bender vorgestellt wurde, sowie durch einen Vortrag von Prof. Stefan Junk zum Thema Rapid Prototyping, ergänzt durch eine praktische Demonstration des 3D-Druckers der Fakultät B+W. Vereinfacht gesagt, dient ein solcher Drucker dazu, direkt aus dem Computermodell eines Produktes einen farbigen Prototypen herzustellen, um das Produkt im Wortsinn „begreifbar“ zu machen. Mit einem an der Hochschule entwickelten Verfahren können sogar in sich bewegliche Baugruppen wie das abgebildete Drosselventil in einem Arbeitsgang „gedruckt“ werden.

PROF. DR. GERHARD KACHEL,
STELLV. VORSITZENDER



Von links nach rechts: Helmut Schareck (1. Vors.), Gerhard Kachel (stellv. Vors.), Hans-Jürgen Herbertz (Schatzmeister), Simone Däubler und Martin Tradt (Kassenprüfer), Georg Moosmann (stellv. Vors.), Harald Weber (Schriftführer), Andreas Christ (Prorektor).

Fasziniert von allem, was sich bewegt?

Kommen Sie zur Schaeffler Gruppe.



www.schaeffler-gruppe.de

Gemeinsam bewegen wir die Welt

Schaeffler KG

Bewerbermanagement (INA)
Industriestraße 1–3, 91074 Herzogenaurach
E-Mail: bewerbung.ina@schaeffler.com

Schaeffler KG

Bewerbermanagement (FAG)
Postfach 1260, 97419 Schweinfurt
E-Mail: bewerbung.fag@schaeffler.com

LuK GmbH & Co. oHG

Bewerbermanagement
Industriestraße 3, 77815 Bühl (Baden)
E-Mail: bewerbung.luk@schaeffler.com

Sie haben den Blick für Innovationen? Ihr Horizont an Ideen ist grenzenlos? Und Sie brennen darauf, technische Entwicklungen ins Rollen zu bringen, die die Welt bewegen? Dann beweisen Sie Ihr Können in einem starken Team der Schaeffler Gruppe.

Bewerben Sie sich für:

- **Praktikum**
- **Studienabschlussarbeit**

Die Schaeffler Gruppe ist ein führender Anbieter in der Wälzlagerindustrie und gefragter Partner im internationalen Automobilbau. Sie ist bekannt für Innovationskraft und Erfolg.

Im Geschäftsjahr 2008 erwirtschafteten 66 000 Mitarbeiter einen Umsatz von rund 8,9 Mrd. Euro – an über 180 Standorten.

Wir freuen uns auf Sie!

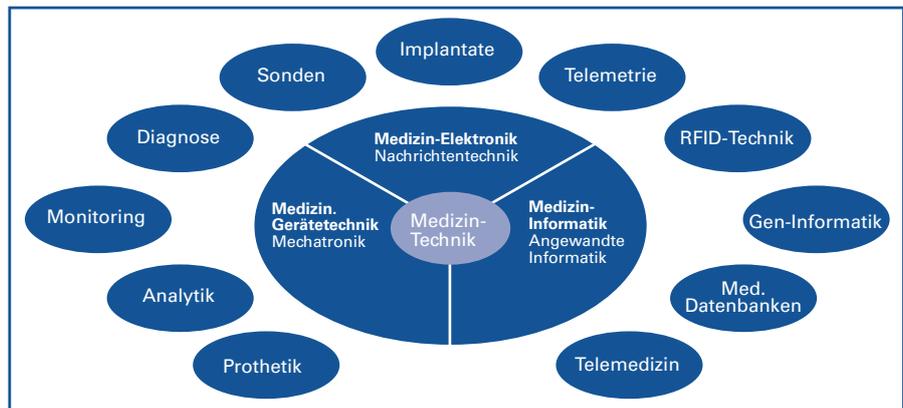


SCHAEFFLER GRUPPE

Medizintechnik ab Herbst 2010 an der Hochschule

Die Medizintechnik hat in Deutschland eine zunehmende Bedeutung. Ihre Wertschöpfung liegt im zweistelligen Milliardenbereich mit Zuwachsraten, die weit über dem der klassischen Industrie liegt. Allein in Baden-Württemberg arbeiten derzeit 570 Unternehmen mit mehr als 15 Milliarden Umsatz im Bereich der Medizintechnik – eine vergleichsweise hohe Konzentration in Deutschland. Im Umfeld der Unikliniken wie Freiburg, Heidelberg und Tübingen arbeiten aktive Industriecluster, die international aufgestellt sind. Am Oberrhein haben sich zahlreiche Unternehmen angesiedelt, die alle unter dem Begriff „Lebenswissenschaften“ im Biotechnischen Bereich erfolgreich operieren („Biovalley“). Das ansteigende Durchschnittsalter der Bürger wie auch die Effizienzsteigerung durch medizintechnische Geräte versprechen zunehmende Umsätze. Medizintechnik ist ein innovatives Gebiet, geprägt durch forschungs- und entwicklungsaktive Kleinunternehmen.

Hierfür werden Ingenieure benötigt, die in klassischen Ingenieurwissenschaften wie Maschinenbau und Elektrotechnik fundamentale Kenntnisse aufweisen und dazu ein Verständnis für die besonderen Bedingungen und Aufgaben der Medizin aufweisen. Damit formt sich das Bild von Persön-



Konzept des Studiengangs Medizintechnik

lichkeiten, die sich neben einer soliden Ingenieurausbildung dem Fachgebiet der Medizin und ihren technischen Ausprägungen besonders verbunden fühlen.

Die Hochschule Offenburg plant deshalb ab Herbst 2010 einen neuen Studiengang Medizintechnik. Medizintechnik als interdisziplinäre Wissenschaft ist ein weites Feld, das von der krankenhausorientierten Serviceleistung bis hin in den Forschungsbereich der Analytik reicht. In diesem großen Feld konzentriert sich die Hochschule, die bereits eine mehr als zehnjährige Erfahrung mit medizintechnischen Projekten im Rahmen ihrer Angewandten Forschung aufweist, auf die Themenkomplexe, die ihren bisherigen

Kompetenzen und Erfahrungen am nächsten kommen.

Dies sind die Gebiete der

- Biomedizinischen Signalverarbeitung,
- Medizinischen Sensorik,
- Telemonitoring einschließlich dem was unter dem Begriff „eHealth“ bekannt ist,
- Medizininformatik, die als Querschnittswissenschaft sowohl die Bereiche der „Embedded Systems“ als auch die „IuK-Technologien“, wie sie in der zu erwartenden medizinischen Patientenakte eingesetzt werden, umfasst.

In allen vier Gebieten bestehen in Offenburg bereits Studiengänge, erfahrene Lehrkräfte und Forschungsansätze. Diese sollen zu einem Gesamtbild (siehe Grafik) zusammengeführt werden, das durch die Medizin als verbindende Nabe koordiniert wird.

Das Medizintechnikstudium soll damit als interdisziplinäres Studienangebot aus den Fachrichtungen Elektronik, Mechatronik und Angewandte Informatik gebildet werden. Sie sind zu ergänzen durch eine gut fundierte Ausbildung in medizinischen Grundlagen und zu ergänzen durch die im medizinischen Bereich besonders wichtigen Fragen der Zulassung, Sicher-



EEG-Entwicklung an der Hochschule



EEG-Messung

heit und des Qualitätsmanagements. Ingenieure dieses Zuschnitts werden in großem Umfang derzeit gesucht. Darüber hinaus besteht großes Interesse an einer solchen Ausbildung aus dem Bereich der Kliniken und der Pharmaindustrie.

Durch Ergänzung der bestehenden Studiengänge mit auf Medizin spezialisierte Fächer besteht damit eine hervorragende Voraussetzung für die Durchführung des Studiengangs Medizintechnik. Die der Hochschule in

der Dr.-Osypka-Stiftung überlassene Stiftungsprofessur zu diesem Thema wird dabei den Kern des neuen Studiengangs bilden.

Alle neuen Professuren sollen mit wissenschaftlichen Mitarbeitern und Laboratorien ausgestattet werden. Der Studiengang soll in der Lage sein, neben der Lehre wissenschaftliche Forschung im Bereich der Medizintechnik zu treiben. Hierfür ist eine Zusammenarbeit mit dem Klinikum Ortenau, dem Deutschen Herzzentrum in Lahr und der Uniklinik in Freiburg vorgesehen. Damit ergibt sich für die Hoch-

schule eine Einbettung in ein medizinisches Umfeld, in dem Studierende in Praktika und Abschlussarbeiten mit der medizinischen Praxis vertraut gemacht werden. Die Hochschule wird soweit wie möglich auf die Umfeldkompetenzen der medizinischen Institutionen zurückgreifen.

In einer späteren Zukunft ist das Aufwachsen eines forschungsorientierten Master-Studiengangs einschließlich der zugehörigen Promotionsmöglichkeiten angedacht.

PROF. DR. DIRK JANSEN

In Kürze	
Name des Studiengangs	Medizintechnik
Abschluss	Bachelor of Engineering (B. Ing.)
Studiendauer-/umfang	7 Semester 210 ECTS-Leistungspunkte
Aufnahmekapazität	36 Studienanfänger jeweils zum Wintersemester

Infos zu Praxisarbeiten unter www.kasto.de

Mehr Kompetenz.

Beim Sägen und Lagern von Metall sind wir Technologieführer. Als kompetenter Partner schaffen wir Mehrwerte, die sich sehen lassen können.

KASTO ist der Spezialist für Hochautomatisierung. Ungewöhnliche Aufgaben, besondere Anforderungen und komplexe Abläufe werden nicht als Problem gesehen, sondern als Herausforderung. Und das für alle Bereiche im Sägen, Lagern und Handling.

www.kasto.de
Sägen. Lager. Mehr.

ZUG UM ZUG IN DIE ZUKUNFT

Wir sind ein innovatives Unternehmen mit Schwerpunkt Computersysteme für Bahn und Industrie. Unsere Produkte werden seit über 15 Jahren erfolgreich im internationalen Schienenverkehr eingesetzt.

Für Studenten der Fachbereiche Elektrotechnik, Nachrichtentechnik oder Technische Informatik bieten wir an:

**DIPLOMARBEITEN · PRAXISSEMESTER
BACHELORARBEIT**

BACHLEITNER UND HEUGEL ELEKTRONIK OHG
Bewerbungsunterlagen z. Hd. Frau Bachleitner · Boshstr. 20 · 78655 Dunningen
Tel. 07403/9218-10 · E-Mail vera.bachleitner@bh-informativ.de

Radel-Tour der FH-Personaler

Dieses Jahr trifft sich eine kleine Gruppe von FH-Angehörigen, insbesondere Personaler der Fachhochschulen des Landes, an der Hochschule Offenburg zu einer 2-tägigen Radel-Tour durch den Schwarzwald. Die erste Etappe beginnt wie jedes Jahr Anfang Juli, seit 1999 bereits das 11. Mal, an einer Fachhochschule und übernachtet wird ebenfalls am Standort einer Fachhochschule. Die Personaler der jeweiligen Fachhochschulen organisieren Tour, Frühstück und Übernachtung. Unser Ziel ist, dass wir sämtliche Fachhochschulen des Landes besuchen und somit unsere Verbundenheit bekunden.

Nach dem Frühstück, das von den beiden Kolleginnen Iris Cilek und Sabine Heuberger wunderbar zubereitet und von unserem Kanzler Thomas Wiedemer mitgesponsert worden ist, fahren wir zuerst mit der Schwarzwaldbahn nach St. Georgen. Hier radeln wir über Kirnach durch das Brigachtal

nach Villingen. Wir werden von einem Gewitter überrascht und lassen uns vom Platzregen vor Schwenningen, in Schwenningen und um Schwenningen herum unsere Laune nicht verderben. Nach dem Mittagessen in der Kantine der Hochschule für Polizei Villingen-Schwenningen, zu dem uns der Kollege Michael Beier eingeladen hat, genießen wir bei Sonnenschein eine lange und rasante Abfahrt zur „Waldrast“ bei Vöhrenbach.

Unsere „Personaler-Kolleginnen“ Edeltraud Fehrenbach und Karin Wolf sowie der Kollege Armin Schaumann empfangen uns abends in der Hochschule Furtwangen mit Butterbrezeln und kühlem Bier. Danach schaffen wir mit den letzten Kraftreserven den steilen Anstieg auf den „Brend“ und haben bei Sonnenuntergang einen grandiosen Blick auf den Schwarzwald und Umgebung. Im Restaurant „Brend“ genießen wir gemütlich das Abendessen und übernachten im

nahegelegenen Naturfreundehaus. Am nächsten Tag nach dem Frühstück wagen wir auf unserer „Bergetappe“ den „Abstieg“ in die „Hexenlochmühle“ und radeln nach einer strapaziösen Gipfelfahrt zum „Neuhäusle“. In St. Märgen lassen wir uns im „Landfrauencafé“ mit Kaffee und Torten verwöhnen. Nachdem wir St. Peter passiert haben, bewundern wir nach einer wagemutigen Serpentinabfahrt das schöne Unterribenbachtal.

Nach Kirchzarten, entlang der Dreisam, erreichen wir gesund und frohgelaunt unser Etappenziel Freiburg. Durch die pittoreske Altstadt von Freiburg mit „Bächle“, Schwaben- und Martinstor, Münsterplatz etc. schieben wir natürlich unser Rad und genießen anschließend unser traditionelles Abschlussbier, dieses Mal im „Schlappen“, einer Studentenkneipe.

KLAUS HERR
LEITER DER PERSONALABTEILUNG



Start ab der Hochschule Offenburg v.l.n.r.: Thomas Wiedemer (HS Offenburg), Hartmut Fischer und Andreas Plowe (HS Nürtingen-Geislingen), Klaus Herr, Sabine Heuberger und Iris Cilek (HS Offenburg), Franz Schäffer (HS Aalen), Dieter Gugenhan (HS Nürtingen-Geislingen) und Helmut Schrägle (HS Karlsruhe); die Kollegen Peter Bihler (HS Reutlingen) und Michael Beier (HS Villingen-Schwenningen) radelten erst ab St. Georgen bzw. Schwenningen mit.

A. Dorelli - Paris, 05/2009, www.acronet.fr - Photos: Gettyimages, Thales



Start your **Thales** Adventure



Jedes Jahr stellt Thales über 6000 Mitarbeiter in mehr als 50 Ländern der Welt ein.

Thales ist ein international führendes Elektronikunternehmen und Systemhaus in den Bereichen Verteidigung, Luft- und Raumfahrt, Sicherheit und Transport. Die 68.000 Mitarbeiter von Thales weltweit erwirtschaften einen Umsatz von mehr als 12 Milliarden Euro. In Deutschland beschäftigt Thales rund 5.700 Mitarbeiter an über 20 Standorten.

Wir suchen Praktikanten, Diplomanden und Absolventen der Ingenieurstudiengänge Elektrotechnik, Nachrichtentechnik und Informationstechnik, denen wir spannende Herausforderungen in einem international tätigen Unternehmen bieten.

Haben wir Ihr Interesse geweckt? Dann nehmen Sie mit uns Kontakt auf:

START YOUR THALES
ADVENTURE

www.jobs.thalesgroup.com

Thales Deutschland

York Heiliger
Lorenzstraße 10
70435 Stuttgart

erecruiting@thalesgroup.com

1. Offenburger Triathlon – und wir waren dabei!

Ein Kompromiss zwischen Trainieren und Lernen

Natürlich ist ein Triathlon stets eine interessante Herausforderung, jedoch noch spannender und anstrengender ist es, wenn der Wettkampf genau in der Klausurzeit liegt und man Trainings- und Lernplan miteinander kombinieren muss.

Sechs wagemutige Studenten der Hochschule Offenburg nahmen die Herausforderung an und melden sich zum 1. Hansgrohe-Triathlon in Offenburg an.

Zwei verschiedene Distanzen standen zur Auswahl:

S-Distanz: 1,5 km Schwimmen
45,0 km Radstrecke
10,5 km Laufen

M-Distanz: 1,9 km Schwimmen
90,0 km Radstrecke
21,0 km Laufen

Bei der S-Distanz starteten für die Hochschule Andreas Müller, David Liedtke und Patrick Schmied, für die M-Distanz Benedikt Petschl und Julien Schultz. Julian Mayer konnte wegen Erkrankung dann leider nicht teilnehmen.

Da es für viele von uns der erste Triathlon war, wussten wir ohnehin

nicht genau, wie man sich auf solch ein Ereignis vorbereitet. Der parallele Lernzwang ließ auch keinen großen Spielraum für lange Trainingseinheiten, wodurch der Fitnessstand aller Teilnehmer zum Wettkampf hin nicht auf dem absoluten Höhepunkt gewesen sein konnte.

Dann war es soweit – der Tag war gekommen. Am Gifizee-Strandbad wurde auf dem Parkplatz eine große Wechselzone eingerichtet. Vor dem Betreten wurden die wichtigsten Funktionen des Rads getestet und der Helm auf Schäden geprüft. Jeder richtete sich seinen Platz so her, dass das Umziehen so schnell und unkompliziert wie möglich ablaufen konnte.

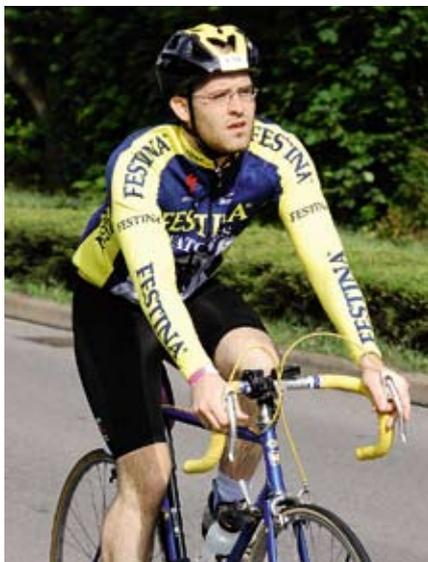
Danach ging es ab in Richtung Wasser, die Wettkampfstimmung stieg, der Puls ging in die Höhe...

Kurz vor dem Start wurden vom Veranstalter nochmals die wichtigsten Regeln und Fakten erklärt, damit auch keine Fragen offenblieben. Nun hieß es für jeden, sich seinen Platz in der Startaufstellung zu suchen. Beim Start war das Gewusel im Wasser groß, wodurch

es unmöglich war, einen Rhythmus zu finden. Nach einigen hundert Metern verteilte sich das Feld, und man wurde etwas ruhiger und relaxter.

Als wir aus dem Wasser wieder herauskamen, feuerten uns die vielen Zuschauer an, während wir in Richtung Wechselzone spurteten. Die Radstrecke war für die S- und die M-Distanz die gleiche, wobei die Starter der M-Distanz einen Rundkurs von 16 km viermal durchfahren mussten. Die Schwierigkeit an dieser Radstrecke war das Höhenprofil, denn sie war sehr hügelig, was ein rhythmisches Fahren nicht einfach machte. Nach dem Radfahren machte sich bei vielen von uns schon das Trainingsdefizit bemerkbar, die langen Trainingsdistanzen fehlten in der Vorbereitung, aber egal, aufgeben kam nicht in Frage!

Die Laufstrecke war uns wohl bekannt, denn sie war im Grund ein 5 km langer Rundkurs um die Hochschule, der von den S-Distanz Startern zweimal und von den M-Distanz-Startern viermal durchlaufen werden musste. Eine gute Idee des Veranstalters war, den Vornamen auf die Startnummern zu



Patrick Schmied – MA 7



David Liedtke – MA 7



Julien Schultz – El-plus 7



Andreas Müller – EIM 1

drucken, so feuerten die Leute an der Strecke uns direkt mit dem Namen an, was uns doch nochmals nach vorntrieb und uns die Schmerzen in den Beinen und am Rest des Körpers kurz vergessen ließ.



Benedikt Petschl – MI 3

Am Ende kam jeder von uns geschafft, aber erleichtert ins Ziel!

Trotz des Trainingsdefizits kamen dabei doch sehr gute Zeiten heraus, auf die jeder Einzelne stolz sein kann!

Auch wenn das Training nicht ideal war und wir uns während des Wettkampfs überwiegend mit unserem inneren Schweinehund und mit Krämpfen auseinandersetzen mussten, hat der Wettkampf uns sehr viel Spaß bereitet und war wohl nicht der letzte Triathlon, den wir bestritten haben.

Ein großes Dankeschön richten wir auch an die Hochschule, die sich bei jedem an der Startgebühr beteiligte und uns die Teilnahme aus Mitteln des Hochschulsports damit erschwinglich machte.

Fotos:

Copyright bei First Foto Factory GmbH
www.firstfotofactory.com

JULIEN SCHULTZ,
 CORNELIA HERDE

Damit haben Studenten gut lachen KfW-Studienkredit



www.volksbank-offenburg.de

Jetzt
 beraten
 lassen!

Wir machen den Weg frei.

Der **KfW-Studienkredit** hilft, die Lebenshaltungskosten im Erststudium zu finanzieren - unabhängig vom Einkommen und Vermögen der Eltern oder vorhandenen Sicherheiten. Dazu gibt es ein umfangreiches Starterpaket mit kosten-freiem Girokonto u.v.m.. Infos unter Tel. 0781 / 800-240.



**Volksbank
 Offenburg**

Was treiben Sie, ...? Segeln

Wikipedia: Segeln ist die Fortbewegung eines Segelschiffs oder eines Segelboots unter Nutzung der Windenergie.

Und das macht: **Bertram Birk**
Technischer Leiter der Labors Regelungstechnik und Systemtechnik der Fakultät E+I

Das erste Mal war ich im Alter von 4½ Jahren mit meinen Eltern und deren holländischen Freunden auf einem Segelboot in Holland. Dann immer wieder mal in Holland auf verschiedenen kleinen Booten, anfangs mit den Holländern, später dann mit meiner Familie allein. Immer in harmlosen Binnengewässern. 1993 waren unsere Kinder teils mit mir, teils allein mit meinem Schwager auf dessen Yacht auf dem IJsselmeer, wo alle vermehrt Interesse am Segeln zeigten. So bin ich 1994 mit dem Ziel, Bootsführerschein zu machen, in die Segelsportgruppe der Hochschule (SSG) aktiv eingetreten.

1995 erwarb ich den Sportbootführerschein See, das Bodenseeschifferpatent und den Sportbootführerschein Binnen Segel und Motor.

Die SSG kürte mich dann gleich zum Ausbildungsleiter, was eigentlich mit der geringen Erfahrung, die ich damals hatte, Unsinn war. Aber durch die jahrelange Ausbildung, Lesen unzähliger Bücher zum Thema Segeln und viele Chartertörns bekommt man auch viel Erfahrung. Bei der Ausbildung



Bei einer Fun-Regatta an der Ostsee, da geht's schon etwas „spektakulärer“ zu. Die rechts überholende Yacht Aida fährt unter der Leitung von Bertram Birk.

werden dauernd intensiv Manöver geübt, anlegen, ablegen, Person über Bord, und das bei fast jedem Wetter über die ganze Saison.

1996 der erste Salzwassertörn in Holland mit dem leider so früh verstorbenen Prof. Rolf Schmid als Skipper und meiner Familie. Nun waren wir richtig infiziert vom Segelvirus. 1997 dann der erste Salzwassertörn als Skipper mit meiner Familie von Elba nach Korsika und zurück.

So ging es dann weiter, meist selbst als Skipper, manchmal aber auch als Mitsiegler bei teils professionellen Skippern wie auch bei den Törns für SKS- und Sportseeschifferschein-Praxisprüfung. Von diesen Bootsführern konnte man sehr viel lernen, vor allem auch Hafenmanöver bei schwierigen Windverhältnissen und mit Leinenhilfe. Der Wind im Hafen wird oft unterschätzt, und wir sehen es immer wieder, dass Yachten im Hafen abgetrieben werden und mit anderen kollidieren.

Seit 1994 bin ich nun jedes Jahr am Bodensee, oft als Leiter der Prüfungstörns für unsere Studierenden sowie auch privat, mal mit der Andromeda, unserer kleinen Hochschul-Yacht, aber auch mit gecharterten Yachten. Ab 1997 jährlich 1 bis 4 Wochen auf europäischen Salzwassergebieten. Die Boote, die wir da chartern, werden nach der Personenzahl (6 bis 8) ausgewählt und sind zwischen 11 und 14 m lang, Wasserverdrängung je nach Typ zwischen 6 und 10 Tonnen. In den letzten Jahren fahre ich den größeren.

Bei vielen Törns seit 1997 befuhr ich meist selbständig folgende Segelreviere:

- IJsselmeer, Nordsee und Watt in niederländischen Gewässern (mit modernen Yachten und traditionellen Plattbodenschiffen), von Lemmer (Holland) nach Lovestoft (England) und zurück
- Ostsee: Fehmarn, Rügen, Bornholm, Südschweden, Dänemark
- Ärmelkanal: Cherbourg, Kanalinseln, St-Malo usw.
- Adria: Istrien, Kvarner, Dalmatien bis Dubrovnik



Bei Windstärke 6–7: Bertram Birk mit seiner Frau Uli in Holland während einer Starkwindfahrt vor den Inseln Vlieland und Texel mit Wellen bis ca. 3 m in Spitze.



Tochter Tamara am Steuer, Bertram an seinem Lieblingsplatz, wenn es nicht zu heftig schaukelt, mit der Sorgleine zweifach eingepickt, um nicht über Bord zu gehen.

- Westl. Mittelmeer: Elba – Korsika, die ganze Côte d'Azur bis Provence, auch mehrfach von der französischen und italienischen Riviera 90 Seemeilen rüber nach Korsika und zurück.

Da kamen schon viele tausend Seemeilen zusammen sowie unzählige Hafenmanöver, auch bei widrigen Umständen. Natürlich auch Sturmerfahrungen, z. B. vor Korsika mit Windgeschwindigkeiten bis 100 km/h (knapp Windstärke 11) und meterhohen Wellen und immer wieder Starkwindsituationen bis Windstärke 9 auf allen Revieren.

Ein echtes Highlight war auch die Teilnahme als Skipper bei dem Gruner & Jahr Nautic Challenge Race, eine Fun-Regatta zu Werbezwecken und natürlich das Skippertraining mit der Serena-Segelfamilie, bei der ich seit

letztem Jahr die Ausbildung für neue Skipper auf einer der beiden Yachten übernommen habe.

Seit 1996 haben wir in der Segelsportgruppe der Hochschule ca. 70 Personen, davon ca. 80% Studierende, ausgebildet. Davon haben ca. 40 Personen Bootsführerscheine erworben. Jährlich biete ich auch für Studierende Salzwasser-Törns an. Für sie sind die Mittelmeer-Törns zu teuer, aber Boden-

see, Nord- oder Ostsee sind schon eher erschwinglich.

Warum macht man das alles? Weil es Spaß macht, mit der Energie der Natur schöne Ecken dieser Welt zu bereisen. Man hat Bewegung, ist den ganzen Tag an der frischen Luft. Segeln ist erholsam, wenn man es nicht überreibt. Manchmal ist es auch eine Herausforderung, gewisse Reviere zu befahren (z. B. Kanal), widrige Umstän-

de zu meistern, ohne dabei fahrlässig zu handeln. Sicherheit steht ganz oben an. Es lässt sich aber nicht vermeiden, dass sich das Wetter zu anderen Kapriolen entscheidet, als es der Wetterbericht uns vorhersagt.

Interessenten finden Infos unter www.fh-offenburg.de/sport/ssg/Segeln/seglern2.htm

CORNELIA HERDE

Was treiben Sie, ...? Frauenfußball

Wikipedia: Der von Frauen gespielte Fußball unterscheidet sich beim Regelwerk, Spielweise und die wichtigsten taktischen und strategischen Grundregeln absolut nicht vom Fußball der Männer. Der Frauenfußball hat eine turbulente Geschichte – zeitweilig galt er als moralisch verwerflich – und kämpft in den meisten Ländern noch immer um gesellschaftliche Anerkennung.

Und das macht:
Ramona Wild, Studentin Master Betriebswirtschaft, 1. Semester

Schon seit ich denken kann, habe ich fast jeden Sonntag auf dem Sportplatz verbracht.

Mein Vater war leidenschaftlicher Fußballspieler und Trainer bei einigen Vereinen hier aus der Acherner Umgebung. Sobald ich laufen konnte, genügte es mir nicht mehr, einfach nur zuzusehen, ich wollte auch selbst den Ball treten. Im Jahr 1994 war es dann endlich soweit. Der SV Fautenbach (SVF) gründete eine Mädchen-Mannschaft und ich war natürlich von Anfang an dabei.

2008 bildeten wir eine Spielgemeinschaft (SG) mit den Damen des FSV Kappelrodeck/Waldulm, die derzeit in der Bezirksliga Baden-Baden spielen. Schon in der ersten Saison konnte der Erfolg unserer SG durch die Meisterschaft unterstrichen werden. Seit dieser Saison spielen wir nun in der Landesliga, was uns wieder vor eine neue

Herausforderung stellt, die wir aber gemeinsam als Mannschaft lösen werden.

Durch den Aufstieg wurde dieses Hobby noch zeitintensiver als zuvor. Während der Saison trainieren wir zweimal pro Woche, die Spiele finden am Wochenende statt. Insbesondere für die Auswärtsspiele müssen wir oft lange Wege zurücklegen, da die meisten unserer Landesligagegner aus der Freiburger Umgebung stammen.

Neben der Mannschaft spielt der Verein beim Fußball eine zentrale Rolle. Seit 1994 bin ich beim SVF aktiv. Der Verein wurde 1926 gegründet und hat etwa 900 Mitglieder. In den Abteilungen Fußball, Leichtathletik und Karate betreiben fast 600 Sportlerinnen und Sportler aktiv Sport. Davon werden 350 Kinder und Jugendliche von 50 Trainern und Betreuer bis zu 200 Std. im Jahr trainiert und betreut.

Im Fokus der Vereinstätigkeit liegt die Jugendarbeit. In diesem Sommer durfte die C3 unserer Fußballabteilung an einem internationalen Jugendfußballturnier in Hamburg teilnehmen. Das Turnier wurde von dem kroatischen Weltkongress unter dem Motto „Integration kinderleicht“ organisiert. Die sportlichen Gegner waren neben einer kroatischen U13-Auswahl u. a. die Jugendmannschaften des Hamburger SV, FC St. Pauli, Werder Bremen, Hertha BSC Berlin und VfL Wolfsburg.



Ramona Wild – angekratzt – nach dem sonntäglichen Spiel.

Die Fautenbacher Jugendfußballer konnten gemeinsam mit den anderen Mannschaften deutlich machen, dass Kinder, Jugendliche und Erwachsene durch das Fußballspielen ein Zusammengehörigkeitsgefühl entwickeln können, das unabhängig von Nationalität oder Geschlecht besteht. Der SVF erhielt bei diesem Turnier den Integrationspreis und bot seiner Jugend ein einmaliges Erlebnis.

Der Teamgeist der Mannschaft und die Unterstützung des Vereins machen die Sportart Fußball für mich noch bis heute unentbehrlich. Fast kein anderer Sport – ob aktiv oder passiv – verbindet so viele Menschen miteinander.

Interessenten finden Infos unter www.svfautenbach.de.

CORNELIA HERDE

700 km in 17 Tagen = quasi 17 Marathons am Stück

Laufen für den guten Zweck – eine Idee, die Unterstützung sucht

Als gebürtige Niederbayern sind Cornelia Herde und ihr Mann Hans-Jürgen jetzt in Offenburg sesshaft geworden. Cornelia Herde ist im Vorstand der Aids-Hilfe als Schatzmeisterin tätig. Zudem sind ihr Mann und sie bekanntlich begeisterte Läufer, sind sogar täglich unterwegs. Nun bringen die Herdes beides – die Arbeit bei der Aids-Hilfe und das Laufen – zusammen: Im Sommer 2010 werden sie von Offenburg in ihre Heimatstadt Straubing laufen und dabei Geld sammeln für die Aids-Hilfen in Offenburg/Baden und Straubing/Niederbayern sowie für den Verein laufendhelfen.de, der sich für muskelkranke Kinder einsetzt. Am 28. Juli startet der Spendenlauf

run4help 700.17 in Offenburg. Am Freitag, 13. August, werden sie im berühmten Gäubodenvolksfest (nach dem Oktoberfest dem zweitgrößten in Bayern) in Straubing einlaufen. Und natürlich gibt es abschließend einen zünftigen Ausklang in einem der zahlreichen Festzelte bei Bier und Hendl. Vorbereitet ist die Tour schon generalstabsmäßig: Die Firma Bürstner aus Kehl stellt als Begleitfahrzeug kostenlos ein Wohnmobil zur Verfügung, Schwarzwaldsprudel versorgt die Läufer mit Getränken, von mymuesli gibt es täglich das Frühstück spendiert und der DRK-Blutspendedienst sorgt für Wärmedecken. Mit der Hochschule, der Sparkasse und dem Mildenerger-Verlag wurden



Cornelia und Hans-Jürgen Herde laufen für den guten Zweck.

bereits Offenburger Paten für die ersten Laufetappen gewonnen. Sie finden diese Idee verrückt? Oder doch eher gut? Dann können Sie das Projekt unterstützen! Gesucht werden Sponsoren und Spender, die für den Benefizlauf ihre Schatulle öffnen. Schon heute vielen Dank für Ihre Zuwendung – in welcher Form auch immer!

Infos unter: www.hcherde.de

CORNELIA HERDE



Check-In für Studenten hier!

Was darf's denn sein? Spontantrip, Spaßurlaub, Sprachferien oder Sportevent? Nah oder Fern?

Kein Problem. Genauso wie **Flugtickets, Bahnfahrkarten oder Hotelbuchung** – Sie erhalten bei uns alle Angebote rund um Ihre individuellen Semesterferien! Denn mit dem Reisebüro Bühler Lufthansa City Center kommen Sie immer gut und vor allem preiswert weg.

Fragen Sie einfach unsere Reiseexperten und lassen sich von uns beraten. **24 Stunden täglich** erreichbar unter

www.buehler.travel !

Kommen Sie zu uns – wir freuen uns auf Sie!

Offenburg
Lange Straße 40
Tel. 0781 919060

www.buehler.travel



Reisebüro Bühler
Lufthansa
City Center

Hier buchen Sie alles!

FORUM
KINO · LOUNGE · ENTERTAINMENT

Täglich Schüler- und Studentenpreise

Hauptstraße 111 | 77652 Offenburg
www.forumoffenburg.de
Infohotline: 0781 – 91943525 (Tägl. 13.00 bis 19.00 Uhr)

Gesundheit ist das höchste Gut: der Arbeitssicherheitsausschuss



Sie sorgen sich um unsere Sicherheit (von links):
 Thomas Wiedemer, Kanzler;
 Martin Gaß, Technischer Betriebsleiter;
 Dr. Gunter Weinreich, Betriebsarzt;
 Ewald Kiefer, Brandschutzbeauftragter;
 Tobias Duri, Sicherheitsbeauftragter;
 Bernd Zimmermann,
 Sicherheitsbeauftragter;
 Dieter Adlichhammer,
 externer Sicherheitsingenieur;
 Reinhard Löffl, Vorsitzender Personalrat

Was für ein Wort!

Dabei geht es um Fragen des Brand-
 schutzes, des Arbeitnehmerschutzes
 und um Gesundheit am Arbeitsplatz:
 Abstimmung und Austausch im
 Interesse der Beschäftigten der Hoch-
 schule ist Aufgabe des Arbeitssicher-
 heitsausschusses, kurz ASA genannt.

Und in einer Hochschule wie in Offen-
 burg müssen möglichst optimale
 Bedingungen nicht nur an Schreibtisch-
 arbeitsplätzen gegeben sein.

So umfassen die Leistungen des
 Betriebsarztes die arbeitsmedizinische
 Vorsorge ebenso wie weitere Untersu-
 chungen und Präventivangebote.
 Für einen ausreichenden Schutz sind
 außerdem in den Bürobereichen, in
 den Werkstätten oder Laboren Ausstat-
 tungen vom Erste-Hilfe-Kasten bis hin
 zu Gaswarnsystemen erforderlich.

Die Betriebsanlagen und technischen
 Arbeitsmittel müssen von den Sicher-

heitskräften regelmäßig überprüft
 werden, Neubauten oder Sanierungs-
 projekte müssen sicherheitstechnisch
 beurteilt werden.

Ein weiterer Schwerpunkt ist der
 vorbeugende Brandschutz – durch die
 Installation von Warn- und Löschanla-
 gen, durch bauliche Maßnahmen und
 die Ausschilderung von Fluchtwegen.

Seit 2000 fungiert der ASA als zentrales
 Bindeglied zwischen allen im Bereich
 Arbeits- und Gesundheitsschutz tätigen
 Einrichtungen der Hochschule. Hier
 vernetzen sich die unterschiedlichen
 fachlichen Sichtweisen, um sichere,
 gesunde und menschengerechte
 Arbeitsplätze zu schaffen.

CORNELIA HERDE

Die Ärztin, der die Männer (und Frauen) der Hochschule vertrauen ...



Das Institut für Arbeits- und Sozial-
 hygiene Stiftung (kurz IAS ge-
 nannt) unterstützt unsere Hochschule
 bei allen Aufgaben, die nach dem
 Arbeitssicherheitsgesetz (AsiG) und
 dem Arbeitsschutzgesetz (ArbSchuG)
 gefordert sind.

Im Rahmen eines betrieblichen
 Gesundheitsmanagements betreut so
 auch seit 1992 ein Arbeitsmediziner
 vom IAS die Hochschule Offenburg.
 Seit April 2005 war Herr Dr. med.
 Gunter Weinreich für uns tätig.
 Nunmehr hat Herr Dr. Weinreich die
 Leitung der Geschäftsstelle des IAS in
 Offenburg übernommen.

Den Arztkittel und das Stethoskop als
 Betriebsarzt der Hochschule hat er
 deswegen an Frau Dr. Agnes Steiner
 abgegeben.

Auch Frau Dr. Steiner ist künftig An-
 sprechpartnerin in allen Belangen,
 ohne den Hausarzt zu ersetzen. Selbst-
 verständlich unterliegt sie wie jeder
 Arzt der Schweigepflicht.

Als erste Amtshandlung konnte
 Frau Dr. Steiner dann auch gleich am
 29. Oktober die Nadel ansetzen:
 37 Professoren und Mitarbeiter nutzten
 die Möglichkeit vor Ort und ließen sich
 gegen die „normale“ Grippe impfen.

CORNELIA HERDE

Blutspende 2009

Seit 50 Jahren in Offenburg – seit 3 Jahren auch an der Hochschule



Ohne Aufregung – Kollegin Dr. Gisela Hillenbrand (Kompetenzzentrum E-Science) war schon 14-mal dabei

Der Ortsverein Offenburg des Deutschen Roten Kreuzes hat die 66000er Marke an Blutspenden nun

überschritten: In den vergangenen 50 Jahren waren in Offenburg damit nahezu 33000 Liter Blut abgegeben worden. Und unsere Hochschule ist daran auch schon mit 3 Aktionen und 220 Blutspenden und damit 110 Litern Blut beteiligt...

Und hat damit aber gerade mal einen Tag in der Blutversorgung im Ortenau-



kreis abgedeckt, denn täglich werden allein hier zwischen 200 und 250 Blutkonserven benötigt. In Baden-

Württemberg sind es täglich 2000 Blutkonserven und bundesweit täglich 15000 Blutbeutel, die gebraucht werden.

Also unbedingt schon heute vormerken: Am 11.11. im nächsten Jahr findet die nächste Blutspende-Aktion am Campus Offenburg statt!

CORNELIA HERDE

Inserenten 2009/2010

- Bachleitner & Heugel Elektronik OHG
- Baden Württembergische Bank
- Badische Stahlwerke GmbH
- BCT Technolgooy AG
- Dantherm Filtration GmbH
- Dekra Automobil GmbH
- Doll Fahrzeugbau AG
- E.Ernst GmbH Umformtechnik
- Ekato Rühr- und Mischtechnik GmbH
- GeneSys Elektronik GmbH
- Hansgrohe AG
- Hekatron Vertriebs GmbH
- Herrenknecht AG
- Hobart GmbH
- Kasto Maschinenbau GmbH & Co KG
- KNF Neuberger GmbH
- Kronen GmbH
- LuK GmbH
- Maja-Maschinenfabrik
- Männer Solutions for Plastics Otto
- Männer Vertriebs GmbH
- Multiplex Offenburg
- PASCHAL-Werk G. Maier GmbH
- PM DM Precision
- Prototyp Werke GmbH
- Reisebüro Bühler
- Lufthansa City Center
- Robert Bosch GmbH
- Schweißtechnische Lehr- u. Versuchsanstalt
- Stadt Offenburg
- Stinus Orthopädie GmbH
- Technologie-Lizenz Büro
- TESTO AG
- TGO Tarifbund Ortenau GmbH
- Thales Deutschland
- Vega Grieshaber KG
- Volksbank Offenburg eG
- WTO GmbH

EIN HERZLICHES DANKESCHÖN AN ALLE INSERENTEN 2009 FÜR DIE UNTERSTÜTZUNG DES „CAMPUS“-MAGAZINS!

VERLAG, REDAKTION UND HOCHSCHULLEITUNG

Die komplette Ausgabe des „Campus“ gibt es auch als PDF auf der Startseite der Hochschul-Homepage www.fh-offenburg.de zum Download!

HOBART



Das Offenburger Unternehmen HOBART ist weltweiter Marktführer für gewerbliche Spültechnik. Zum Kundenkreis gehören Gastronomie und Hotellerie, Gemeinschaftsverpflegung, Bäckereien und Fleischereien, Supermärkte, Fluggesellschaften und Kreuzfahrtschiffe in der ganzen Welt.

HOBART entwickelt, produziert und verkauft Maschinen und Anlagen aus den Bereichen Spültechnik, Gar- und Zubereitungstechnik sowie Umwelttechnik. Weltweit hat das Unternehmen rund 6.700 Mitarbeiter. HOBART gehört zu dem amerikanischen Konzern Illinois Tool Works (ITW), der mit 55.000 Mitarbeitern unterschiedliche industrielle Produkte in rund 600 Branchen und in über 40 Ländern herstellt und vertreibt. Deutschlandweit leisten ca. 900 Mitarbeiter ihren Beitrag zur Entwicklung, Produktion und zum Vertrieb von innovativen Produkten im Bereich der Großküchentechnik.

HOBART bietet eine internationale Unternehmenskultur, eine fundierte und vielseitige Ausbildung, attraktive Entwicklungschancen, eine teamorientierte Atmosphäre sowie innovative Ausrichtung.

HOBART GMBH • Ein Unternehmen der ITW-Gruppe
Robert-Bosch-Straße 17 • 77656 Offenburg • Telefon +49 (0) 781.600-0 • Fax +49 (0) 781.600-23 19
Internet: www.hobart.de • E-Mail: info@hobart.de

- SPÜLTECHNIK
- GARTECHNIK
- ZUBEREITUNGSTECHNIK
- KÜHLTECHNIK
- UMWELTECHNIK
- SERVICE

testo

Zeichen setzen für die Zukunft

Innovatives Unternehmen sucht Sie!

Ihr Praktikum!
Ihre Thesis!
Ihr Trainee-Programm!
Ihre erste Festanstellung!

Kommen Sie zu uns!

Wir sind ein stark wachsender und innovativer Hersteller tragbarer elektronischer Messgeräte.

Wir verbinden die Stärken eines Konzerns mit der Flexibilität eines mittelständischen Unternehmens.

Wir beschäftigen 1800 Mitarbeiter/innen und sind mit 27 Tochtergesellschaften weltweit vertreten.

Bitte bewerben Sie sich über unser Online-Portal unter www.testo.de.

Testo AG
Testo-Straße 1
79853 Lenzkirch

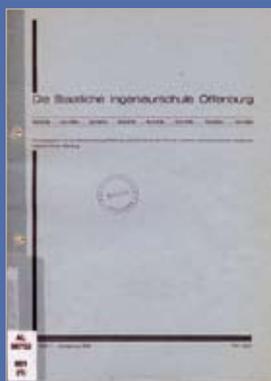
Email: personal@testo.de

TOP 100 2009
Top-Innovator

www.testo.de

40 Jahre Berichte aus der Hochschule

Vor 40 Jahren, im Mai 1969, erschien die erste Ausgabe unserer Berichtshefte. Seit dieser Zeit vermitteln die Berichtshefte und anschließend der „Campus“ der interessierten Öffentlichkeit einen Einblick in das Leben und Wirken unserer Hochschule. Sie sind mit der Entwicklung unserer Hochschule untrennbar verbunden.



Heft 1 | 1969



Heft 4 | 1970



Heft 10 | 1974



Heft 29 | 1984

Die Idee zu dieser Publikation entsprang nicht irgendeiner Laune, sondern war bittere Notwendigkeit zum Fortbestand unserer damaligen Staatlichen Ingenieurschule Offenburg. Herausgegeben wurden die Hefte von der Stadtverwaltung Offenburg und dem Verein der Freunde, Förderer und Absolventen der Staatlichen Ingenieurschule Offenburg.

Mit Inhalt versehen wurden die Hefte seitens der Hochschule. Treibende Kraft für diese Veröffentlichungen war der Gründungsrektor Prof. Dipl.-Ing. Helmut Rudigier. Der Fortbestand der 1964 neu gegründeten Staatlichen Ingenieurschule Offenburg war von Mitte bis Ende der 60er-Jahre stark gefährdet. Grund waren gesellschafts- und bildungspolitische Veränderungen, die den Fortbestand in Offenburg in Frage stellten. Ich möchte in diesem Artikel nicht näher auf die vielschichtigen Überlegungen der damaligen Zeit eingehen. Aber eine für Offenburg ganz wesentliche war: Entscheidet sich Baden-Württemberg für mehrere kleinere Ausbildungsstätten über das Land verteilt – die dezentrale Lösung – oder für wenige größere Bildungseinrichtungen, z. B. Gesamthochschulen. Baden-Württemberg entschied sich für die dezentrale Lösung.

Es geht aufwärts

Nachdem dieser Klärungsprozess dem Ende zuzuging und Ministerpräsident Dr. Filbinger am 7. Februar 1969 nach seinem Besuch in der ehemaligen Staatlichen Ingenieurschule Offenburg den Fortbestand versprach, ging es bis heute – natürlich mit Rückschlägen – kontinuierlich aufwärts. Damals vor 40 Jahren verspricht Ministerpräsident Dr. Filbinger den Fortbestand

und im Oktober 2009, 40 Jahre später, weihet Ministerpräsident Günther Oettinger den Neubau für Medien und Informationswesen ein. Eine Erfolgsgeschichte! Unsere Berichtshefte und anschließend der „Campus“ haben über diese Entwicklung unserer Hochschule in dieser Zeitspanne ausführlich berichtet und damit dokumentiert. Am 1.10.1971 trat das Fachhochschulgesetz in Kraft und aus der Staatlichen Ingenieurschule Offenburg wurde die Fachhochschule Offenburg. Ab Mitte der 70er-Jahre erfasste die „Demokratisierung“ u. a. auch die Fachhochschulen, und es fand eine stärkere Öffnung nach außen statt. Das hatte zur Folge, dass für die interessierte Öffentlichkeit in regelmäßigen Abständen immer mehr über die Hochschulen berichtet werden musste. Diese Entwicklung war auch für unsere Hochschule bestimmend. Die Berichtshefte wurden umfangreicher und der ab Oktober 1994 herausgegebene „Campus“ entwickelte sich im Lauf der Jahre zu unserem jetzt erscheinenden hervorragend gestalteten Hochschulmagazin.

Die Erstellung der periodischen Veröffentlichungen im Lauf der Jahre Heft Nr. 1 – Mai 1969

Die Hefte waren anfangs sehr einfach gestaltet. Damals wie heute waren im Staatsetat keine Mittel für solche Veröffentlichungen vorgesehen. Der Herausgeber war, wie bereits erwähnt, bis Heft 39 – Juli 1990 die Stadt Offenburg und der Verein der Freunde. Die Artikel wurden von Rektor Prof. Rudigier und einem Redaktionsteam zusammengetragen. Direktionssekretärin Frau Hanne Willy schrieb sie in „Reinschrift“ und die Korrektur las Frau Auguste Besier. Gedruckt wurde das Heft

in unserer Hausdruckerei von Walter Riehle und der Versand ging über die Stadt Offenburg. Auf diese Weise erfolgte die Herstellung unserer Berichtshefte bis Heft 39 – Juli 1990. 20 Jahre lang haben diese Berichtshefte, äußerlich zwar einfach, aber mit vielen interessanten und informativen Artikeln über die Ereignisse und die Entwicklung unserer Hochschule sowie über allgemeine Themen die Öffentlichkeit unterrichtet.

Dazwischen erschienen zwei Hefte, die in „besserer“ Aufmachung in einer Fremddruckerei hergestellt wurden. Es war das Heft Nr. 4 zu Einweihung des Standardbaus am 6. 11. 1970 und Heft Nr. 10 – April 1974 zum 10-jährigen Bestehen der Fachhochschule.

Der „Campus“ erscheint – Oktober 1994

Als Nachfolgezeitschrift der Berichtshefte erscheint im Oktober 1994 Heft Nr.1 des „Campus“: Was war das Neue? Der Herausgeber war nun nicht mehr die Stadt Offenburg und der Verein der Freunde, sondern der Rektor der Fachhochschule. Das Erscheinungsbild war anders und die Titelbilder wechselten mit jeder Erscheinung. Der Text war in „Druckschrift“, nicht mehr in „Schreibmaschine“ gehalten. Gedruckt wurde nach wie vor in der Hausdruckerei. „Campus“ – Heft Nr. 1 wirkte äußerlich moderner als die vorigen Berichtshefte.

Die Zeit ging weiter, und das Informationsbedürfnis der interessierten Öffentlichkeit, der Politik und der befreundeten Firmen wuchs. Wir mussten uns immer mehr auch nach außen repräsentieren. Das geschah ab der Ausgabe Nr. 10 im Juli 1999. Mit diesem Heft beginnt die „professionelle Gestaltung“ vom „Campus“. Das Heft wird mit einer Auflage von 1500 Exemplaren teilweise bunt in einer Druckerei in Lahr gedruckt. Günter F. R. Grosshans, Cheflektor aus dem Haus Burda, übernimmt die Korrektur und das Lektorat.

Bei Heft Nr. 15, Februar 2003, beträgt die Auflage bereits 2000 Exemplare und das Heft ist auf ca. 90 Seiten angewachsen. Finanzieren musste die Hochschule den „Campus“ mit Anzeigenerlösen und Spenden. Die Finanzierung wurde immer schwieriger, und auch andere Fragen stellten sich: Wer liest den „Campus“? Auf welchen Leserkreis soll er zugeschnitten sein? Sind die Artikel nur für mit der Hochschule vertraute Personen oder auch

für eine breitere Öffentlichkeit und unsere Studierenden bestimmt?

Die ab den 70er-Jahren beginnende Demokratisierung der Hochschule war weiter fortgeschritten. Die Politiker und ihre Gremien, die befreundeten Firmen, unsere Studierenden und die Öffentlichkeit sollten mit dem „Campus“ mehr als bisher über die Hochschule erfahren.

Der „Campus“ wandelt sich zum Magazin – Sommer 2004

Man entschied sich deshalb ab Heft Nr. 16, Sommer 2004, dem „Campus“ mehr den Charakter eines Magazins zu geben. Ab Heft Nr. 25, Sommer 2008, heißt die Publikation auch ganz offiziell „Magazin der Hochschule Offenburg“.

Ganz wichtig war es auch, dass mit dem vmm Wirtschaftsverlag in Baden-Baden ab Heft Nr. 16 ein Verlag gefunden wurde, der unseren „Campus“ nun auch verlegerisch betreuen sollte.

Finanzierung, Druck und Gestaltung lagen von da an nun ganz in professionellen Händen. Der Herausgeber blieb der Rektor der Hochschule Offenburg, und auch die Beiträge wurden von der Hochschule geliefert. Das Konzept hat Erfolg gezeigt. Wir folgten dem Trend der Zeit, und die Auflage ist auf 3200 Exemplare gestiegen. Verteilt wird das Magazin an politische Mandatsträger und Repräsentanten des öffentlichen Lebens sowie Firmen und Freunde der Hochschule. Eine logistische Leistung! Der Umfang hat sich auf ca. 100 Seiten eingependelt.

Aus kleinsten und sehr einfachen Anfängen heraus hat sich also im Lauf von 40 Jahren eine professionell gestaltete Publikation entwickelt. In ihr spiegelt sich das Werden unserer Hochschule, aber auch der sich ändernde Zeitgeist explizit wider.

PROF. A.D. GÜNTHER KLEIN



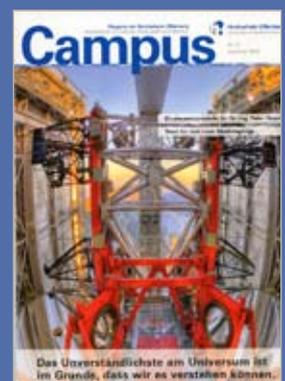
Heft 1 | 1994



Heft 10 | 1999



Heft 16 | 2004



Heft 27 | 2009

Rätsel

Was verbirgt sich Anfang Juli hinter 3172 Bewerbungen zum Wintersemester 2009/10?



Lösung: Cornelia Herde, die Sekretärin des Kanzlers – nach Tagen ist sie dann doch wieder unversehrt aufgetaucht ...

Impressum

Herausgeber:

Der Rektor der Hochschule Offenburg (V.i.S.d.P.)
Hochschule Offenburg
Badstraße 24 · 77652 Offenburg
Telefon 0781/205-0
www.fh-offenburg.de



Hochschule Offenburg
University of Applied Sciences

Verlag: vmm wirtschaftsverlag gmbh & co. kg
c/o Medienmarketing Prüfer
Lichtentaler Straße 33 · 76530 Baden-Baden



wirtschaftsverlag

Redaktion:

Martina Bronner
Dr. Dagmar de Mey
Cornelia Herde
Daniel Hermanns, MI 2
Prof. Dr. Gerhard Kachel
Günter F.R. Grosshans (Lektor)

Die Redaktion behält sich das Recht vor, Beiträge zu kürzen und/oder sinnentsprechend wiederzugeben.

Layout:

Birgit Hradetzky, Franziska Fischer,
Iris Cvetkovic, Simone Kronau

Bildnachweis: Hochschule Offenburg, Fotolia

Titelbild:

Neubau der Hochschule
Foto: Prof. Dr. Dan Curticaean

Mediaservice:

Dipl.-BW. Kathrin Müller,
Telefon 0821/4405-432
kathrin.mueller@vmm-wirtschaftsverlag.de

Auflage:

3200 Exemplare

Erscheinungsweise:

Erscheint jährlich zweimal zum Semesterende



WIR FINDEN EINEN WEG. IMMER.

Die Herrenknecht AG ist Technologie- und Marktführer im maschinellen Tunnelvortrieb. Als einziger Vollsortimenter weltweit liefert Herrenknecht Hightech-Tunnelbohranlagen für alle Baugründe und in allen Durchmessern – von 0,10 bis über 16,0 Meter.

Mit den maßgeschneiderten Maschinen von Herrenknecht werden rund um den Globus sowohl Rohrleitungssysteme für Wasser und Abwasser, für Gas oder Öl (Utility Tunnelling) als auch Tunnelanlagen für den Auto-, U-Bahn- und Zugverkehr (Traffic Tunnelling) erschlossen. Unsere Vortriebsmaschinen treiben den längsten Eisenbahntunnel der Welt und die größten Metrolinien voran. Sie helfen, Gewässer zentimetergenau zu unterqueren und Pipelines quer durch Kontinente zu verlegen.

Dabei versteht sich Herrenknecht während des gesamten Projektablaufs als Partner im Teamwork Tunnelling. Entsprechend ergänzen umfassende Serviceleistungen rund um den Tunnelvortrieb unser Angebot.

Zum Herrenknecht Konzern gehören über 1.800 Mitarbeiter und 36 Tochter- und geschäftsnahe Beteiligungsgesellschaften, zum Beispiel auch für Logistiklösungen oder Tiefbohranlagen. Wir finden immer einen Weg. Gemeinsam mit unseren Kunden.



Kommen Sie zu WTO!

Wir suchen permanent:

- **Kreative Ingenieure**
für das Mechanical Engineering

Wir begleiten Sie gerne durchs Studium und bieten Plätze für Praktika, Studien- und Abschlussarbeiten.



Firmenprofil

Wir sind Spezialist für die Entwicklung und Herstellung von Präzisionswerkzeughaltern zum Einsatz auf:

- CNC-Drehzentren
- Mehrspindeldrehzentren
- Langdrehautomaten

Unsere Produkte sind weltweit im Einsatz und zwar überall dort, wo hochpräzise Teile rationell gefertigt werden.

Mechanical Engineering

WTO gilt als Pionier im Bereich angetriebener Werkzeuge, denn immer wieder haben wir mit unseren Neuentwicklungen die Technik der Branche geprägt. Von daher ist die Entwicklungsabteilung unser Herzstück. Hier entwickeln unsere kreativen Ingenieure und Techniker in verschiedenen Teams neue und innovative Produkte, die unsere Marktführerschaft sichern.

Perspektive

Ein außerordentliches Wachstum in den letzten Jahren, eindeutige Wettbewerbsvorteile durch innovative Produkte gepaart mit langjährigem technischen Know-how, eine Niederlassung im wichtigen nordamerikanischen Markt und ein in zweiter Generation gleichermaßen familiär wie professionell gemanagtes Unternehmen bilden die ideale Plattform für moderne, interessante und zukunftssichere Arbeitsplätze.



Deutschland

WTO GmbH
Auf der oberen Au 45
77797 Ohlsbach
Telefon: +49 - 78 03 93 92 - 0
Telefax: +49 - 78 03 93 92 - 40
www.wto.de



USA

WTO Inc.
14301-A South Lakes Drive
Charlotte NC 28273
Telefon: +1 704.714.7765
Telefax: +1 704.714.7767
www.wto-usa.com

WTO
Higher Productivity